Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei [...] monatl. 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und [...] Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Krob, Halle.

[Ein]zelpreis 15 Pf. — Halle, Freitag, 1. Juni 1928 — 8. Jahrgang * Nr. 127

Loebe bei Hindenburg und Stresemann

Der Linksmarsch der Massen wird durch die SPD. nach rechts abgelenkt

[E]inheitsfront gegen Koalitionspolitik

Hermann Müller, Reichskanzler?

[Der] Reichspräsident Hindenburg hat gestern vormittag den [Reichs]tagspräsidenten Loebe zum Vortrag über die parlamen[tarische] Situation empfangen. Die „B. Z. am Mittag" meldet, daß [der Reich]stagspräsident bei dieser Gelegenheit den Reichspräsidenten [darauf] hingewiesen habe, daß unter den obwaltenden Umständen

[eine] **Regierung mit breiter parlamentarischer Basis nur auf der Grundlage der Großen Koalition**

[möglich] sei, und daß es sich empfehle, der Sozialdemokratie hierbei [die F]ührung zu übertragen. Der sozialdemokratische „Abend" [stellt] demgegenüber, daß Loebe dem Reichspräsidenten die Bildung [der W]eimarer Koalition unter Hinzuziehung der Deutschen [Volks]partei oder der Bayrischen Volkspartei empfohlen habe. [Es i]st für die sozialdemokratischen Arbeiter immerhin die Tat[sache i]nteressant, daß es erst der Veröffentlichung in der „B. Z. am [Mittag"] bedurfte, um den „Vorwärts" zu veranlassen, etwas über [die Vor]schläge Loebes mitzuteilen. Schon dies beweist, daß die [Pläne] des sozialdemokratischen Parteivorstandes in bezug auf [die Ko]alition mit den bürgerlichen Parteien sehr weit[gehe]nde sind und vor den sozialdemokratischen Arbeitern so lange [wie mö]glich geheim gehalten werden sollen.

[Nach der M]eldung der Abendpresse **hat Loebe den sozialdemo[kratisc]hen Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller als Kan[zler] für die Beauftragung mit der Regierungsbildung vorgeschlagen.**

[Der „Bör]sen-Kurier" teilt mit, Loebe hat sich gegenüber Hinden[burg] über die Frage der Großen oder Weimarer Koalition unter [Einbezieh]ung der Bayrischen Volkspartei und einiger Splitter[parteien] nicht verbindlich erklärt, sondern lediglich den Wunsch [nach ein]er stabilen Regierung geäußert.

[In] **der Unterredung mit Hindenburg hatte Loebe eine solche mit Stresemann.**

[Die ...]nige „Vossische Zeitung" sagt über den Inhalt derselben: [Man] gehe wohl nicht fehl in der Vermutung, daß die SPD. bei [der Reg]ierungsbildung auf das Verbleiben Stresemanns [als Auß]enminister im künftigen Kabinett großen Wert legt, und [daß dies] in irgendeiner Form dem Reichsaußenminister zur Kenntnis [gebracht] worden ist. Es liegt nahe, daß Stresemann auf eine solche [Anfrage] hin erklärt haben soll, er könne als Führer der Deutschen [Volksp]artei unmöglich in einem ausgesprochenen parlamentarischen [Kabinett] als eine Art „Fachminister" eintreten, sondern nur dann, [wenn] seine Fraktion der Regierungskoalition an[gehört].

[Das i]st eine deutliche Absage an die Weimarer Koalition. Das [ist ein] Zeichen dafür, daß die Bourgeosie auf jeden Fall eine Große [Koalitio]n durchsetzen will und daß sich hinter den Kulissen und [für d]ie Eintreten für Stresemann die SPD. auch damit ab[gefunden] hat.

Die „Linken" kuschen

[Während] tatsächlich der größte Teil der sozialdemokratischen Presse [...] auch die Große Koalition befürwortet — der sozial[demokr]atische Landtagspräsident Friedrich Barthels erklärte [...] daß auch in Preußen an Stelle der bisherigen Weimarer [die Gr]oße Koalition gebildet werden müsse —, vollführt die [„linke"] sozialdemokratische Presse demagogische Kunststückchen, falls [sie nicht] vollkommen schweigt. Der „Volksbote", Zeitz, hat schon [vor me]hreren Tagen keine eigene Meinung mehr zu den [Fragen] der Regierungsbildung. Herr Franken hat ja nun sein [...]. Dafür scheint der „Volksbote" jede Kritik an der [Koalition]spolitik der sozialdemokratischen Mehrheit eingestellt zu [haben]. Als einer der letzten Getreuen vom Fähnlein der sozial[demokrat]ischen „Linken" poltert Max Seydewitz gegen die Große [Koaliti]on und stellt in seinem Zwickauer „Volksblatt" fest, daß die [sozialde]mokratische Partei durch eine Koalitionspolitik folgende im [Wahlka]mpf erhobenen Forderungen nicht durchsetzen könnte: [Gesetzl]iche Festlegung des Achtstundentages ohne jede [Ausnahme], grundlegende Aenderung des Schlichtungs[wesen]s, Erhöhung der Löhne, Beseitigung der Zölle auf Lebens[mittel] und Bedarfsartikel, Abschaffung bzw. grundlegende Reform [der Rei]chswehr, umfassende Justizreform und Amnestie. Da ihm [jedo]ch wie dem tapferen Schneiderlein bei seinen Heldentaten [...] vor den „Riesen" des Parteivorstandes doch nicht recht [wohl u]ms Herz ist, schwächt er seine Kritik durch die Behauptung [ab, daß] diesmal eine Koalitionsregierung von der Sozial[demokratie] noch nicht durchgeführt werden müßte. **Also später!**

Am 6. und 7. Juni findet in Köln die Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses statt. Man wird sich vermutlich sehr schnell einig werden und die Zeit mehr zur Besichtigung der Pressa benutzten, als zu einer gründlichen Untersuchung der Frage, was die Sozialdemokratie mit der Koalitionspolitik für die Arbeiterschaft erreichen wird.

Darum ist es die allerhöchste Zeit, daß die Betriebe und Gewerkschaften ihre Stimmen erheben und der Sozialdemokratie, die im Begriffe ist, den Linksmarsch der Massen nach rechts abzubiegen, ein donnerndes „Halt!" entgegenrufen.

„Wir wollen keine Einheit mit der Bourgeoisie, wir wollen die Einheitsfront des Proletariats zur Führung des Klassenkampfes!"

Die Koalitonspolitik wird unter neuen Phrasen die Fortsetzung der Politik der Trustbourgeoisie und seines Bürgerblockes sein. Das spricht die großbürgerliche Presse auch unumwunden aus. So schreibt die schwerindustrielle „Bergwerkszeitung" in Nr. 124 folgendes:

Die Bourgeoisie kennt ihre SPD.

„Natürlich kann es ihr (der Industrie!) unter einer Linksregierung noch schlechter gehen, aber da sind einige sehr beachtenswerte Hemmungen. Erstens stehen eine ganze Reihe von wahrscheinlichen Ministerkandidaten mitten im wirtschaftlichen Leben drin. Es gibt unter ihnen Männer, die von der Picke auf gedient haben und die ganz klar einsehen, daß es dem Arbeiter nicht gut gehen kann, wenn kein Gewinn übrigbleibt. Sie haben die Binsenwahrheit begriffen, daß man die Henne nicht schlachten darf, die die goldenen Eier legt. Hugo Stinnes hat einen seiner großen Seedampfer Karl Legien genannt, weil er in ihm einen Mann gefunden hatte, mit dem sich über diese Fragen vernünftig sprechen ließ. Solche Männer gibt es auch heute eine ganze Anzahl... Eine ganze Schicht aus **der deutschen Sozialdemokratie, die meisten, die nach der Revolution ein Aemtchen oder ein Amt erhalten haben, haben sich schnell in die bürgerlichen Gewohnheiten vertieft, einige sogar sehr vertieft.** Paul Boncour, **nicht gerade der sympathischste Zeitgenosse, spricht von dem Angelusläuten des neuen Sozialismus.** Auf diesem Wege wird ihm **die deutsche Sozialdemokratie** nicht folgen, aber **Vernunft wird sie walten lassen.** Sie weiß, daß das Schicksal **des deutschen Volkes, die Zukunft Deutschlands** von dem Wiederaufbau, **von der Gesundung der deutschen Wirtschaft (d. h. dem Steigen der Profite! D. R.) abhängt, von der Förderung der Ausfuhr** (und der damit **verbundenen imperialistischen, zum Kriege führenden Politik! D. R.), von der Hebung der Kaufkraft** im Innern **(natürlich nicht durch Lohnerhöhungen,** sondern durch Zölle usw.! **D. R.), von der Wiederaufrichtung der Landwirtschaft (durch Millionengeschenke an die Großagrarier! D. R.). Und wir sehen keinen Grund,** daran zu zweifeln, **daß sie dementsprechend handeln wird.** Nicht aus Liebe zu **den Industriellen, nicht aus Liebe** zum Bürgertum, **aber aus Eigenliebe, aus dem** Selbsterhaltungstriebe heraus."

Das ist deutlich genug! Das beweist, daß die sozialdemokratische Koalitionspolitik nur den Interessen der Bourgeoisie dienen wird. Aber das wollten die Wähler nicht! Dieser kapitalistischen Interessenpolitik haben sie durch ihren Linksmarsch den Krieg erklärt. Wie die Verhandlungen bei Hindenburg und Stresemann, die Haltung der bürgerlichen Presse beweisen, genügt es eben nicht, mit dem Stimmzettel diesen Willen zu bekunden, sondern es kommt darauf an, unermüdlich und überall, besonders in den Betrieben und Gewerkschaften diesen Willen durch außerparlamentarischen Druck immerfort zu bekunden und durch die Führung des Klassenkampfes, durch das ständige Ringen um die Forderungen des Proletariats zum Durchbruch zu verhelfen.

Betriebe vor die Front! Fallt den Koalitionspolitikern in den Arm! Schafft die Einheitsfront gegen die Bourgeoisie! Mobilisiert die Massen zum Kampf gegen Koalitionspolitik und Trustbourgeoisie, für Lohn und Arbeitszeit, für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, für den Sozialismus!

SPD.-Bahnbrecher des Faschismus

Die Folgen der Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Führerschaft

(Eig. Drahtm.) **Hamburg,** 1. Juni.

Die Preußen-Koalition hat ebenso wie der Koalitionssenat in Hamburg die für heute abend geplante Arbeiterdemonstration in Altona verboten. Dadurch ist es der Arbeiterschaft unmöglich gemacht, in der Oeffentlichkeit gegen den Aufmarsch des Stahlhelms zu demonstrieren. Eine weitere Begründung wurde vom sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in Altona noch nicht gegeben. Die Meldung des Berliner „Acht-Uhr-Abendblattes" über eine Verschiebung des Stahlhelmaufmarsches vom Sonntag auf Montag entspricht nicht den Tatsachen. Die Hamburger Polizei ist entschlossen, mit allen Mitteln den Stahlhelmaufmarsch vor Kundgebungen der Arbeiterschaft zu schützen.

Gestern trafen die Stahlhelmhäuptlinge Duesterberg und Seldte in Hamburg ein. Der Empfang am Bahnhof brachte einen Vorgeschmack von dem, was in den nächsten Tagen von dem Stahlhelm und seinem Koalitionssenat zu erwarten ist. Die Ehrenkompagnie, die mit einer bayrischen Musikkapelle aufmarschiert war, provozierte beim Marsch durch die Straßen in unverschämter Weise. Der Sozialdemokrat Schoenfelder hatte zum Schutz der faschistischen Provokateure eine Hundertschaft Sipo am Bahnhof aufgestellt. Der Zug durch die Straßen war von einem Aufgebot Schupo zu Pferde und zu Fuß flankiert.

Die Erregung weiter Kreise der Bevölkerung über den Stahlhelmaufmarsch kommt aufs drastischste zum Ausdruck. So hatten Unbekannte an dem Bismarckdenkmal und auf den Straßen in Altona mit roter Farbe geschrieben: „Dem Stahlhelm Tod!"

Ueber das auch von der Preußen-Koalition verhängte Demonstrationsverbot der Arbeiter herrscht große Erbitterung unter der Hamburger und Altonaer Arbeiterschaft.

Fort vom Trotzkismus

(Inprekorr.) **Moskau, 31. Mai.**

Sofaroff, Mujowitsch, Parschanow, Naumoff, Budfinskaja reichten bei der ZKK. Erklärungen ein, in denen sie ihren Bruch mit der Opposition kundgaben.

Der „Holzhacker" war in Deutschland!?

(Eig. Meld.) **Paris,** 31. Mai.

Wie ein Spezialberichterstatter des „Journal" heute erfahren haben will, soll der frühere deutsche Kaiser im Laufe dieses Jahres mindestens dreimal die Erlaubnis erhalten haben, nach Deutschland zu reisen. Er soll von dieser Erlaubnis auch Gebrauch gemacht haben. Das „Journal" ist eines der größten Pariser Blätter, und es muß deshalb festgestellt werden, ob seine Nachricht auf Wahrheit beruht. Ist die Erlaubnis von der Bürgerblockregierung erteilt worden oder von der preußischen sozialdemokratischen Koalitionsregierung?

Sozialdemokrat Zörgiebel wollte das IV. Reichstreffen verbieten!

(Eig. Meld.) **Berlin, 31. Mai.**

Statt gegen die schießwütigen Beamten, die für das Blutvergießen in Charlottenburg verantwortlich sind, vorzugehen, hat das Berliner Polizeipräsidium jetzt das gesamte Tambourkorps des Arbeitersportklubs „Libertas", dem der erschossene Kamerad Owege angehörte, verhaftet und außerdem den Führer des Tambourkorps des Charlottenburger RFB. Das ist die objektive Untersuchung, die der Polizeipräsident unter dem Eindruck des Protestes der breitesten Oeffentlichkeit am Montag zusicherte.

Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, hatte der Sozialdemokrat Zörgiebel gleich nach dem blutigen Zusammenstoß in Charlottenburg ein Verbot des Reichstreffens des RFB. erlassen wollen. Er hat nur deshalb davon Abstand genommen, weil der größte Teil der auswärtigen Demonstranten bereits in Berlin war und erst mit den am zweiten Pfingstfeiertage eingelegten Sonderzügen nach den Heimatorten zurückbefördert werden konnte. Diese Absichten Zörgiebels passen vortrefflich zu dem Schutz, dessen sich der Stahlhelmtag in Hamburg von dem Sozialdemokraten Schönfelder erfreuen darf. Und was Zörgiebel zu Pfingsten in Berlin versäumte, hat der Sozialdemokrat Schönfelder in Hamburg mit dem Verbot der Gegenkundgebung der KPD. und des RFB. nachgeholt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0001

47 Prozent

oder: Geheimnisse der Chemie

II.

In der Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie machte Geheimrat Bosch nähere Angaben über den Zustand der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens. Mit der Begründung, daß man bei Mitteilungen über dieses Gebiet nur „hart bis an die Grenze des durch die Rücksichten auf die Konkurrenz Gebotenen" gehen dürfte, hat er auch damit nur ein Schulbeispiel für die Geheimdiplomatie des Chemietrustes geliefert, zugleich aber der sozialdemokratischen Theorie einen derben Hieb versetzt, die da immer behauptet, daß durch die Konzentration der Industrie, durch die Schaffung riesiger Monopole und Trusts die Konkurrenz allmählich verschwinde.

Mit der Kohleverflüssigung hat die J. G. noch große Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten werden natürlich verschwiegen. Kurz und bündig wird erklärt, die Arbeiten haben sich planmäßig entwickelt, der Ausbau der Anlagen in Leuna sei im wesentlichen beendet, die voraussichtliche Produktion werde bis Ende dieses Jahres 100 000 Tonnen Benzin betragen und im Jahre 1929 darf man mit einer Erhöhung auf die doppelte Menge rechnen. Da man in diesem Zusammenhang feststellt, daß diese Verdoppelung der Produktion ohne Vergrößerung der jetzt schon vorhandenen Anlagen möglich sein wird, bestätigt sich unsere Behauptung, daß es mit dieser Anlage jetzt noch nicht so klappt, wie man gern vortäuschen möchte. Gleichzeitig geht man auch zu der Hydrierung der in Mitteldeutschland so raren Steinkohle über. Was steckt dahinter? Vorläufig ist es also mit dem Millionen-Tonnen-Programm der J. G. noch nichts.

Trotzdem fließt künstliches Benzin in Leuna und trotzdem wird es unter fremdem Namen im Handel vertrieben und als Betriebsstoff verwandt. Das Geheimnis, das seine Produktion umgibt, umgibt seine Zirkulation, seine Konsumtion. Nur wenige wissen alle Zusammenhänge und 250 an der Zahl schlucken die bei der künstlichen Benzingewinnung gemachten Extraprofite.

Denn noch viel weniger, wie sich die J. G. veranlaßt fühlt, über die Stickstoffproduktion eine reelle, für jeden erkenntliche Bilanz aufzustellen, macht sie Angaben über Unkosten und Gewinne bei der Kohleverflüssigung. Die in Verbindung damit angestellten Versuche zur Gewinnung von Schmierölen, Paraffin und anderen Produkten haben „ebenfalls zu vielversprechenden Erfolgen" geführt.

Auf dem Gebiete der synthetischen Kautschukherstellung will man erfolgreiche Fortschritte gemacht haben. Da diese Versuche aber schon bis in die Kriegszeit zurückgehen, ist es möglich, daß der brave Bürger noch einige Zeit warten muß, bis ihn seine J. G. Farbenindustrie mit der fabrikmäßigen Herstellung von Kautschuk beglückt. Vorläufig darf er also noch in Gummisohlen, deren Rohmaterial auf natürlichem Wege gewonnen worden ist, auf diesem seichten Boden der Trustrepublik spazieren gehen.

Die Kunstseidenproduktion soll in nächster Zeit verdoppelt werden. Interessanter und wichtiger sind nun noch die internationalen Verbindungen der J. G. So ist man mit der norwegischen Gesellschaft „Norsk Hydro-Elektrisk Kvaelstofaktielskab, Oslo" in ein enges Zusammenarbeiten gekommen. Die Herstellung von Stickstoff soll unter Ausnützung günstiger Wasserkraftanlagen zunächst auf 80 000 Tonnen pro Jahr gesteigert werden. Die Leistungsfähigkeit der J. G. beträgt übrigens 700 000 Jahrestonnen. Ferner erhofft man für das Jahr 1928/29 eine erhebliche Steigerung des Düngerverbrauches und damit eine starke Belebung des Absatzes. Typisch für die internationale Ausdehnung der J. G. ist auch die Tatsache, daß man den Direktor des Oslower Unternehmens in den Aufsichtsrat genommen hat.

Die Verbindung mit dem großen amerikanischen Oeltrust, der Standard-Oil-Co. of New-Jersey wurden ausgebaut. Die Standard-Oil-Co. wird mit Unterstützung der J. G. in den Vereinigten Staaten eine Versuchsanlage des J.-G.-Hydrierungs-Verfahrens errichten. Sie soll schon im Sommer dieses Jahres in Betrieb genommen werden. Die amerikanische Gründung der J. G. zeigt gleichzeitig die Tatsache, daß die chemische Industrie Deutschlands sich ebenfalls im Kielwasser des amerikanischen Imperialismus befindet. Da der amerikanische Imperialismus seine Kanonenrohre nicht zuletzt gegen seinen Hauptkonkurrenten England richtet, ist es nicht zu verwundern, daß aus den besonders von England angestrebten Verbindungen zwischen dem englischen und dem deutschen Chemietrust noch nichts geworden ist. Für das Teilproblem „Kampf Europas gegen Kommunismus und Sowjetunion" ist diese Verbindung trotzdem nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich. Parallel zur Verknüpfung der politischen Interessen des neudeutschen mit dem amerikanischen Imperialismus gehen jedenfalls auch in der Chemie die Verbindungen auf wirtschaftlichem Gebiet, ja, die letzteren sind die Ursachen für die ersteren.

So demonstriert der deutsche Chemietrust am augenfälligsten die politischen Tendenzen des neudeutschen Imperialismus, und wenn wir uns weiter vergegenwärtigen, daß zur Produktion sehr vieler Chemikalien und auch des Stickstoffes Grundstoffe erzeugt werden müssen, deren Verwandlung statt in Parfüme oder „broterzeugende" Chemikalien in ganz kurzer Zeit auf chemische Kriegsstoffe umgestellt werden kann, dann begreifen wir, welche ungeheure Bedeutung die chemische Industrie für die deutsche Bourgeoisie hat. Sie ist das wichtigste Faustpfand, mit dem die deutsche Bourgeoisie auch um ihre Teilnahme an einem kommenden Krieg gegen die Sowjetunion an die anderen imperialistischen Räuber schachert. Mit ihrer chemischen Industrie betreibt die deutsche Bourgeoisie politischen Wucher. **Dieses Faustpfand den Händen der Bourgeoisie zu entwinden und daraus eine Waffe gegen die Bourgeoisie zu machen, ist die Aufgabe aller in der chemischen Industrie tätigen klassenbewußten Arbeiter. Sie müssen begreifen, daß sie mit der Kohlenversorgung der Schwelöfen, der Steuerung der Maschinen, der Bedienung der Kompressoren, den Ventilrädern, den Kranhebeln, Automaten usw. der chemischen Industrie die Hand an der Gurgel ihres Klassenfeindes, der Bourgeoisie, haben. Stickstoff oder Giftgas, Krieg oder Frieden, Ueberfall auf die Sowjetunion oder sozialistischer Ausbau auch bei uns,** das ... **von der gesamten deutschen Arbeiterschaft** in erster Linie der ... **proletariat.**

Ihr in Leuna und Wittenberg, in Piesteritz, Wolfen und Greppin, seid Ihr Euch alle ... großen Aufgabe bewußt?

Metallarbeiter, kämpft um den Achtstundentag!

Schlichtungsverhandlungen für die mitteldeutsche Metallindustrie am 6. Juni

Bekanntlich hat der Deutsche Metallarbeiterverband und die anderen am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften zum 10. Juni das Mehrarbeitszeitabkommen für die Tarifgebiete Halle-Anhalt-Magdeburg gekündigt. Am 22. Mai hat der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller den Schlichtungsausschuß Halle angerufen, der nun zum Mittwoch, den 6. Juni, den Termin für die Schlichtungsverhandlungen anberaumt hat.

Ohne große Mobilisierung der Metallarbeiterschaft versucht die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie still und leise sich einen neuen Schiedsspruch zuweisen zu lassen, der ohne die Aktion der Massen, im wesentlichen dem alten entsprechen würde. Seit Jahr und Tag warten die Metallarbeiter auf die Einführung des Achtstundentages. Doch dieser wird ihnen nicht durch eine Schlichtungsinstanz beschert, er kann nur erkämpft werden. Die Voraussetzung zur Aufnahme des Kampfes um den Achtstundentag und um den notwendigen Lohnausgleich ist die

sofortige gründlichste Mobilisierung der mitteldeutschen Metallindustrie. In jedem Betriebe muß sofort Stellung zu den am nächsten Mittwoch stattfindenden Verhandlungen genommen werden.

Auf keinen Fall darf die Metallarbeiterschaft ein neues Betrugsmanöver hinnehmen. Aber es kommt nicht nur darauf an, daß die Forderungen um den Achtstundentag wieder erhoben werden und darum gekämpft wird, die Metallarbeiter müssen auch mit der größten Energie um eine zwischentarifliche Lohnerhöhung kämpfen. Seit dem vergangenen Metallarbeiterstreik haben sich die Lebensverhältnisse bedeutend verschlechtert. Da schon damals die geringe Lohnerhöhung keine Angleichung an die in der zurückliegenden Tarifzeit vor sich gegangene Preissteigerung gebracht hatte, muß jetzt

der Kampf um die Arbeitszeit und den Lohnausgleich mit dem Kampf um eine zwischentarifliche Lohnerhöhung verbunden werden.

Höchst sonderbar berührt die stillschweigende Eile, mit ... Rößler und Konsorten ihre Geschäfte betreiben. Nach ... arbeiterkampf hatten sie erklärt, daß durch eine Beteiligung der Sozialdemokratie an einer Koalitionsregierung das ... wesen so geändert werden könne, daß es keine den Interessen der Arbeiter widersprechenden Schiedssprüche mehr geben ... die reformistischen Führer genau wissen, daß sich jetzt ... versprechungen der SPD. als glatte Betrügereien ... Arbeiterschaft erweisen müssen, versuchen sie still und ... Schlichtungsverhandlungen durchzuführen, um wenigstens ... diesem Falle vor der Konstituierung einer Koalitionsregierung ... Kampf abzuwürgen und ihren Wahlschwindel zu entlarven.

Ein fein ausgetüftelter Plan, den die Metallarbeiterschaft ... ihre Mobilisierungsarbeit zerstören muß!

Die Vertragstreue der Unternehmer

Nach 14 Wochen Streikdauer ist der Streik der Ober... Granitschleifer beendet worden. Der Mindestlohn der Hilfs... wurde durch einen Schiedsspruch von 56 auf 65 Pfennig, die ... Löhne um 7 Prozent durch einen Schiedsspruch erhöht ... Schiedsspruch hatten sich beide Parteien vor seiner Fällung unterworfen. Obwohl nach dem Schiedsspruch der Streik ... Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses bedeutet und alle ... kräfte wieder eingestellt werden müssen, weigern sich einige ... nehmer, alle Arbeiter wieder einzustellen. Zuzug von ... arbeitern nach der Oberlausitz ist noch aufzuhalten.

Verschärfung im Rheinschifferstreik

(Eig. Drahtm.) Köln, 1. ...

Gestern fanden Verhandlungen in der Rheinschiffahrt ... selben verliefen ergebnislos. Die Streiklage hat sich ... verschärft. Auf Anforderung des Hafenbetriebsvereins ... tere Polizeikräfte zur Verstärkung des Hafenschutzes gestellt ...

Das Zentrum für Koalition mit SPD. in Bayern

(Eig. Meld.) München, 31. ...

Am Sonntag fand in Neustadt a. H. eine Sitzung des ... der Zentrumspartei der Pfalz statt, an der auch die ... sitzenden teilnahmen. Man sprach sich für die Hereinnahme der Sozialdemokraten in die bayrische Regierung aus.

Auch die Provinzpresse der Bayrischen Volkspartei ... offen Stimmung für eine Koalition mit den Sozialdemokraten in Bayern.

Die Kirche fühlt sich beleidigt

(Eig. Meldung.) Berlin, 31. ...

Auf Anzeige des Weihbischofs von Berlin und des Fürstbischofs von Breslau ist vom Generalstaatsanwalt gegen den Geschäftsführer des Kosmos-Verlages, der „Welt am Abend" ein ... ren wegen Verächtlichmachung und Beleidigung der ... lichen Kirche eröffnet worden. Es handelt sich um Zeichnungen, die als Inserate für das Buch „Kutte und Krumm..." veröffentlicht wurden. Nachdem gegen den verantwortlichen Redakteur der „W. a. A." und den Geschäftsführer des ... bereits Anklage erhoben worden war, ist dies das dritte ...

Der Vorstand der Zentrumspartei hielt gestern eine Sitzung im Reichstagsgebäude ab, an der auch Reichskanzler Marx ... Dr. Wirth teilnahmen.

Voltaires 150. Todestag

30./31. Mai 1778/1928

(Fortsetzung)

Die Staatsform des vorrevolutionären Frankreichs war die absolute Monarchie, deren eigenartiges Wesen Franz Mehring mit unübertrefflicher Klarheit schildert. Lassen wir ihn zunächst zu Worte kommen:

„In Frankreich hatte sich die absolute Monarchie in der Zeit von 1648 bis 1789, zur selben Zeit, wo sie in Deutschland nur ein abschreckendes Zerrbild darbot, zur höchsten Form entwickelt, die sie historisch überhaupt erreicht hat. In ihr erschien die Staatsgewalt nicht unmittelbar als Werkzeug der Klassenherrschaft, sondern führte scheinbar ein selbständiges Dasein über den ökonomischen Klassen und politischen Parteien, von denen keine stark genug war, die Herrschaft an sich zu reißen. Die absolute Monarchie hielt jede der bestehenden Klassen durch die andere in Schach, gebot ihnen allen Waffenstillstand, machte sie sich alle dienstbar.

Dennoch war ihre Unabhängigkeit nur scheinbar. Indem sie die feudalen Klassen gegen die modernen und die modernen Klassen gegen die feudalen ausspielte, blieb sie auf die einen wie auf die anderen angewiesen. Sie durfte keine zu mächtig werden lassen, aber eben deshalb auch keine zu völliger Ohnmacht verurteilen. Sie mußte Ackerbau, Handel, Industrie, genug alle kapitalistischen Produktionskräfte fördern, schon um ihren Behördenapparat und ihr stehendes Heer zu unterhalten, aber sie durfte auch nicht mit den feudalen Ständen brechen, die sie als Gegengewicht gegen die Bourgeoisie brauchte, und namentlich deshalb auch nicht, weil der absolute Monarch der größte Grundbesitzer des Landes zu sein pflegte, somit gemeinsame Interessen mit den anderen Großgrundbesitzern hatte, mit dem Adel und mit der Geistlichkeit.

So wohnten gewissermaßen zwei Seelen in der Brust der absoluten Monarchie, eine aufgeklärte, eine bürgerliche, die sich angelegen sein ließ, die kapitalistischen Produktionskräfte nach Möglichkeit zu entwickeln, eine feudale, eine mittelalterliche, die nur darauf bedacht war, die Nation möglichst viel auszupressen, um die Beute im Interesse der feudalen Gesellschaftsklassen zu verzehren. Auf die Dauer vertrugen sich diese beiden Seelen aber nicht miteinander; die absolute Monarchie konnte den Adel nicht befriedigen, ohne die Bourgeoisie zu verletzen und umgekehrt, je mehr sich mit der fortschreitenden historischen Entwicklung das Gleichgewicht zwischen Adel und Bourgeoisie zuungunsten des Adels und zugunsten der Bourgeoisie änderte, um so mehr mußte die absolute Monarchie ins Wanken geraten, denn gerade auf diesem Gleichgewichte der herrschenden Klassen beruhte sie.

Völlig unerträglich wurde die absolute Monarchie den beherrschten Klassen. Die ländlichen wie die städtischen Arbeiter lebten unter dem französischen Absolutismus, und zwar schon in dessen Glanzzeit, im fürchterlichsten Elend..."

Um die Zeit der besten Schaffensperiode Voltaires hatte das Bürgertum in Frankreich bereits eine so große ökonomische Macht errungen, daß ihm die völlige politische Ohnmacht immer unerträglicher wurde. Die sozialen und politischen Gegensätze hatten sich unter dem durch die absolute Monarchie vorgetäuschten scheinbaren „Waffenstillstand" so zugespitzt, daß der ganze Bau der ständischfeudalen Gesellschaft immer mehr ins Wanken geriet.

Die politisch herrschenden Stände waren in ebenso viele Gruppen und Cliquen gespalten wie die aufkommende Bourgeoisie. Der verarmte städtische Adel strömte nach Paris, um sich vom Hof aushalten zu lassen. Hier winkten ihm Tausende vom Hofämtern, die ihm ein Leben des Müßiggangs und Reichtums boten, glänzende besoldete Offiziersstellen, fette Pfründen Millionenrenten, für die er keinen Finger zu rühren brauchte. In den Jahren 1774 bis 1789 wurden allein für Renten 228 Millionen Livres (etwa 500 Millionen Mark) verausgabt. In den adligen Salons spreizten sich blasierte Freidenkerei und zynische Sittenlosigkeit.

Der Landadel, der von den Einkünften seines Grundbesitzes lebte, haßte die absolute Monarchie und den Hofadel, die durch den Ruin der Staatsfinanzen die Grundlage auch seiner Existenz untergruben. Ein Teil des ruinierten niederen Adels, dem die Großen den Zutritt zum Hof versperrten, bildete eine Fronde und ging zu den fortschrittlichen bürgerlichen Schichten über, deren Kampf er wirksam unterstützte.

Unter der Geistlichkeit tat sich ein klaffender Abgrund auf zwischen dem hohen Klerus, den Bischöfen und Abten einerseits und dem niederen Klerus andererseits. Die Kirche verfügte über mehr als ein Fünftel des fruchtbaren Bodens von ganz Frankreich. Der Wert der Kirchengüter des damaligen Frankreich wird auf etwa vier Milliarden Livres mit einem jährlichen Ertrag von 100 Millionen Livres geschätzt. Der Zehnte brachte 123 Millionen jährlich ein. Gegenüber den Millioneneinkünften der bischöflichen Pfründe, die vom König (nicht vom Papst) an den Adel vergeben wurden, versanken die untersten Geistlichen in die bitterste Armut und waren darum mit dem dritten Stand aufs engste verbunden.

Eine Mittelstellung nahm der Beamtenadel ein, der vom Ertrag der Abgaben und Sporteln bezahlt wurde. Dieser neue Adel rekrutierte sich vorwiegend aus den Spitzen der reichen Finanzbourgeoisie, die den königlichen Säckel füllten und dafür mit einträglichen Posten belohnt wurden. Der Aemterverkauf rentierte sich so gut, daß zahllose neue, sinnlose Aemter, wie Heuzähler, Beschauer der frischen Butter, Vorkoster der gesalzenen Butter usw. geschaffen wurden. In den Jahren 1701 bis 1715 brachte der Aemterverkauf dem Königtum etwa 542 Millionen Livres ein. An der Spitze des Beamtenadels standen die sogenannten Parlamente, die obersten Justizbehörden, deren Korruption die allgemeine Korruption noch um einige Grade übertrag.

Alle diese Schichten der herrschenden Stände lagen im ständigen Konflikt miteinander, ihre Kämpfe spielten sich in der Form des Buhlens um die Gunst und die von Golde gleißende Hand des Monarchen ab.

Nicht geringer war die Zerklüftung in den Reihen des sogenannten dritten Standes, der alle übrigen sozialen Schichten umfaßte. Die Finanzbourgeoisie, die durch ihre Geldmacht zum großen Gläubiger des Königs, des verschuldeten Adels geworden war, empörte sich zwar über die Lotterwirtschaft der Monarchie, war aber zugleich an der Erhaltung dieser Gesellschaft, der sie den Rahm abschöpfte, interessiert. Als Steuerpächter sogen sie das Land aus, vermittelten Anleihen, um den Mechanismus der Finanzwirtschaft der absoluten Monarchie im Gang zu halten, wobei die mittleren und kleineren Kapitalisten das Nachsehen hatten, ... für sie, die großen, fetten Brocken abfielen.

Die kleine und mittlere Bourgeoisie, die durch die Anleihen ebenfalls zum Gläubiger des Staates wurde, schrie Zeter und Mordio in dem Maße, wie sie sich vom Staat und von den ... begaunert sah.

Am meisten war aber die Handels- und Industriebourgeoisie durch das bestehende Regime in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung gehemmt und gefesselt. Die Verrottung des Offiziersstandes begleitet von einem fortschreitenden Niedergang der militärischen Stärke des Landes. Alle Kriege endigten seit dem Ende des 17. Jahrhunderts mit einer Verschlechterung der Handelsbeziehungen und dem Verlust von Kolonien.

Ein noch größeres Hemmnis bildeten die feudalen Schranken im Innern. Verschiedene Provinzen waren kleine, in sich abgeschlossene Staatsgebilde mit eigener Gesetzgebung und eigenen Zöllen. In den meisten Gewerben bestanden noch die alten, überlebten Zunftfesseln. Für einige Gewerbe errichtete die Staatsverwaltung gegen besondere finanzielle Leistungen Monopole und Privilegien, andere wurden mit Staatssubventionen bedacht. ... Schichten fanden sich dann mit dem herrschenden Regime ab. ... Schicht der Handelsbourgeoisie, die Getreidespekulanten, ... sogar aus der Not eine Tugend, indem sie die inneren Zollschranken zu einem blühenden Kornwucher ausnutzte.

So wies auch die Bourgeoisie, deren historischer Fortschritt ... der endgültigen Beseitigung des Feudalismus aufs engste verknüpft war, die verschiedensten Tendenzen und Richtungen auf. Schichten, die an der Beibehaltung der Zustände interessiert ... andere, die sich mit dem Sperling in der Hand begnügen ... wieder andere, die völlig gleichgültig der Entwicklung ... sahen, bis zu einer ganz geringen Schicht, die den Kampf ... das Regime zu unterstützen, wenn auch nicht aktiv mit... bereit war.

Dieselben Gegensätze, jedoch mit viel klarerem Hervortreten ... sozialen Charakters ihrer Entstehung, zeigten sich in den ... Massen der Bevölkerung. Zwischen den zünftigen Handwerkern ... deren Privilegien mit der ständischen Gesellschaft standen ... und der Masse der Gesellen, denen der Meisterstand verschlossen ... entwickelte sich ein tiefgreifender Gegensatz, dessen ... nicht zu verkennen war.

Die von Feudalherren und Kirche nach jeder Richtung ... beuteten Bauernmassen, deren Sklavenarbeit die Grundlage ... Gesellschaft überhaupt war, standen noch tiefer als die ... nichtzünftigen Handwerker und Proletarier. Sie mußten ... Reihen das Schlachtvieh stellen für die zahllosen Kriege, ... lasteten allein die sogenannten Corvees, die Wegebau... ihnen wurden die meisten Steuern gepreßt. Die ... d. h. ihres Landes beraubten Bauern strömten in die ... bildeten hier das Lumpenproletariat, das damals ... liche Kraft in sich besaß, die es in der Großen Revolution ... bewährt hat. Diese letzten Schichten befanden sich ... Gegensatz zur ganzen Gesellschaft, nicht nur zum ... Hofe und zu der feudalen Ausbeutung, sondern auch ... zünftigen Handwerk und zur kapitalistischen Ausbeutung.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0002
DFG

r japanische Imperialismus „erobert" die Mandschurei

Ein Vorwand ist gefunden — Japan fordert die Räumung Tsingtaus

Baron Tanaka

r Leiter der aggressiven japanischen Außenpolitik.

*

einer Meldung aus Tokio hat ein mandschurisch-koreani- Zwischenfall die Lage in der Mandschurei plötzlich aufs zugespitzt. Mandschurische **Banditen überschritten die Grenze, nahmen die japanische Grenzgarnison, bestehend Leutnant und zwanzig Mann, gefangen und schleppten sie fort.**

Meldung von diesem Zwischenfalle haben die japanischen die mandschurische Grenze in breiter Linie schritten und mit der militärischen Besetzung des Gebietes begonnen. Ueberall wurde sofort der Belagerungs- verkündet. Die örtlichen chinesischen Behörden ersuchten Zurückziehung der japanischen Truppen. Sie haben sich ver- die Freilassung der Japaner durchzusetzen. Die Japaner doch die Besetzungsaktion weiter durch. Die Räuber sollen den japanischen Offizier hingerichtet haben. Wegen der Zunahme der japanfeindlichen Agitation wurde in und in den übrigen größeren Städten der Mandschurei Besatzung der Kriegszustand verkündet. Infolge der Erregung werden Zusammenstöße befürchtet.

*

...echt durchsichtige Schwindel von dem räuberischen Ueber- die Entschuldigung für den Raub der Mandschurei durch ...nischen Imperialisten darstellen. Im „Interesse der Auf- ...ung der Sitte und Zivilisation" werden die japanischen ...morden und plündern. — Neue, schwere Konflikte stehen Friedensreden in Genf, Krieg und Raub mit allen Mitteln Teilen der Welt, deren Besitz für die Imperialisten wichtig

...panisches Ultimatum zur Räumung Tsingtaus

(WTB.) **Tsingtau, 31. Mai.**

...ommandeur der dritten japanischen Division, General ..., der hier in der vergangenen Woche von den Nord- ...ohne einen Zeitpunkt festzusetzen, verlangt hatte, sich sieben ...von der Stadt zurückzuziehen, hat an die chinesischen Gene- ...Ultimatum gerichtet, in dem er sie auffordert, die Stadt ...1. Juni spätestens zu räumen. Alles läßt darauf schließen, ...Ultimatum erfüllt wird.

Peking vor dem Fall

(Eig. Meldung.) **Paris, 31. Mai.**

Nach englischen und amerikanischen Blättermeldungen haben die nationalistischen Südtruppen in China die Stadt Paotingfu, 90 Meilen südwestlich von Peking, an der Eisenbahnlinie Peking—Hankau, im Sturme genommen. Die chinesische Hauptstadt sei jetzt in unmittelbarer Gefahr und ihr Fall wird täglich erwartet. Von amerikanischer Seite werden schon alle Vorbereitungen zur Räumung getroffen, da man zugleich mit dem Einzug der nationalistischen Truppen Fremdenunruhen befürchtet.

Bedrohliche Lage in Tientsin

Die Truppen Fengjuhsiangs sollen 18 Meilen von Tientsin entfernt eingetroffen sein und in **westlicher Richtung weiter vorrücken,** um **die Eisenbahnstrecke Peking—Tientsin abzuschneiden. Die Lage** in Tientsin gibt Anlaß zu ernsten Besorgnissen. **Die** ausländischen Truppen haben eine Verteidigungslinie um Tientsin herum, 10 Meilen von der Stadt entfernt, geschaffen. Sie setzen sich folgendermaßen zusammen: 5000 Japaner, 8700 Amerikaner, 2000 Franzosen, 1500 Engländer und 3800 Italiener. Die ausländischen Truppen stehen unter dem Oberkommando eines japanischen Generals, lediglich die Amerikaner stehen unter eigenem **Kommando.**

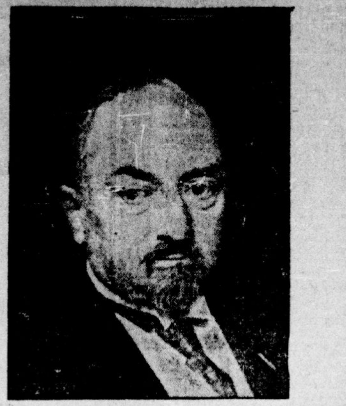
Rückzug der chinesischen Nordtruppen

Tschangtsolin hat den an der Eisenbahn Peking—Hankau stehenden Nordtruppen Befehl gegeben, sich auf den 20 Meilen südwestlich Peking liegenden Eisenbahnknotenpunkt Liulihwo zurückzuziehen Es tauchen erneut Meldungen auf, wonach Tschangtsolin die Absicht habe, sich bald nach Mukden zurückzuziehen. Die neue Verteidigungsstellung der Nordtruppen wird die Linie Liulihwo—Matschang bilden.

Nach einem Telegramm aus Tientsin hat die Nachricht vom Falle Paotingfus und vom Rückzuge der Nordchinesen auf der Front Peking—Hankau die Manneszucht unter den nordchinesischen Truppen an der Eisenbahnlinie Tientsin—Pukau gelockert. Sie haben jede Lust zum Kämpfen verloren, und viele von ihnen desertieren.

Plan zu den Kämpfen um Peking

Zehn Jahre Außenkommissar



Am 30. Mai waren zehn Jahre vergangen, seit **der Genosse Tschitscherin** die Leitung **des Außenkommissariats** der **Sowjetunion übernahm.** In der Sowjetpresse werden Begrüßungsartikel **veröffentlicht,** in denen hervorgehoben wird, daß Genosse **Tschitscherin mit großem** Geschick die richtigen Wege und Mittel **gefunden hat, um das Ansehen** des Arbeiterstaates zu wahren und seine Interessen **gegen die kapitalistische** Welt zu verteidigen.

Ein Dementi der Sowjetunion

Die **Telegraphenagentur der** Sowjetunion teilt mit, daß **die von einer gewissen** Seite unter Berufung auf die Sowjetpresse **verbreiteten** Meldungen, wonach die ausländischen Fachleute in Massen die Sowjetunion verlassen, auf böswilligen Erfindungen **beruhen.** Weder hat die Sowjetpresse derartige Meldungen gebracht, noch sind ausländische Fachleute abgereist. Dieselben arbeiten noch wie vor ungestört in der Sowjetunion weiter.

Die Unruhen in Südslawien

Von der Belgrader Polizeipräfektur wird ein Kommuniqué **herausgegeben,** in dem es heißt, daß sich an die italienischen Demonstrationen weniger die Studentenschaft, als vielmehr die kommunistischen Arbeiter beteiligt hätten. Die festgenommenen Studenten wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, während 43 Kommunisten in Haft blieben. In der Skupschtina kam es in der letzten Sitzung zu stürmischen Auftritten. Die Sitzung gestaltete sich zu einer großen antifaschistischen Kundgebung und mußte vorzeitig abgebrochen werden.

Die neu gewählte französische Kammer trat am 31. Mai zusammen. Das Ministerium Poincaré wird mit seiner Regierungserklärung erst am 12. Juni vor die Kammer treten.

Der internationale Bergarbeiter-Kongreß, der in Nimes tagt, hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem die Notwendigkeit, sämtliche Bergarbeiter der Welt zu einem Verband zusammenzufassen, hervorgehoben wird.

Der mexikanische Generalstabschef José Alvarez wurde verabschiedet und sofort verhaftet. Er soll Schiebungen mit ausländischen Händlern vorgenommen haben.

Drei australische und zwei amerikanische Flieger sind am 31. Mai in Oakland (Kalifornien) zum ersten Flug Amerika-Australien gestartet.

...ssagiere der 3. Klasse

Roman von Kurt Kläber

...opyright by Internationaler Arbeiter-Verlag GmbH. Berlin 1927

...Schotte schlug sich in die Hände und wieherte. „Und be- ...auf dem Lande", setzte er mit zusammengekniffenen Augen

Die Französin verzog ihren Mund zu einem leichten ...und sah den Schotten an, „mich haben sie ja auch auf dem ...verdorben. Ist das aber ein Wunder?" sie züngelte leicht ...Zungenspitze, „da lernt man doch die Schlechtigkeit zu ...kennen..."

„...neun Jahre", sprach sie schneller weiter, als sie merkte, ...Männer sie alle erwartend anblicken, „und ein alter Ohm ..., weil ich Waise geworden war, auf sein Gut kommen ...ar war nicht groß. So", sie deutete mit den Händen einen ...und bog dazu ihren Kopf hin und her. „Zwei Kühe, ..., ein Pferd, Hühner. Eines Tages sagte er nur: ‚Nimm ...! Binde sie aber fest. Geh hinauf zum Maire. Sie ...zum Bock!'

...ht ihr!" unterbrach sie sich, als sie sah, daß der Krumme ...ihn in die Seite knuffte. „Jeden Tag ging ein Junge ...Mädchen hinauf zu dem Maire. Warum sollten sie mich ...? Daß der Hahn auf die Hühner sprang, hatte ich ...gesehen, und dem Ohm fiel es nicht ein, zu sagen: ... Daß man die Kuh zum Bullen führte, damit sie ...bekommen konnte, wußte ich auch schon, und selbst der ...schimpfte nicht oder schickte mich fort, als der stinkende Bock ...Ziegen sprang und ich mit ängstlichen, großen Augen ...stehen blieb.

...also ein Wunder," sagte die Französin langsamer und ...wieder zu dem Dänen hinauf, „daß sie es auf dem ...er und schlimmer treiben als in den Städten? Ich legte ...späterhin bald danach mit den andern zusammen, und wir ...dasselbe. Eine Magd, die eines Tages dazu kam, tat ...übrige. ‚Schafsköpfe!' rief sie uns nach, als wir eilig ...wollten. Die Menschen legen sich doch nicht überein- ...die Schweine. Sie legen sich mit den Bäuchen zu-

...änderte der Schotte von seiner Höhe und nickte der Fran- ...„Das Dorf ist ein großer Schweinestall, und die Menschen ...in jedem Hause schlimmer als das Vieh."

...er lauter, und er zog sein sommersprossiges Gesicht zu- ...als hätte er auf etwas Saures gebissen, „war sogar schon ...Jahren verdorben. Ich machte allerdings noch keine ...dazu waren wir zu jung. Aber wir waren sieben ...und wir legten uns übereinander und spielten Zu- ...Ich weiß nicht genau, wer es von uns zuerst be- ...hatten es die Knechte und Mägde tun sehen, und wir ...treu und mit vieler Mühe nach. Wir klopften uns ...über die Hinterbacken, tätschelten uns ab und küßten ...Wir taten das alles sehr ernst und feierlich. ...wurden wir nur von einer der Nachbarinnen er- ...und es gab fürchterliche **Prügel. Es setzte danach eine** strenge Kontrolle ein. Die Mütter sahen abends den Mädchen unter die Röcke. Waren sie da dreckig und rot, so gab **es Prügel.** Das machte uns nachdenklich und feig. Wir suchten **uns andere** Spiele.

Mit 11 Jahren erinnerten wir uns plötzlich **wieder des Spieles,** und wir setzten es fort. Wir hatten jetzt schon **eine gewisse** Freude daran. Wir taten es auch heimlicher als früher. Gewöhnlich in einer finsteren Bodenecke oder im nahen Schilf. Als die Mädchen aber in das Vierzehnte kamen, spielten sie auf einmal nicht mehr mit. Sie hielten sich die Röcke zu. Sie wurden spitz gegen uns und spielten die Tugendsamen."

„Ho!" lachte der Gebuckte auf und verschob sein **gelbes Gesicht** zu einem schrecklichen Grinsen, „die spielen sie immer, wenn sie ihre Unschuld verloren haben. Sie sind dann wie die Katzen nach der ersten Geburt. Sie wollen umjammert und umkratzt werden, bis sie das zweitemal stillehalten."

„Grobsack! Elender Landstreicher!" belferte die Französin auf und wollte sich erheben. Der Amerikaner, der aber schon länger mit leichtem Kopfschütteln auf die Reden der andern gehört hatte, legte ihr seine Hände auf die Schultern und drückte sie wieder nach unten.

„Männer!" rief er dann laut, und seine bebrillten Augen wanderten von einem zum andern, „wir haben uns zusammengesetzt, um die Geschichte der Polin zu hören. Jetzt fahren wir uns wegen unseren verlorenen Tugenden in die Haare. Wir sollten uns überlegen, was wir für die Frau tun können."

Der Belgier erhob sich. „Was soll man da überlegen?" sagte er in die eingetretene Stille. „Man muß ihr helfen. Das ist das einzige!"

„Ja", sagte der Franzose, und er zog eine bestickte Geldtasche aus seinem Rock, „wir wollen für sie sammeln!"

Auch der Lange und Krumme zögen ihre Geldsäcke, und der Schotte, der von seinem lustigen Sitz heruntergesprungen war, nahm seine Mütze von dem borstigen Haar und sammelte das Geld ein.

„Teufel!" brummte der Gebuckte, als ihm die Mütze unter die Nase gestoßen wurde, „bettelt man bei mir Landstreicher auch!" Er zwinkerte aber zu seinen Worten mit den Augen und gab den größten Schein.

XXIII.

Während die Männer über die Polin sprachen, erschien der Dicke einige Male in der Kabine. Er trat nie ganz herein, er blieb einen Augenblick in der Tür stehen, steckte seinen Kopf zwischen die Redenden, und seine Augen blitzten dabei nach allen Seiten.

Sein Aussehen hatte sich seit dem gewaltsamen Zusammenstoß mit der Betschwester wenig verändert. Sein Gesicht war noch blaß und käsig. Die Arme hingen steif nach unten, und auf dem aufgequollenen Kopf saß schräg und eingedrückt ein kleiner Hut.

Nur die Augen waren nicht mehr starr und glasig. Die Tränensäcke saßen straffer unter den buschigen Wimpern, und wenn die großen Pupillen durch die Kabine fuhren, leuchteten sie gefährlich auf.

„Schotte!" sagte der Gebuckte verstohlen, als der Dicke das drittemal in den Raum äugte, „der sucht sein Liebchen!"

Der Dicke, der gleich wieder in den Gang untertauchte, war tatsächlich noch hinter der Frau her. Er suchte das ganze Schiff nach ihr ab. Nachdem ihm der Steward das wirkliche Gesicht dieser heiligen Beterin angedeutet hatte, war er erst in einer dumpfen Resignation vor der verschlossenen Türe stehen geblieben. Als es zum Abendbrot läutete, hatte ihn der Hunger aber in den Eßraum getrieben. Er war sogar mit einer gewissen Eile hingelaufen, denn die Frau, die noch nie am Tisch gefehlt hatte, würde wohl, wenn sie ihn nicht mehr vor ihrer Tür wußte, schnell nachkommen.

Ihr Stuhl blieb aber leer. Er blieb während des ganzen Essens leer. Und als er, der kaum von der Suppe genippt hatte, aufsprang und auf seinen Platz vor der verschlossenen Kabine zurückkehrte, sah er, daß die Betschwester sein Fortgehen benutzt hatte, um auszubrechen. Die Kammer stand wenigstens weit auf, und die Frau war nicht mehr darin.

Er zischte Schaum, als er das erkannte, und Wut schoß plötzlich in ihm hoch. Wut gegen diesen Besenstiel, der ihm mit seiner Heiligkeit drei Tage lange genarrt hatte, und der ihm nun entschlüpfen wollte.

Das lange Suchen tötete außerdem langsam seine letzte Verliebtheit und machte seine Wut größer. Nein, er war kein mautzender, äugelnder Kater mehr. Er spie Gift und Galle während seiner eiligen Läufe durch die Gänge, und seine Augen wurden immer gelber und zorniger.

Er kam später auch von dem Verlangen ab, diese wandelnde Dürre in seine Arme zu schließen. Nur sehen wollte er sie noch einmal. Sehen und ihr seine Wut und ihre Scheinheiligkeit in das aufgeblasene, spitze Gesicht schleudern.

Das vergebliche Suchen nach ihr, dieses Lauschen an allen Türen, dieses Trippeln auf das Deck und dieses immer wieder Zurückkehren in ihre leere Kabine machte seine Wut gefährlicher.

„Teufel! Verdammtes Weibsbild! Hure!" keuchte er, wenn er seinen dicken Leib durch die schmalen Gänge schlängelte. „Einen ehrlichen Farmer so zu betrügen, sich so über ihn lustig zu machen!" belferte er weiter. „An die Kehle sollte ich Dir fahren, wenn ich Dich finde! Dich aufhängen! Dir die Luft abdrehen!" Er war ganz außer Atem und in Schweiß geraten.

Es war auch eine Schande, wenn er sich das richtig überlegte. Eine Schiffsdirne machte sich über seine besten Gefühle lustig. Sie wies ihn außerdem ab. Sie verkratzte ihm das Gesicht. Sie versteckte sich hinter einem Gebetbuch. Und in der Zwischenzeit wälzte sie sich sicher mit den Matrosen herum.

Ho! Dem Dicken ballten sich seine wulstigen, sonst schlaffen Hände zu groben Fäusten, sie hatte ihn nicht nur betrogen und sich über ihn lustig gemacht, sie hatte ihn, den Gutsbesitzer aus Kanada, mit ihrer Abweisung sogar beschmutzt, erniedrigt, ihn noch unter ihre Schweinereien gestoßen. Und das sollte er sich gefallen lassen? Damit sollte er herumlaufen. Er mußte sie bestimmt schlagen. Er mußte sie wirklich zwischen seine Fäuste bekommen. Als er das viertemal zu den redenden Männern hineinsah, war sein Gesicht bereits bläulich, und aus seinen wulstigen Lippen hoben sich drohend und gefährlich die schwarzen Zahnstumpen.

Da er die Frau auch diesmal nicht unter den Männern erblickte, versuchte er das, was er sich als das schwerste und letzte aufgehoben hatte, er warf sich mit seiner ganzen Fülle gegen eine dünne eiserne Kette, die einen kleinen Gang von den anderen Gängen absperrte, um die Ausgerissene auch dort zu suchen.

Dieser Gang war für die Passagiere verboten, weil die Kabinen in ihm alle leer standen. Der Dicke war auch etwas ängstlich, als die aufspringende Kette den Weg freigab. Um so mutiger wurde er, als er, die Kabinen leise ausdrückend, sah, daß sie tatsächlich leer waren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928060l-17/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Heute 1891
Freitag, 20-22 U.
Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?
Morgen Samstag 20—22¼ Uhr
Pygmalion

RAKETE
Das Haus der guten Kleinkunst
Ab heute abend 8 Uhr
Gastspiel
des beliebten und bekannten Kölner Komikers
Harry Bienenstein
mit seinem Burlesken-Ensemble
Lachen Lachen Lachen
2 urkomische Possen
Familie Leindl
1876] und
Rez.-Ltn. Linsemann
m. Harry Bienenstein
in der Hauptrolle
Echt rheinisch. Humor
Kommen Sie,
Sie ärgern sich
Nach d. Vorstellung:
Tresdarebetrieb mit Tanz

MODERNES THEATER
Heute
Neuer Spielplan!
Gastspiel des Universalkünstlers
Schäffer
Freall Rogge
4 Neuen
Zoll u. Partner
Betty Sedlmann 1881
und weitere Attraktionen
Nach der Vorstellung
Tanz
Sonnabend:
Gr. Sommernachtsball
— Ende 3 Uhr —
Sonntag:
4-Uhr-Tee

Koffer
zurückgesetzte Muster, mit Schönheitsfehlern, verkauft unter Fabrikpreis 1869
Alia-Kofferbau,
Dessauer Str. 5

Kinderwagen, gut erh. billig z. verk. Merseburger Str. 109 H. III r.

WALHALLA
Dir. O. Kleinhanns
Heute 20 Uhr Neuaufführung
Rolf Roeder Revue
Dies und Das
in 32 lustigen Bildern 1904
Text und Musik von Rolf Roeder
Neue feenhafte Ausstattung
75 Mitwirkende!
Jackmann
Zum ersten Male in Deutschland
Janos u. Olivia
Die internationale Tanzattraktion
Rolf Roeder — Die Tänzer
Die Stars aus der Revue: Große Kleinigkeiten — u. a. m.
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Oswald Kirchner
Büschdorfer Straße 6
Benkendorfer Straße 77
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Zurück
Eugen Renftle
Dentist
Lessingstraße 8, II Tr.

Achtung! Achtung!
Hohenmölsen!
Heute, Freitag im Felt. **Gr. Dielen-Ball**
Tanzen und Eintritt frei
Hierzu lädet freundlichst ein
*1696 **Otto Raysch**

Wo speise ich gut und billig im Volkspark?
Burgstraße 27 Tel. 211 07

Unseren lieben Eltern 1822
Karl Kaiser und Frau
Berta geb. Töpsch
zu ihrer goldenen Hochzeit am 2. Juni die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Ihre Kinder

Hausfrauen
kauft nur bei unseren Inserenten!

★ **Inseratenannahme** ★
für die Mansfelder Lande für
„Klassenkampf"
Eisleben, Rathausstr. 7
Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

Die schöne neue
Sommer-Kleidung

Große Auswahl einfacher und eleganter
Damen-Kleider, Kostüme und Mäntel
aus angesehenen Mode-Werkstätten. — Infolge unserer direkten Groß-Einkäufe ist alles, auch
das Beste billigst!

Wasch-Musseline-Kleider	neue reizende Muster	7,90 6,25	**4,50**
Garten-Kleider	aus Indanthren-Stoffen	6,95 5,50	**4,50**
Waschseidene Kleider	flotte jugendliche Formen	9,75 6,90	**4,90**
Voll-Voile-Kleider	in wundervollen neuen Mustern	16,50 10,50	**7,90**
Bastseidene Kleider	flotte Sportformen	25,00 19,50	**13,50**
Woll-Musseline-Kleider	auch für starke Damen	29,00 24,00	**19,75**
Kostüme	in bester Verarbeitung	55,00 45,00	**39,00**
Schwarzseidene Mäntel		59,00 49,00	**39,00**
Herrenstoff-Mäntel	mit Passe und Rückenfalten	35,00 29,00	**19,00**
Satin-Covercoat-Mäntel	elegante Verarbeitung	49,00 39,00	**29,00**

M. Schneider
Inhaber: Johannes Hagenow Halle-S., Leipziger Straße 94

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Lichtspiel-Theater Wittenberg
Heute bis Sonntag:
Harry Liedtke, der Liebling aller, in
Dragonerliebchen
Ein toller Militärschwank in 6 Akten
Lustige Soldatenfreiheit! 2 Stunden herzlichen Lachens! Außerdem ein Wild-West-Film großer Stile:
„Rex", der schwarze Satan
Eine Erzählung aus der Zeit der Indianerkämpfe in Nordamerika

Casino-Lichtspiele Wittenberg
Heute bis Sonntag:
Das gewaltige deutsche Filmwerk, der Riesenerfolg in der ganzen Welt
Spione
Ein Spiel von Liebe, Leid, Kampf und Intrigue in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou.
Regie: Fritz Lang
Ein festen schönes Beiprogramm

Anfang täglich 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr. Einlaß jederzeit bis 9,15 Uhr
Sonntag, 2 Uhr, im Casino: Große Kindervorstellung mit „Rex, der schwarze Satan", zu billigen Preisen: 30, 40, 50 und 75 ₰ *1687

Urin-Untersuchungen
auf Zucker mittels Polarisation, sowie auf Eiweiß, Aceton, Blut, Galle und andere abnorme Bestandteile. Apotheke in Pieskerig, Inhaber: Apotheker C. Gerlier (früher am Allgemeinen Krankenhause in Hamburg — St. Georg) *1582

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 4. Juni 1928, 16 Uhr
Oeffentliche Sitzung

1. Wahl von Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. 2. Aenderung der allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Wasser. 3. Bauliche Veränderungen in der Kassenhalle der Sparkasse. 4. Herrichtung von Räumen zur Unterbringung der Selbsthilfe-Einrichtung der Kleinrentner. 5. Gewährung eines Darlehns zum Ausbau einer Jugendherberge und eines Jugendheims. 6. und 7. Bestellung eines Erbbaurechts. 8. Umwandlung einer Direktorstelle in eine Beamtenstelle. 9. bis 15. Grundstücks-Austausch, Veräußerungen und Erwerbungen. 16. Ausbau des Gesundbrunnens. 17. Enteignung von Straßenland. 18. bis 26. Rechnungsentlastungen. 27. Gesuch um Inventarübernahme. 1888

Hierauf nichtöffentliche Sitzung

Halle, den 31. Mai 1928.

Der Stadtverordnetenvorsteher. J. V.: Hor.

Fahrräder
Ia. Marken
5.— RM. Anzahlung
2.— RM. Wochenrate
Paul Luck
Halle a. d. S., Alsterstr. 1
Reparaturwerkstätten
Telephon 5631

Merseburg
„Kegelheim Fuxloch"
Freitag ab 19 Uhr
Klein-Pfingst-Ball
Flotte Musik!

Nordhäuser
Trink-Branntwein 2
1325
Max Röhl

Leder-Ausschnitte
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze
Reinhold Hann
Halleische Straße **Bitterfeld**

Kräftiges
Roggenbr
und täglich frisches
Weißgebäck
Otto Kirchner,
Eisleben, Katharinenstr.

Ich freue Ihnen keine Sorgen zu machen, indem ich Ihnen Qualitäts
Qualitäts Mö
mit einem beschränkten Betrieb
stellte sich selber anfertigen. Die
Vorteil
wahren will, kauft bei
Klaar & Co., Ind. Str.
Größte und leistungsfähigste
Möbelfabrik
am Platze
Weißenfels, Jüdenstr.

Weißenfe
Die Schwimmer
nebst Angehörigen
nach dem Ausschwi
auf dem „Herrn
zum Sommernachts
Beginn 7 Uhr
Garten-Frei-Ko

Beste deutsche billige Bäder
Bezugsquelle!
BLAHUT
frei gegen Nachnahme, von 10 Pf. an
Nichtpassendes umgetauscht oder
Ausführliche Preisliste und Muster
Rudolf Blahut, Heidenau
Bettfedern-Fabrik

Marken-Fahrräder
mit Garantie auf Rahmen
Anz. v. Mk. 5.00 an, Wochenrate
*1327 Zubehörteile billigst
Spezialität: NSU.-u. Sunbeam
Fahrrad-Berg
Weißenfels Friedrichstr.

Neueste Auflage
Giessen, Das Gelei
mit den neuesten Bestimmungen
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung
Leuchtenburgstraße 1
und sämtlichen Filialen

Uns kann keiner...!
Damen-Spangenschuhe (schwarz) . **5,90**
Kinder-Sandaletten 27/30 . . . . . **4,90**
Damen-Lackspangenschuhe . **6,90**
Kinder-Sandaletten 31/35 . . . **5,90**
Damen-Spangenschuhe (beige) . . . **9,**
Schuhhaus Wiebach, Kleine Ulrichstraße 11-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Geburt auf Bestellung und ohne Schmerzen

... große Anzahl berühmter Aerzte beschäftigt sich seit langem ... Frage der schmerzlosen Geburt, die die Leiden, die viele ... während der Geburt auszuhalten haben, aufheben und die ... der gebärenden Frauen vermindern soll.

... seit längerer Zeit die deutsche Methode des Dämmerschlafes, in den die Frau bei beginnender Geburt versetzt ... in dem sich der Geburtsvorgang schmerzlos vollzieht.

... ungefähr vierzehn Jahren arbeitet der französische Professor ... von der Universität in Montpellier, an einer neuen ... die der Frau die Geburt erleichtern soll.

... nun ist er mit seiner Methode an die Oeffentlichkeit ge...

... handelt sich um die Möglichkeit,

die Geburt auf eine bestimmte Stunde festzulegen

... dann schmerzlos durchzuführen. Es ist bekannt, daß eine ... halten auf einen bestimmten Tag, und nie auf eine bestimmte Stunde vorauszubestimmen ist. Oft hat die Frau in den ..., die der eigentlichen Geburt vorausgehen, die fürchterlichen Schmerzen zu erleiden. Dies alles soll durch die neue Methode Professor Delmas abgeändert werden.

... er den ungefähren Zeitpunkt der Geburt festgestellt hat, ... Prof. Delmas die Frau zu einer bestimmten Stunde in seine ... Durch eine Einspritzung macht er die Frau unempfindlich ... dann gewissermaßen eine künstliche Geburt, wobei ... bis ins feinste durchdachten und in zehn Jahren aus... Technik bedient. Durch eine ganz bestimmte Massage,

ungefähr drei Minuten

... nimmt, bereitet er den Moment der Geburt vor. ... sechs Minuten genügen, um das Kind vollkommen zur ... bringen. Im ganzen gebraucht er zu einer vollständigen ... nicht mehr als eine Viertelstunde, die für die Mutter vollkommen schmerzlos vorübergeht.

Prof. Delmas wendet diese Methode seit ungefähr einem Jahr an und hat in dieser Zeit 40 Geburten vorgenommen, bei denen

weder die Mutter noch die Kinder Schaden

erlitten haben.

Prof. Delmas betont jedoch ausdrücklich, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, diese

„künstlichen Geburten"

zu verallgemeinen. Er selbst wendet sie nur bei pathologischen Fällen an. Er glaubt jedoch, daß die Zeit nicht fern sei, da diese erleichterte Geburt bei allen normalen Frauen vorgenommen werden kann, allerdings unter der einen schwerwiegenden Bedingung, daß sie nur von Aerzten ausgeführt werden darf, die sich einer ganz besonderen Schulung unterworfen haben, die selbstverständlich für eine Geburt, bei der die kleinsten technischen Einzelheiten beobachtet werden müssen, notwendig ist.

Ob nun diese neue Methode der deutschen gegenüber einen Fortschritt aufweist, muß erst die Praxis lehren, jedenfalls scheint es auf den ersten Blick klar zu sein, daß eine Geburt, die auf wenige Minuten beschränkt ist, und

im voraus festgelegt werden kann,

unbedingt eine große Erleichterung für die Frau darstellt.

Aber es darf nicht vergessen werden, daß selbst dann, wenn die neue Methode überall eingeführt wird, immer nur die **besitzende** Klasse Vorteile davon hat, denn die Kosten für solche fachärztliche Behandlung werden die werktätigen Frauen niemals aufbringen können und die Krankenkassen werden das ebenfalls nicht bezahlen. Die arbeitende Frau wird also nach wie vor ihren geschundenen Körper schwächen müssen, während die Bourgeoisdämchen, wenn sie einmal ausnahmsweise ein Kind gebären wollen, um den Stammbaum der Profitjäger zu erhalten, auch noch aller Schmerzen enthoben werden. **Das wird erst anders werden, wenn die Arbeiter die Macht erobern, wie in Sowjet-Rußland, wo die arbeitende Frau bereits alle Vorzüge des Mutterschutzes genießt.**

Frau und Tochter des verschollenen Nobile

Dieses rührselige Bild veröffentlichen bürgerliche Zeitungen, um den Unsinn des schlecht vorbereiteten Nordpol-Rekordversuches vor den Lesern zu verschleiern

Tödliche Gasvergiftung in Leipzig

In der Nacht zum Mittwoch wurde in seiner Wohnung in der Riebeckstraße ein 48jähriger Kaufmann gasvergiftet aufgefunden. Er hatte auf dem Gaskocher Wasser kochen wollen, war dabei von einer Schwäche befallen worden und hatte den Gasschlauch abgerissen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Vierjähriges Mädchen vom Auto tödlich überfahren

In Halberstadt überquerte das vierjährige Töchterchen eines Oberkellners in der Quedlinburger Straße den Fahrdamm vor einem Bierwagen und wurde dabei von einem Auto, das den Bierwagen überholen wollte, überfahren und getötet.

Von einem polnischen Grenzbeamten erschossen

Wie das „Volksblatt" in Hindenburg meldet, wurde in der Nacht zum Mittwoch eine bisher unbekannte Frau aus Polen, die von dort nach Deutschland Waren herüberschmuggeln wollte, von einem polnischen Posten kurz vor der Grenze in der Nähe von Hindenburg erschossen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Achtzehn Arbeiter bei einer Explosion schwer verletzt

In einer Dampfwäscherei in Budapest ist ein Benzinfaß infolge unvorsichtiger Handhabung explodiert. Dabei wurden achtzehn Arbeiter verletzt, von denen drei mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht wurden.

Eine Doppelhinrichtung in London

In London wurden heute zwei Männer, Browne und Kennedy, gehängt, die am 27. April wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden waren.

Ballonrennen im Gewitter

Beim Ausscheidungsrennen der amerikanischen Bewerber um den Gordon-Bennett-Preis der Lüfte ereignete sich ein tödlicher Unfall, da die am Mittwochfrüh gestarteten Freiballons in ein Gewitter gerieten. Mehrere Ballons wurden vom Blitz getroffen, und der von der amerikanischen Armee zum Wettbewerb entsandte Ballon ging in Flammen auf. Der Führer sprang mit dem Fallschirm ab und zog sich beim Landen einen Beinbruch zu. Sein Begleiter, der anscheinend ohne Fallschirm abgesprungen war, wurde in der vergangenen Nacht bei Youngwood in Pennsylvanien zerschmettert aufgefunden.

Banditen überfallen einen amerikanischen Automobilklub

Bei einem Bankett und Ball des Automobilklubs von Indianapolis wurden die 200 Festgäste von Banditen überfallen und ausgeplündert. Klubangestellte veranschlagen den Wert der geraubten Juwelen auf 150 000 bis 200 000 Dollar.

Tornado und Erdbeben in Guatemala

Der Bezirk von Peten wurde von einem Tornado heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Fluß infolge schwerer Regenfälle große Ueberschwemmungen verursacht. Außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdstoß erschüttert worden, der eine Panik unter der Bevölkerung auslöste.

Neues aus aller Welt

Neue imperialistische Reklame

... der Wiederkehr der Skagerrak-Schlacht, die vielen tausend Proletariern das Leben kostete, zog in Berlin eine Marine... vor dem Hindenburg-Palais auf. Reklame für neuen imperialistischen Mord

Hochwasserfolgen im Elbe- und Odergebiet

...unwetterkatastrophe in Schlesien hat insgesamt **2 Todesopfer** gefordert. Der eine Tote ist ein **Arbeiter Anders** ...peilau, der seit **Pfingstsonnabend verschwunden war und** ... seinem 50. Geburtstage **umkam. Das zweite Opfer ist** ... aus Schmiedeberg, **dessen Leiche jetzt ebenfalls ge**...funden wurde.

...ferner bekannt wird, **haben durch das Hochwasser auch die** ...gruben in **Waldenburg erheblichen Schaden er**litten. **In der Fuchs-Grube stehen die Stollen etwa ein Meter unter Wasser. In der David-Grube kann die Belegschaft schon seit zwei Tagen nicht mehr einfahren. In dem Grubenorte Mölke wurde die Halde vom Wasser durchbrochen und der Schlammhaltedamm gesprengt. Infolgedessen sind auch die umliegenden Gehöfte von Schutt- und Schlammassen heimgesucht worden. Ferner ist der Bahnbetrieb der Wenzeslaus-Grube lahmgelegt.**

400 japanische Fischer ertrunken

WTB. meldet aus Tokio: In der Höhe der Insel Hokkaido sind 400 Fischer infolge einer Springflut ertrunken. Nähere Mitteilungen fehlen.

Großfeuer in einer Arbeiterkolonie

Auf dem Rittergut Schneckengrün, das Eigentum des Vereins der Arbeiterkolonien, Sitz Dresden, ist, brannte eine Scheune mit 400 Zentnern Weizen, 500 Zentnern Stroh, 500 Zentnern Kartoffeln, einer Dreschanlage und vielen landwirtschaftlichen Geräten nieder. Auch ein Nachbargrundstück wurde vom Feuer erfaßt. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Empfang der Polarflieger in Berlin

Hauptmann Wilkins und Leutnant Evelson, die zur Erforschung der meteorologischen Verhältnisse im Polargebiet einen kühnen Flug über bisher unbekannte Gebiete unternommen haben, sind, von Kopenhagen kommend, im Flugzeug „D 1000" auf dem Tempelhofer Felde gelandet. Sie wurden in feierlicher Weise durch die deutsche Reichsregierung und Vertreter verschiedener Behörden begrüßt. Die Flieger werden heute von Hindenburg empfangen werden.

Eine Kinderschar unter einem Ziegeldach begraben

Beim Herausfahren mit einem Wagen riß ein Fuhrunternehmer aus Altendambach im Hofe der Gastwirtschaft „Paladro" in Hirschbach eine Säule eines zehn Meter langen Ueberbaues um. Das schwere Ziegeldach stürzte zusammen und begrub eine große Kinderschar unter sich. Zwölf Kinder wurden verletzt, davon ein Knabe schwer.

Bilder vom blutigen Pfingstsonnabend in Charlottenburg

... in der Lage, zwei Photos zu zeigen, die beweisen, daß die Schießerei auf den RFB. in Charlottenburg am Vorabend des Reichstreffens eine bewußte Polizei-Provokation war. Während ... die Hand aufhob, um den RFB.-Zug anzuhalten, hatte gleichzeitig ein anderer Beamter bereits den Gummiknüppel in erhobener Hand, um loszudreschen. Der Pfeil zeigt den Offizier, ... seine Anordnungen einen Toten und viele Verwundete unter den Proleten, unter den Frauen und Kindern verschuldet hat, und das lediglich nur, um den „Verkehr" zu „regeln".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

1. Juni 1928.

Der Mai ist zu Ende

Der „Wonnemonat" Mai, der schon seit Anbeginn der Kalenderzeitrechnung umjubelt und besungen wurde, ist zu Ende. Wer denkt nicht an den Mai ohne an die Mai-Volkslieder, in denen das Wiedererwachen der Natur, Sonne und Wärme besungen werden? Wer denkt nicht auch an den diesem Monat von den Bauern in besonders starkem Maße angedichteten Einfluß für den Ausfall der späteren Ernte in Feld und Garten? Es ist bekannt, daß der Bauer an einem nassen und kühlen Mai ganz besonders stark interessiert ist, heißt es doch in einer der alten Bauernregeln: „Mai kühl und naß füllt den Bauern Scheun und Faß." In diesem Jahre — wird der Landwirt sicher ganz auf seine Rechnung gekommen sein, obwohl ein leichter Frost in den Anfangstagen des Mai in einzelnen Gegenden an der Baumblüte und beim Frühgemüse gewissen Schaden angerichtet hat. Doch handelt es sich hier tatsächlich nur um einige unbedeutende Landstriche. Im allgemeinen wird mit einem guten Ernteausfall, sowohl bei dem Getreide, als auch in bezug auf die Feld- und Baumfrüchte gerechnet. Ob aber nach einer reichen Ernte die Preise für Brot, Kartoffeln, Obst und Gemüse verbilligt werden, das steht auf einem anderen Blatt Papier! Ist doch hinlänglich bekannt, daß im kapitalistischen Staate für die **Beherrscher** von Grund und Boden der Witterungseinfluß fast bedeutungslos ist. Die Hauptsache ist für sie, daß die Profite in die Höhe steigen.

„Reiche Ernte — reicher Segen" heißt auf gut deutsch: Reiche Ernte — hoher Profit! Durch Schutzzollpolitik und Monopolwirtschaft sorgt die herrschende Klasse schon dafür, daß die Preise für Agrarprodukte auch bei schlechtem Ernteausfall dem Geldsack der Agrarkapitalisten angepaßt werden. Ist aber die Ernte einmal besonders gut, nun, dann werden Vorräte aufgespeichert und für eine „schlechtere" Zeit zurückgehalten. Wenn jedoch im nächsten und übernächsten Jahre wieder eine reiche Ernte zu verzeichnen ist, werden dann die Preise nicht doch heruntergehen? Ausgeschlossen! Dann dürften wir nicht in einer gottbegnadeten kapitalistischen Gesellschaftsordnung leben. In unserer von der SPD. so viel gepriesenen Wirtschaftsordnung ist es nun einmal so, daß das überschüssige Getreide zu einem billigeren Preis in das Ausland ausgeführt wird — unter Umständen werden den Agrariern seitens der Regierung sogar noch Ausfuhrprämien in den Hals geworfen. Die Preise im Inlande jedoch bleiben auf der alten, wucherischen Höhe.

Nun ist es auch schon vorgekommen, daß der überfüllte Weltmarkt — bei einem hungernden Proletariat — einen Export von Agrarprodukten unmöglich macht und so die Aussichten für einen Sonderprofit gleich Null sind. Was dann? Werden wenigstens dann die Preise fallen? Ausgeschlossen! Dann werden die Feldfrüchte einfach verbrannt. Wir erinnern nur an die Feuerung der Maschinen mit Mais und Brotgetreide an Stelle von Kohle in Amerika. Dort wurden im Jahre 1922 riesige Mengen Mais einfach verbrannt, weil der Weltmarkt auf Grund der Zollmauern in den übrigen Staaten für den Absatz von Mais verschlossen war. Zollpolitik bedingt jedesmal Monopolisierung des betreffenden Wirtschaftszweiges. Beides sind wirksame Waffen des Großkapitals im Kampfe gegen niedrige Preise, im Kampfe gegen die werktätigen Massen.

Für das Industrieproletariat ist die Frage eines nassen oder warmen Maies belanglos. Das Proletariat kennt nur die Arbeit, das klassenbewußte Proletariat nur den Kampf für die Umgestaltung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Die sich immer mehr auftürmenden wirtschaftlichen und politischen Aufgaben gilt es, unabhängig davon, ob es regnet oder ob die Sonne scheint, durchzuführen. Ein müßiges Spazierengehen, wie es die Schmarotzer der heutigen Gesellschaft lieben, kommt für die Arbeiterschaft nicht in Frage. Sie ruht nach den Strapazen des Alltags nur aus, um am nächsten Tage den Kampf gestärkt weiterführen zu können.

Besonders dieser Mai war für das Proletariat einer der arbeitsreichsten Monate. Für die geleistete Arbeit blieb der Erfolg auch nicht aus. War der Monat Mai für die Bourgeoisie ein „Wonnemonat", so für das Proletariat ein Kampfmonat.

Am 1. Mai Massenaufmarsch des Proletariats in Stadt und Land im Kampf um Lohn und Brot und Verkürzung der Arbeitszeit.

Bis zum 20. Mai unerbittlicher Wahlkampf im ganzen Reiche gegen die Reaktion, für den Sieg der roten Fahnen.

Am 28. Mai roter Pfingstaufmarsch des RFB. und des übrigen klassenbewußten Proletariats im roten Berlin im Kampfe gegen die Trustbourgeoisie, für eine Arbeiter- und Bauernregierung und für die Verteidigung der Sowjetunion.

Vorwärts schreiten wir auch im neuen Monat Juni, vorwärts im Wahlkampf um die Elternbeiräte.

Achtung, Arbeitereltern!

Am 24. Juni sind die Elternbeiratswahlen

Bis zum 9. Juni müssen die Eltern in allen Schulen die Wählerlisten einsehen.

Bis zum 14. Juni müssen die Eltern für alle Schulen die Vorschlagslisten einreichen.

Auf je 50 Kinder entfällt ein Elternbeiratsmitglied.

Wählen können sowohl Vater wie Mutter.

Lest unsere Richtlinien im „Klassenkampf" vom 22. Mai.

Proletarischer Schulkampf

Gegen Kinderelend und Schulreaktion! Das ist die Losung im Wahlkampf zu den Elternbeiratswahlen

Am 24. Juli finden in Preußen die Elternbeiratswahlen für alle Volksschulen statt. Kaum ist die Wahlschlacht für den Reichs- und Landtag geschlagen und schon wieder muß die Arbeiterschaft alle Kraft daransetzen, um auch in diesem Kampfe den Feind zu schlagen. Die Koalitionsparteien in Preußen, Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten, hatten ein großes Interesse daran, den Wahltermin möglichst früh nach den Reichstagswahlen anzusetzen. Wir werden es ihnen heimzahlen.

Wenn in dem Wahlkampfe zu den Reichstagswahlen die bürgerlichen Parteien alle Anstrengungen machten, um einen Sieg der Kommunistischen Partei mit allen nur denkbaren Mitteln zu verhindern, so haben sie natürlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Bei den kommenden Elternbeiratswahlen werden sie aber trotz ihrer Schlappe vom 20. Mai keineswegs entmutigt sein. Im Gegenteil! Mit vereinter Kraft wird das Bürgertum versuchen, unter dem Deckmantel einer „christlich-unpolitischen Liste" die Arbeiterschaft bei den Elternbeiratswahlen aus dem Felde zu jagen. Darf ihnen das gelingen? Nein! Ein Sieg unsererseits ist aber nur dann möglich, wenn wir die

politische Falschmünzerrolle der Schulreaktionäre

aufdecken und die Arbeiterschaft über das wahre Wesen dieser „Volkserzieher" aufklären.

Gegen das klassenbewußte Proletariat kämpft aber nicht nur die schwarzweißrote Reaktion, sondern es kämpfen gegen uns auch die Parteien der schwarzrotgoldenen Koalitionsregierung. War darum schon im Reichstagswahlkampf von einem ernsthaften Kampf der Koalitionsparteien untereinander nichts zu spüren, so wird bei den kommenden Elternbeiratswahlen diese Klassenharmonie nur noch deutlicher in Erscheinung treten. Dagegen wird der Kampf gegen den Teil des Proletariats, der sich mit den verschwommenen Parolen der SPD. nicht zufrieden gibt, verstärkt geführt werden. Schon finden im Reichsmaßstabe zwischen diesen Parteien Verhandlungen über die große Koalition statt. Das Kuhhandelsobjekt ist vor allem das durch das Zentrum eingebrachte Reichsschulgesetz. Das Zentrum wird die Forderungen nach einem Reichsschulgesetz vorübergehend fallen lassen, um nach den Elternbeiratswahlen und nach einer gewissen Beruhigung der SPD.-Wählerschaft mit verstärkter Kraft einen Vorstoß für die Verkirchlichung des Schulwesens zu unternehmen. Die SPD. ist dabei bereit, die alte sozialistische Forderung von der Verweltlichung des gesamten Schulwesens wegen ein paar Ministerposten preiszugeben. Das ist das große Verbrechen, das die Arbeitereltern niemals vergessen dürfen. Trotz alledem wagt es diese Partei, zu den Elternbeiratswahlen mit einer eigenen Liste „Schulaufbau" vor die Wähler zu treten.

Gegen diesen vereinten Ansturm der bürgerlichen Parteien und ihrer Helfershelfer muß das Proletariat zusammenstehen wie ein Mann. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin, alle Werktätigen müssen schon heute die Forderungen der Kommunistischen Partei, die in der Liste: „Proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion" aufgestellt sind, propagieren.

Aktiver Wahlkampf ist das Gebot der Stunde!

Folgende Mindestforderungen sollen die Grundlage für den Zusammenschluß der klassenbewußten Eltern auf der Elternbeiratsliste sein:

- Völlige Weltlichkeit des gesamten Schulwesens,
- Ausreichende Sicherung der wirtschaftlichen Existenz des Schulkindes,
- Völlige Beseitigung der Prügelpädagogik,
- Erziehung der Kinder im Sinne des proletarischen Klassenkampfes,
- Unterdrückung aller monarchistischen, nationalistischen, militaristischen Einflüsse,
- Ausbau der Rechte der Elternbeiräte.

Wir richten insbesondere an die Mitglieder des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung die ernste Mahnung, mit aller Energie an die Vorbereitungen zu den Elternbeiratswahlen heranzugehen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Organisation restlos hinter die oben aufgestellten Forderungen stellen und mit allen Mitteln propagieren wird. In jeder Schule gilt es gegen die sogenannte unpolitische christliche Liste den Kampf zu eröffnen, d. h. es gilt den Arbeitereltern klar zu machen,

heute kann es eine sogenannte unpolitische Liste nicht mehr geben.

Entweder entscheiden sich die Arbeitereltern für oder gegen die Verweltlichung des Schulwesens, oder für oder gegen die Schulreaktion. In allen Schulen müssen diesen „unpolitischen" christlichen Listen die Listen des klassenbewußten Proletariats entgegengestellt werden.

Proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und Schulreaktion,

das muß die Sammellosung für die nächsten Tage und Wochen sein. Versäumt keine Zeit! Mit zielsicherer Systematik und einer unermüdlichen Kleinarbeit müssen unsere Listen und Forderungen den breitesten Kreisen bekanntgemacht werden. Keine einzige Schule, in der nicht unsere Liste aufgestellt wird. Da die Vorschlagslisten bis zum 14. Juli eingereicht sein müssen (über die dabei zu beachtenden Formalitäten haben wir bereits am 22. Mai im „Klassenkampf" Richtlinien gebracht, die wir unbedingt nachzulesen bitten), heißt es nunmehr:

Heraus aus der Reserve!

Die Kommunistische Partei wird mit den Freidenkern alles einsetzen für die aufgestellten Mindest-Forderungen, die ja auch Forderungen der Freidenker selbst sind, mit unermüdlicher Kraft zu kämpfen. Wenn jeder einzelne sich an den Vorbereitungen beteiligt, wenn jeder einzelne ein aktiver Mitarbeiter ist, dann wird das mitteldeutsche Proletariat genau so wie am 20. Mai den Sieg über das Bürgertum, über die Reaktion davontragen.

Was ist am 4. Juni?

Am Montag, dem 4. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstr. 14, eine wichtige Besprechung über die Elternbeiratswahlen statt. Kein kommunistischer Elternbeirat, kein Mitglied der KPD., das schulpflichtige Kinder hat, darf fehlen!

Kommunistische Eltern aller Schulen, geht im Kampf um die Elternbeiräte mit gutem Beispiel voran! Ohne aktive Arbeit gibt es nun einmal keine praktischen Erfolge.

Immer weiter vorwärts!

war das einmütige Gelöbnis der gestrigen Parteiarbeiter-Konferenz

Gestern abend hatten sich die Parteiarbeiter der Ortsgruppe Halle zu einer Diskussion über die aus dem Wahlkampf und dem Wahlergebnis selbst zu ziehenden Lehren versammelt. Für die Kommunistische Partei gibt es nämlich keinen Stillstand in der politischen Betätigung wie bei der SPD., bei der in der Zeit nach dem Wahltage innerhalb der Mitgliedschaft eine Flaute eintritt. Und so war denn auch unsere gestrige Parteiarbeiterkonferenz ein Spiegelbild von dem glühenden Bedürfnis der Parteigenossen, nach den Wahlerfolgen weiter vorzustoßen. Weiter und vorwärts!

In dem politischen Referat des Genossen Hans Schröter wurde unsere praktische politische Arbeit im Wahlkampfe und das Wahlergebnis selbst, sowohl im Bezirk Halle-Merseburg als auch im ganzen Reich einer eingehenden Kritik unterzogen. Die Ursachen der Verschiedenartigkeit in der Entwicklung der einzelnen Parteien im allgemeinen und die der Partei im besonderen, wurden gründlich aufgezeigt. Rücksichtslose Selbstkritik an den Mängeln unserer Wahlarbeit wurde geübt. Der Wahlausfall hat der Partei gezeigt,

daß die von der Partei (Essener Parteitag) und dem Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Internationale aufgestellte Perspektive über die Entwicklung der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung richtig gewesen ist: Innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung hat eine gewaltige Linksentwicklung eingesetzt.

Alles, was gegen diese Linksbewegung in der Richtung zur Durchführung der sozialistischen Revolution **Barrieren aufrichtet,** wird und muß von der Partei bekämpft werden. Dazu gehörten nicht nur die bürgerlichen Parteien, dazu gehören auch die sozialdemokratischen Führer, denen es in diesem Wahlkampf gelungen ist, unter Anwendung demagogischer Wahlparolen breite Massen des werktätigen Volkes hinters Licht zu führen. Die Erfolge der SPD. wären bedeutend schwächer gewesen, wenn wir nicht bestimmte Mängel in unserer Organisation zu verzeichnen gehabt hätten. Wie dieselben für die kommenden Kämpfe ausgemerzt werden können, darüber führte der Genosse Schröter genügend überzeugende Beispiele an.

Die Massenorganisationen sind das Reservoir der Kommunistischen Partei!

In dieser Feststellung klangen sowohl seine, als auch die vom Genossen Lademann gemachten Ausführungen über unsere organisatorischen Aufgaben aus.

In der Diskussion, die äußerst lebhaft unter Beteiligung vor allem der Betriebsarbeiter stattfand, wurde zu den Mängeln und Schwächen in der Partei ausgiebig Stellung genommen. Bei allen Genossen kam das heiße Verlangen zum Ausdruck, das sich jetzt nunmehr in der gesamten Partei durchzusetzen beginnt:

Kommunisten vor die Front! Wir sind die Partei des Proletariats!

Unsere nächste Aufgabe ist eine großzügige Werbung für den „Klassenkampf", denn unsere Zeitung ist das Sprachorgan des gesamten werktätigen Volkes. Tausend neue Leser, und unsere Agitation ist um ein beträchtliches gesteigert!

Genosse, werbe auch Du!

Aus dem Haushaltausschuß

Bau eines Nichtschwimmerbades beschlossen — Ablehnung der kommunistischen Anträge auf weiteren Ausbau des Stadions abgelehnt.

Die Wahlen stecken dem Ordnungsblock arg in den Gliedern. Das konnte man gestern im Haushaltausschuß beobachten. Als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung erschien

„der Ausbau des Gesundbrunnens".

Diese ominöse Bezeichnung sollte vermeiden, die **Aufmerksamkeit** der Sportler auf die immer noch nicht geschaffene Sportanlage im Stadion, die bekanntlich in der Schaffung einer Kampfbahn für den Schwimmsport bestehen sollte, zu lenken. Aus der Kampfbahn wird ein Becken für Nichtschwimmer und somit eine Anlage, die mit Sport nichts mehr zu tun hat. Die Zweckbestimmung des Stadions ist dadurch stark in Frage gestellt. Die scharfe Kritik unseres Genossen Pezold veranlaßte den Magistrat zu wiederholten Erklärungen, die darin gipfelten, daß nunmehr etwas geschehen müsse, nachdem die Mittel für das Stadion seit fast zwei Jahren bewilligt sind. Die Schaffung eines Schwimmbeckens für Sportwettkämpfe sei zu teuer und Mittel nicht vorhanden. Hätte die Regierung in Merseburg im Jahre 1926 die Anleihepläne der Stadt Halle nicht beanstandet, dann wäre auch noch rechtzeitig Geld zu beschaffen gewesen. Diese Züchtigung Grützners brachte die Sozialdemokraten in Verlegenheit. Während sich der Ordnungsblock zurückhielt, machte Herr Ritter von den Demokraten fast erschreckende Ausführungen über den Sport, den er als Verschwendung bezeichnete. Herr Nieve machte auch Angaben über die Anleihesperre, unter welcher die Städte zu leiden haben. Während Auslandsanleihen so gut wie nicht genehmigt wurden, geht man jetzt dazu über, dasselbe Verfahren auch auf die Inlandsanleihen auszudehnen. Unsere Anträge auf Ausbau des Stadions in der bereits beschlossenen Art wurden abgelehnt, die Magistratsvorlage angenommen.

Im Rechts- und Verfassungsausschuß war die Änderung der allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Wasser auf der Tagesordnung. Der Magistrat plant eine Wassersperre für die Säumigen, die nicht zahlen. Ihnen soll das Wasser entzogen werden, auch dann, wenn sie das Wassergeld an den Hauswirt abgeführt haben, dieser aber das Geld für sich verwendet. Herr Dölz will diesen Mietern, die sich eines solchen „treuen" Hauswirtes erfreuen, mit dem Hydranten Unterricht erteilen, wie man Steuern pünktlich zahlen lernt. Der Ausschuß beschloß eine Milderung dieser Bestimmung, ohne jedoch den Widersinn ganz zu beseitigen.

Der Stadtbankprozeß neigt sich dem Ende

Nachdem in der gestrigen Verhandlung der Staatsanwalt auf die Verhandlung über sieben kleinere Fälle vorläufig verzichtet, ist damit die Beweisaufnahme im Stadtbankprozeß zum Abschluß geschlossen. Am Montag wird voraussichtlich der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer nehmen. Trotzdem wird der Stadtbankprozeß noch mindestens drei Wochen lang das Gericht beschäftigen, da allein die Beratungen mehrere Tage in Anspruch nehmen werden.

Steigerung der Lebenshaltungskosten

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern

hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 30. Mai 1928 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet:

1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,46 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Prozent); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,42 (+ 0,7 Prozent); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung): 1,37 (+ 0,7 Prozent); 4. Ernährung: 1,28 (+ ... Prozent); 5. Heizung und Beleuchtung: 1,76; 6. Wohnung: 1,... Bekleidung: 1,87; Sonstiger Bedarf: 1,77.

Schwurgerichtsperiode

In der am 4. Juni 1928 beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: 1. Am 4. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen den Lehrer und Fabrikanten Christoph Hütcher in Halle wegen Meineides, 2. am 5. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen die Ehefrau Elfriede Schaaf geb. Spanier in Döblitz wegen versuchten Totschlages, 3. am 5. Juni 1928, mittags gegen den Kutscher Karl Thürmer in Erdeborn wegen ..., 4. am 6. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen die Plätterin ... in Bitterfeld wegen Meineides, 5. am 6. Juni 1928, ... gegen Frl. Wally Bienhold in Burgörner wegen Meineides, 6. am 7. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen die Wäscherin Elfriede ... in Halle a. d. S. wegen Meineides, 7. am 7. Juni 1928, 11 Uhr gegen den Zimmerer Hermann Pfeiffer in Halle wegen Meineides, 8. am 8. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen die Stenotypistin Erna Enterlein in Halle a. d. S. wegen ..., 9. am 9. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, gegen den Bergmann ... in Eisleben wegen Körperverletzung mit Todesfolge und unerlaubtem Waffenbesitzes.

Steinarbeiter-Jugend

Am Sonntag, dem 3. Juni, Besichtigung des ... Die Jugend ... **Treffpunkt 9½ Uhr vor dem Stadttheater.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928060 1-17/fragment/page=0006

…en 1000 Mark-Diebstahl 5½ Jahre Zuchthaus

…stand vor dem erweiterten Schöffengericht ein berufs- …Einbrecher, der im Januar d. J. einen Einbruch im Bahn- …verübte, und ein dort stehendes Verkaufshäuschen völlig … Mitangeklagt sind zwei in Trotha wohnhafte Ge- …K. sowie die Ehefrau des einen der letztgenannten An-

…Hauptangeklagten B. handelt es sich um einen jungen …, der viel Wert auf sein Aeußeres zu legen scheint. Er …vorbestraft, hat unter anderen auch schon eine mehr- …Zuchthausstrafe hinter sich. In der Strafanstalt Lichten- …er den jetzt mitangeklagten W. K. kennen, der dort auch …Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte. Eines Tages er- …Angeklagte B. bei K. und suchte dort Unterschlupf. Er …dem Zuchthaus entflohen und ging sofort wieder, da ihm …nichts anderes übrig blieb, auf Raub aus.

…gibt, im Gegensatz zu seinen Aussagen in der Voruntersuchung, …daß er den Einbruch allein verübt habe. Das unbeaufsichtigte …Verkaufshäuschen auf dem Bahnhof in Artern sei für einen …geradezu verlockend, außerdem wäre er zum Stehlen ge- …gewesen, da er als entsprungener Sträfling sich nicht um …bemühen konnte. Den mitangeklagten K. habe er von …heim auf telephonisch angerufen und ihn gebeten, bei dem …einer Kiste Seife behilflich zu sein.

…Angaben macht K., der in der Voruntersuchung selbst …hatte, mit B. gemeinschaftlich den Einbruch ausgeführt … Die Eheleute K., deren Ehe übrigens erst am Mitt- …geschlossen wurde, wobei der in Untersuchungshaft befindliche …durch einen Gefängnisbeamten zum Standebeamten be- …wurde, waren der Hehlerei angeklagt, da sie die gestohlene …die einen Wert von zirka 1000 Mark hatte, in Halle auf dem …in Empfang nahmen.

…Gericht verurteilte den Hauptangeklagten B. zu einer Zucht- …von 3 Jahren und 1 Monat. W. K. erhielt 2 Jahre …Zuchthaus. Beiden Hauptangeklagten wurden außerdem …bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab- … Die Eheleute K. kamen mit geringen Gefängnisstrafen …die bei der Ehefrau durch die erlittene Untersuchungshaft …büßt gilt.

…Diebstahl eines Wertes von 1000 Mark 5 Jahre 7 Monate … Soll hierin vielleicht die vom amtlichen preußischen …so stark hervorgehobene Justizreform zum Ausdruck …?–!

…ung, Steinsetzer, Rammer und Hilfsarbeiter der Firma Kausch & Kötter!

…Sonnabend, dem 2. Juni, findet nach Feierabend in der …"Kette" eine Betriebsversammlung statt. …Kollege muß erscheinen.

…allische Tageschronik

…Tag ohne Zusammenstöße und Unglücksfälle

…Mittwoch gegen 7.30 Uhr fuhr in der Magdeburger Straße …Ecke Forsterstraße ein Personenkraftwagen bei dem Versuch, …Radfahrer auszubiegen, auf den Bürgersteig. Eine vorüber- …Passantin wurde angefahren und am Kopf und Bein leicht … Der Personenkraftwagen kam erst zum Halten, als er …einen Baum fuhr. Er wurde aber nur leicht beschädigt. Die …Passantin wurde der Klinik zugeführt. — Am gleichen Tage …18.15 Uhr fuhr an der Ecke Lange und Glauchaer Straße eine …Droschke einen Radfahrer beim Ueberholen an und warf ihn … Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen wurden …nicht. — Außerdem stieß am Abend des gleichen Tages gegen 18.15 Uhr in der Gr. Ulrichstraße eine Kraftdroschke mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei die Kraftdroschke leicht beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Was hat ihn in den Tod getrieben?

Am Mittwoch gegen 7 Uhr wurde in der Kl. Klausstraße ein 34jähriger Mann in seinem Zimmer bewußtlos aufgefunden. Die Gashähne waren geöffnet. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Bewußtlose wurde mit dem städtischen Krankenwagen nach der Universitätsklinik gebracht. Hier wurde der bereits eingetretene Tod festgestellt.

Warum der Mann aus dem Leben schied, das kümmert die Polizei wenig.

Zum Pferderennen am 2. und 3. Juni

erhalten wir vom Rennverein eine Zuschrift, aus der u. a. hervorgeht, daß zu den beiden Renntagen 352 Nennungen eingegangen und bereits jetzt zusammen 100 Boxen bestellt sind. An Geldpreisen sind für beide Tage zirka 36 000 Mark und 19 Ehrenpreise ausgesetzt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist aus den überall ausgehängten Plakaten zu ersehen, an diesen Stellen sind ermäßigte Preise eingeführt. Die Rennen beginnen am Sonnabend um 3½ Uhr und Sonntag um 3 Uhr.

Achtung, Straßensperrung. Vom Polizeipräsidium wird bekanntgemacht: Auf Grund des § 30 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 28, des § 18 Abs. 2 der Straßenverkehrsordnung vom 5. 3. 1927 und des § 57 der hiesigen Straßenpolizeiverordnung vom 21. 8. 1926 wird die Rathausstraße zwischen der Kleinen Steinstraße und dem Marktplatz zwecks Anfuhr von Baumaterial für den Neubau des städtischen Verwaltungsgebäudes mit sofortiger Wirkung auf ungefähr vier Monate in der Zeit von 18.30 Uhr bis 7 Uhr für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch Kleine Steinstraße und Brüderstraße.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Ein Lehrling hetzt sich zu Tode. Der 16jährige Lehrling Otto K. hatte seit Tagen seine Lehrstelle verlassen, ohne nach Hause zu kommen Als seinen Angehörigen bekannt wurde, daß er sich auf der Feldwiese bei Beesen aufhielte, versuchte sein älterer Bruder ihn nach Hause zu bringen. Es entspann sich eine Verfolgung. Auf der Flucht sank der verfolgte Lehrling plötzlich in sich zusammen und war tot. Vermutlich ist Otto K. einem Herzschlag erlegen.

Döllnitz. Der Arbeitergesangverein Döllnitz gab am 2. Pfingstfeiertage sein erstmaliges Platzkonzert, mit dem Ziele, propagandistisch zu wirken. Dies ist dem Verein auch vollkommen gelungen. Es wurden fast ausschließlich Tendenzlieder zu Gehör gebracht, die auch großen Anklang fanden. Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters ist es, seinen Beitritt zu dem Arbeiter-Gesangverein Döllnitz zu vollziehen. Aufnahmen erfolgen Sonnabends bei Krüger in der Singestunde.

Garantie-Qualitäten zu billigen Preisen:

Oberhemd	durchweg aus feinem Batist in modernen Farben … Ausnahmepreis	5,90
Seidenbinder	hochwertige Qualitäten, in vielen modernen Farben … 3 Stück 3,50	1,35
Socken	aus feinem Flor mit K.-Seide in neuester Musterung …	1,35

Spezial-Geschäfte: J. Rautenberg — Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 32

Die Sportler voran!

Vom 20. bis 27. Mai fanden im 1. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes in Berlin die Urwahlen für die Delegierten zum Bundestag statt. Von neun Delegierten wurden acht Kommunisten und ein Sozialdemokrat gewählt. Das Resultat der Wahl ist um so beachtenswerter, als die SPD. und die sozialdemokratische Sportfraktion äußerst aktiv auftraten. Im „Vorwärts" erschienen täglich Notizen und Artikel, die zur Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten aufforderten. Außer einem Flugblatt der SPD.-Sportfraktion, das in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, gaben auch der Kreisvorsitzende Reichert und der Kreiskassierer Schulz ein besonderes Rundschreiben heraus, das sich ausschließlich gegen die Opposition, die KPD. und die Rote Sportinternationale wandte.

Von den Turnern wurden gewählt: Karl Kienbaum (KPD.) mit 3647 Stimmen, Michel Zeilinger (KPD.) mit 3433 Stimmen, Alwin Nietzschke (KPD.) mit 3284 Stimmen, Oehlschläger (SPD.) mit 3246 Stimmen.

Von den Spielern wurde Friedmann (KPD.) mit 3083 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Richter mit 2309 Stimmen gewählt.

Die Leichtathleten wählten den Kommunisten Willi Sänger mit 3143 Stimmen gegen Hoffmann (SPD.) mit 2313 Stimmen.

Von den Frauen wurden gewählt: Siewert (KPD.) mit 1364 Stimmen, Seigritz (KPD.) mit 1329 Stimmen, Lange (KPD.) mit 1290 Stimmen, die Kandidatin der SPD. erhielt nur 937 Stimmen.

Die Wahl von acht kommunistischen Delegierten zum Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes ist eine treffliche Antwort auf die Hetze der Sozialdemokratie gegen die Opposition und die KPD.

Die Ring- und Boxkämpfe um die mitteldeutsche Meisterschaft in Halle

Wie schon mehrfach darauf hingewiesen, findet heute, Freitag, abend 8 Uhr im „Volkspark" der erste Ringkampf um die mitteldeutsche Meisterschaft statt. Als Gegner stehen sich Dessau (8. Kreis) und Halle (5. Kreis) gegenüber. Wer wird Sieger in diesem Kampfe? Diese Frage wird heute von den Sportinteressenten viel erörtert. Mit Spannung sieht man dem Treffen entgegen und erwartet begeisterungsvoll die Siegesverkündung. Der Sieger hat dann die Berechtigung, sich am Sonntag wieder zum Kampfe stellen zu können. Nach Schluß der Ringkämpfe finden heute abend die großen Einzelboxkämpfe statt, die das Boxsportpublikum sicherlich erfreuen werden.

Sonntag vormittag um 11 Uhr beginnt dann der zweite Kampf um die mitteldeutsche Meisterschaft. Als neue Mannschaft tritt hier Freie Sportvereinigung Kassel, Kreis 14a, mit in den Kampf. Die Kasseler Mannschaft ist in jedem Jahre bei den letzten Ausscheidungskämpfen mit dabei und ringt fast jedesmal bis zu den letzten Kämpfen mit. Also auch hier verspricht der Kampf auf technischer Grundlage gute Leistungen, so daß es für jeden Sportfreund ein besonderer Genuß ist, bei den Kämpfen dabei zu sein.

Außer diesem Ringkampf am Sonntag findet noch die erste Runde um die

mitteldeutsche Gruppenmeisterschaft im Boxen

statt. Hier sehen wir zwei alte Rivalen im Ring: „Lurich 02" (Berlin) und „Achilles" (Halle). Nicht uninteressant dürfte es sein, daß Achilles im vergangenen Jahr in Berlin von Lurich geschlagen wurde, so daß also hierbei eine alte Rechnung beglichen werden kann. Das Interesse ist diesem Kampf ist [illegible] ein ganz großes und kann nur empfohlen werden, diese Veranstaltungen zu besuchen. Achilles tritt mit folgender Mannschaft in den Ring: Fliegen- bis Schwergewicht: Hach, Bachmann, Jänicke, Wiesner, W. Ufer, Sander, F. Schwartze und Voigt. Den Sieger aus diesem Kampfe vorauszusagen, ist schwer, da beide Mannschaften gute Erfolge hinter sich haben. Wir erwarten natürlich die Hallenser als Sieger.

Sportverein Halle-Cröllwitz 1. — Borussia Magdeburg 1. 9:1

Die Magdeburger waren Cröllwitz in keiner Weise gewachsen. Cröllwitz übernahm sofort das Kommando. Bis zur Pause sandte Cröllwitz viermal ein, während Magdeburg durch Handelfmeter ein Tor aufholte. Nachdem kam Magdeburg nicht mehr aus seiner Spielhälfte heraus, und die Hintermannschaft konnte den Cröllwitzer Sturm nicht zum Stillstand bringen. Noch fünfmal war Cröllwitz erfolgreich. Alles in allem stellten die Magdeburger einen Gegner vom hallischen Durchschnitt, und man kommt immer mehr zur Einsicht, daß in Magdeburg wohl die geistige Führung unserer Kreise vorhanden ist, die sportliche aber woanders zu suchen ist.

Werbt für den „Klassenkampf"

Spekulation?

Wir spekulieren nicht auf die Eigenart des Cigarettenrauchers, das Neue zu bevorzugen. Dieses Mittel, Geschäfte zu machen, verfängt nicht mehr.
Aber ...... Wir spekulieren darauf, daß jeder, der die neue Mocca einmal raucht, sie wieder rauchen wird, weil ihre Qualität ihm gefällt.

HALPAUS
MOCCA
5 PFENNIG

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 (Nr.) Artur Gämisch, Bezirks-Schreiber. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung, hallische Stadtteile! Alle Transparente, besonders die Tuchtransparente, sind schnellstens an die BL. zurückzugeben.
Halle. Stadtverordnetenfraktion. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, in der „Lutherlinde", Triftstraße 23, Fraktionssitzung.
Halle. Sonnabend, 2. Juni, 19.30 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft erweiterte Bezirksleitungssitzung. — Sonntag 9 Uhr Fortsetzung der erweiterten BL.

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Arbeitsgebiet Dölau, Lettin, Schiepzig, Lieskau. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, im Lokal „Dölauer Heide" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Merseburg
Merseburg. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Funkenburg".

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz
Weißenfels. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus große Funktionärsitzung der KPD., KJVD., RFB. und RFMB. Ref. Gen. Schröter.

Unterbezirk Bitterfeld
Bitterfeld. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Unterbezirksleitungssitzung. Ref. Gen. Lademann.
Greppin. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, Abrechnung aller Parteigenossen und RFB.-Kameraden, welche Maikarten, Sammellisten oder Wahlfondsmarken erhalten haben

Unterbezirk Mansfeld
Burgörner. Sonntag, 3. Juni, 15 Uhr, im „Friedrich-Wilhelms-Bad" Mitgliederversammlung. Referent der BL. anwesend.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen
Nordhausen. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, bei Mieth, Frauenberg, wichtige Parteiversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen. Alles muß erscheinen.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Beckner, Leipzig Nr. 14 971.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stößel, Halle, Trödel 1.

Achtung, hallische Stadtteile! Alle Transparente, besonders die Tuchtransparente, sind schnellstens an die BL. zurückzugeben.

Achtung, Berlin-Fahrer! Die Ortsgruppen, welche noch nicht die Plaketten und Teilnehmerkarten in Berlin abgerechnet haben, müssen dieses sofort nachholen.
Die Gauführung.

Untergau Halle-Saalkreis
Halle. Alle Abteilungen haben sofort Plaketten und Teilnehmerkarten beim Kam. Stößel abzurechnen. Die Zeitungen sind bei der Gauführung abzuholen.
Halle, Abteilung 5, Zentrum. Alle Kameraden, welche noch die Literatur im Besitz haben, liefern selbige Freitag, 1. Juni, von 20 bis 21 Uhr im Werbebureau ab.
Halle, Abteilung 2, Süden. Heute 20 Uhr bei Härter Abteilungs-Vorstandssitzung.

Jungfront
Halle. Sonntag, 3. Juni, 10 Uhr, in der „Goldenen Kette" Funktionärsitzung. Orts- und Abteilungsführungsmitglieder eine Stunde früher.

Untergau Schkeuditz
Freiroda. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthof Claus.

Untergau Merseburg
Merseburg. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, geht alles zur Parteiversammlung nach der „Funkenburg".

Untergau Naumburg
Naumburg. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, Vollversammlung im „Hahn".

Untergau Weißenfels
Weißenfels. Freitag, 1. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus wichtige Funktionärsitzung des RFB. und der Partei. Alle RFB.-Funktionäre unbedingt erscheinen.
Weißenfels. Sonnabend, 2. Juni, Antreten des gesamten Spielmannszuges 20 Uhr am Gewerkschaftshaus. Ohne Instrumente. Der Wichtigkeit halber muß jeder Spielmann erscheinen.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 18 bis 19 Uhr für Mitglieder aus den Ortsgruppen des Gaues geöffnet.
Das Bureau der Ortsleitung ist jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr in der „Goldenen Kette" geöffnet.
Halle. Wir bitten die Abteilungskassiererinnen, bis Freitag abend um 7 Uhr die neuen Zeitungen im Bureau Lerchenfeldstraße abzuholen.
Halle. Montag, 4. Juni, 20 Uhr, in der Produktiv Sitzung der Ortsleitung.
Halle. Allgemeine große Mitgliederversammlung Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, im „Pfälzer Schießgraben". Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Halle, Gruppe Norden. Freitag 20 Uhr „Volkspark" Diskussionsabend (Gen. Alfred).
Halle, Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr Produktiv-Genossenschaft Diskussionsabend. Prol. Deszipkin (Gen. Janaz).
Halle, Gruppe Zentrum. Freitag 20 Uhr Gesellenheim, Klosterstraße, Fortsetzung des Diskussionsabends: Unsere Stellung zum Staate.
Halle. Sonnabend aktive Mitglieder, Verbandsarbeiter treffen sich pünktlich 19 Uhr Café Hermann, Ecke Burgstraße, Mühlweg. Zeltplane, Kochgeschirre und Musikinstrumente mitbringen.
Halle. Einheitskleidung, Brotbeutel, Feldflaschen, Trinkbecher beim Gen. Wilhelm Stößel, Trödel 1, zu kaufen.
Halle. Montag Kursus 20 Uhr in der „Reichskrone", Unterplan, für alle eingeladenen Genossen.
Halle. Montag Stadt- und Gruppenleitungen 20 Uhr im Bureau Sitzung.
Halle. Montag Bibliotheksstunde von 19 bis 20 Uhr in der „Goldenen Kette".
Halle. Jeder Genosse, welcher sich eine Zeltplane anschafft — Preis 12,50 Mk. — bezieht selbige durch den Genossen Karl.
Ammendorf. Freitag, 1. Juni, außerordentliche Mitgliederversammlung im Jugendheim. Alles erscheint, Zehnerschaftsführer laden ein.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. ...

Halle. Freitag 18 Uhr auf dem Sandanger Spielen.
Halle. Sonnabend 17 Uhr Materialausgabe für Kassierer.

Bund der Freunde der ...

L.-B. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telefon ...
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 ...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ...
Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma ... straße 11, Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr ...

Filmvorführung „Mutter"
Crostitz. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Haberland.
Holzweißig. Sonntag, den 3. Juni, 16 Uhr, im Gasthof Häler.
Greppin. Sonntag, den 3. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Schmidt.
Roitzsch. Montag, den 4. Juni, 20 Uhr, in der Gemeindeschänke.

Filmvorführung „Iwan der Schreckliche"
Mansfeld-Rennerit. Sonnabend, 2. Juni, 20 Uhr, im Lokal Schröder, ...

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg
Bureau: Zwingerstraße 29 (Laden). Fernruf ...
Annaburg. Lichtbildervortrag „Der weiße Terror in China" Freitag, den ... 20 Uhr, im Lokal „Neue Welt". Referent: O. Härtel, Halle, ...

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit

Gauleitung für Mitteldeutschland: Erfurt, Schwerin Straße 7. Ortsgruppe ... Harz 42/44, Zimmer 15. Rechtsauskunft jeden Dienstag und Freitag von ...
Reideburg. Unsere Versammlungen finden jeden ersten Sonnabend ... jeden Monats im Lokal „Zur Nachtigall", Reideburg, abends 8 Uhr, ... nächste am 2. Juni.

Spendet für die „Rote Hilfe"

Das sind Treffer!

Preise · Qualität · Verarbeitung

Unsere heutigen Angebote bieten besonders vorteilhafte Einkaufsgelegenheiten in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses

Jeder Artikel ein Schlager

Kleider- u. Seidenstoffe
- **Wasch-Kunstseide** in hübschen Karo- und Jacquard-Mustern . . Meter 0,95 — 0,78
- **Wasch-Kunstseide** in neuen Blumen-Mustern . . . Meter 1,45 — 1,25
- **Bast-Seide** 80 cm breit, reine Seide naturfarbig . . . . . Meter 2,25 — 1,95
- **Woll-Taffet** weiß und farbig, in riesiger Auswahl . . . Meter 2,75 — 1,75
- **Rasha** in modernen Farbstellungen . . . — 1,95

Waschstoffe
- **Sportzefir** einfarbig und gestreift, für Sporthemden und Kleider . . . . Meter 0,78 — 0,48
- **Musseline** für Haus- u. Straßenkleider, sehr große Musterauswahl . . Mtr. 0,90 0,68 — 0,48
- **Trachtenzephir** indanthren, mod. Karos, prima Qualitäten . . Meter — 0,68
- **Künstlerdruck** indanthren, in aparten hübschen Dessins . . . . Meter 1,35 — 0,78
- **Musseline** reine Wolle, nur neue moderne Muster . . . . Meter 2,75 — 1,65

Damen-Wäsche
- **Damen-Schlüpfer** in schön sortierten Farben — 0,48
- **Damen-Träger-Hemd** mit Hohlsaum . . . . — 0,75
- **Strumpfhaltergürtel** weiß Drell, mit 2 Paar auswechselbaren Haltern . . . . . — 0,95
- **Damen-Prinzeßrock** Trägerform mit Stickerei . . . . — 1,45
- **Damen-Hemdhose** Kunstseide, in reicher Farbenauswahl . . . . — 1,95

Strümpfe
- **Damen-Strümpfe** Baumwolle, schwarz u. farbig . 0,28 — 0,15
- **Damen-Strümpfe** Wasch- u. Kunstseide, II. Wahl, Doppelsohle, Hochferse . . . . 0,75 — 0,65
- **Herren-Socken** buntfarbig, verstärkte Ferse und Spitze . . . . 0,33 — 0,28
- **Herren-Socken** in nur modernen Mustern . . 0,95 — 0,65
- **Herren-Socken** Seidenflor, in reich. Farben-Ausmusterung . . . . 1,45 — 1,25

Damen-Konfektion
- **Hauskleid** Zefir, gestreift, mit Tasche u. Blende — 1,95
- **Bluse** Zefir, gestreift, mit langem Arm, in hellen und dunklen Mustern . . . . — 2,75
- **Wanderkleid** Indanthren, moderne Zeichnungen . — 3,50
- **Kleid** Voll-Voile, weiß, mit Einsatz und Faltenrock . . . . . . — 5,90
- **Frauen-Kleid** Musseline, mit lg. Arm, bedeckte Must., schöne Verarbeitung . . . . . . — 6,75
- **Damen-Rock** Cheviot, weiß, reine Wolle . . . — 6,90
- **Bluse** Bastseide, mit farb. Kragen und Schleife . . . . — 7,50
- **Mantel** Herrenstoff, imprägniert, Sportfasson . . . . — 11,75

Kinder-Bekleidung
- **Trikot-Sweater** in verschiedenen Farben . . . . . — 0,45
- **Spiel-Anzug** Zefir, gestreift . . . . — 0,95
- **Trikot-Knaben-Hosen** in vielen Farben . . . . — 0,95
- **Kinder-Wasch-Hütchen** mit farbigem Paspel und Pompon — 1,25
- **Knaben-Bluse** gestreift . . . . — 1,25
- **Kinder-Kleid** weiß, Voile, mit farbiger Stickerei . . . . — 2,75
- **Kinder-Kleid** Indanthren, aus zweierlei Stoff, mit Kragen, reizend verarbeitet . Gr. 55 — 2,95
- **Knaben-Wasch-Anzug** Kieler Form, gute Qualität . — 4,95

Baumwollwaren
- **Frottierhandtücher** aus gutem Kräuselstoff . . . . — 0,5[illegible]
- **Gartendecken** kariert, in vielen Farben, 100/110 . . . . — 0,95
- **Künstler-Mitteldecken** in verschiedenen hübschen Mustern . . . . — 0,9[illegible]
- **Künstlerdecken** Indanthren, aus prima Kreppstoff, in reich. Musterauswahl, 130/160 4,95 . . . . . 130/130 — 3,95
- **Bettbezug** mit Kissen, geblümt, in großer Auswahl, fertig genäht . . . . 5,35 — 4,95

Herren-Artikel
- **Herren-Netzjacken** makofarbig, angenehm im Tragen . . . . — 0,[illegible]
- **Herren-Normal-Hosen** leicht und angenehm für den Sommer . . — 1,35
- **Kinder-Sporthemden** Zefir, gestreift, gute Verarbeitung . . . . — 1,65
- **Herren-Sporthemden** moderne Streifen, Zefir, Länge 100 . . . — 2,95
- **Herren-Oberhemden** mit Kragen, aparte Streifen u. Karomuster — 3,75

Freitag, Sonnabend, Montag 3 billige Seifen-Tage!

- **2 Stück Blumenseife** . . . . zusammen — 0,25
- **Rasier-Seife** gute Qualität . . . . 2 Stück — 0,25
- **Kiefernadel-Seife** gut parfümiert . . . . Stück — 0,30
- **Seifenpulver mit Seifenschnitzel** . . . . 1-Pfund-Paket — 0,20
- **Elain gelbe Schmierseife** rein gekörnt . . . . 1 Pfund — 0,38
- **Alabaster-Schmierseife** rein gekörnt . . . . 1 Pfund — 0,48
- **Spar-Kernseife** Riegel, 5teilig, ca. 750 g . . . . . — 0,65
- **Prima Spaten-Kernseife** Riegel, ca. 1000 g . . . . . . — 0,95
- **1 Scheuertuch** 1 Doppelst. Spatenseife, 1 Paket Persil, 1 Pfund Seifenpulver mit Schnitzel, zusammen — 1,10
- **Kern-Seife** Doppelstück garantiert rein, ca. 200 g . . . . . . — 0,15
- **Doppelspaten-Kernseife** parfümiert, Blockstück, ca. 250 g . . — 0,28
- **Oranienburger Kernseife** 3 Blockstücke . . . . . . zusammen — 0,62
- **1 große Dose Perladin-Schuhcreme** . . . — 0,2[illegible]
- **1 Bohnerfarbwachs** zum Auffrischen der Fußböden . . . . . — 0,75
- **1 Doppelstück Kernseife, 1 Pfund-Paket Seifenpulver m. Schnitzel, 1 Pfund Schmierseife** . . . zusammen — 0,9[illegible]

Lederwaren
- **Rucksäcke** mit Lederriemen, Regenklappe und Tasche, 42/42 . . . . Stück — 2,25
- **Großer Einkaufsbeutel** Leder, Krokodilnarbung . . . Stück — 2,95
- **Damen-Besuchstaschen** Leder, in verschied. Farben u. Lederarten, St. 4,95 3,45 — 2,95
- **Coupé-Koffer** Hartplatte, Messingschiene, 2 Springschlöss. Größe 70 6,25 55 5,95 50 4,50 40 — 3,95

Für die Badezeit!
- **Herren-Badehosen** . . . . — 0,25
- **Badehauben** große Auswahl . . . . — 0,35
- **Kinder-Bade-Trikot** schwarz, farbig abgesetzt . . . . — 1,[illegible]
- **Damen-Bade-Trikot** schwarz, farbig abgesetzt, gute Qualität . . — 1,95

Alex MICHEL
Am Markt — Halle a. d. S. — Am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928060 1-17/fragment/page=0008

Aus den Betrieben

Fortsetzung des Washingtoner Achtstundentag-Schwindels

Laßt Euch nicht betrügen — Kämpft um den wirklichen Achtstundentag

Am 30. Mai trat in Genf die 11. Internationale Arbeitskonferenz zusammen. Auf der Tagesordnung steht: Festsetzung von Mindestlöhnen, Verhütung von Arbeitsunfällen und Wahl des Verwaltungsrates. So schön die beiden ersten Punkte für die Arbeiterschaft klingen mögen, so ist aus der Praxis des Arbeitsamtes bekannt, daß

die Arbeiter von der ganzen Tätigkeit des Arbeitsamtes noch nicht den geringsten Nutzen gehabt haben.

Es ist aber ich das Ganze ein bewußtes Täuschungsmanöver, um die Arbeiterklasse vom Kampf um die wirkliche Erfüllung ihrer sozialen Forderungen abzuhalten.

Vor Zusammentritt der Arbeitskonferenz hielt der Verwaltungsrat seine 40. Sitzung ab. Als wichtigster Punkt stand dort zur Debatte der Antrag der englischen Regierung auf Revision des Washingtoner Achtstundentag-Abkommens.

Der Antrag wurde mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Triumphierend berichtet der „Vorwärts", daß u. a. auch der deutsche Regierungsvertreter gegen den englischen Antrag gestimmt hätte mit der Begründung, daß die kommende neue deutsche Regierung wahrscheinlich dem Washingtoner Abkommen zustimmen würde und daß sie deshalb nicht dem englischen Antrage zustimmen könne. Das wird von der SPD. als ein großer Erfolg in ihrem „Kampf" um den Achtstundentag ausposaunt.

Wie sieht die Sache in Wirklichkeit aus? Das Washingtoner Achtstundentag-Abkommen mit den vielen „Ergänzungen" und „Ausnahmen", die es unter der Leitung von Albert Thomas im Laufe seines neunjährigen Bestehens erfahren hat, ist so jämmerlich, daß selbst wenn es endlich restlos von allen Staaten ratifiziert und in die Tat umgesetzt würde, keinerlei Verbesserung für die Arbeiter bringen könnte. Die Kapitalisten aller Länder wenden sich auch weniger aus sachlichen, als prinzipiellen Gründen gegen das Abkommen, weil sie grundsätzlich jede Art von gesetzlicher Festlegung der Arbeitszeit, und erst recht im internationalen Maßstabe, bekämpfen.

Abgesehen von diesen Tatsachen ist die Abstimmung in Genf, die Ablehnung des englischen Regierungsantrages, für die Einführung des Achtstundentages ohne jede Bedeutung. Nach dem Wortlaut des Abkommens muß es, wenn es Gültigkeit haben soll, spätestens in 10 Jahren nach seiner Schaffung, d. h. im nächsten Jahre, von etwa 90 Prozent aller Völkerbundsstaaten ratifiziert sein. Bis heute hat nur ein kleiner Teil bedingt ratifiziert. Und der englische Regierungsvertreter hat auch in Genf jetzt wieder erklärt, daß seine Regierung nicht ratifizieren werde, wenn nicht vorher eine Revision vorgenommen wird. Dem englischen Beispiel wird sich die Mehrzahl der übrigen Staaten anschließen, so daß also, vom reformistischen Standpunkt aus betrachtet, eine Ratifizierung heute vollkommen ausgeschlossen ist und das Abkommen im nächsten Jahre wegen Nichterfüllung in der vorgesehenen Frist sang- und klanglos verschwinden wird. Weil der Schwindel zur Verhinderung des wirklichen Kampfes um den Achtstundentag, zur Täuschung der Arbeiter aber so gute Dinge geleistet hat, ist immerhin möglich, daß eine Verlängerung der Frist vorgenommen wird.

Der gerissenste sozialdemokratische Kapitalsagent Albert Thomas jammert daher auch in seinem diesjährigen Bericht, daß „der Glaube der Arbeiterschaft der Welt an das Washingtoner Abkommen und an das ganze Genfer Arbeitsamt erschüttert" würde. Er bietet den Unternehmern und kapitalistischen Regierungen erneut seine Liebesdienste zur Täuschung und zum Verrat der Arbeiter mit folgenden Worten an: „Wenn Schwierigkeiten vorliegen, die sich im Wege der Auslegung (!!) nicht überwinden lassen, so sage man das rund heraus. Niemand wird sich wirklich notwendigen Aenderungen und Klarstellungen wiedersetzen."

Trotz dieser Anbiederung wird aber jetzt Thomas selbst von den deutschen Kapitalsorganen verulkt. Höhnisch schreibt die „Bergwerks-Zeitung" zu dem Bericht von Thomas: „Diese Sprache klingt weit weniger hochgemut als bisher. Offenbar glaubt Thomas selbst nicht mehr an die sieghafte Kraft des famosen Washingtoner Abkommens."

Wenn trotz dieses vollkommenen Bankrotts des reformistischen Schwindels die SPD. erneut die Sache aufzuwärmen versucht, so beweist sie, daß sie ihren Verrat am Achtstundentag noch schamloser fortsetzen will als selbst die Kapitalisten.

Für das Proletariat aller Länder aber kann es jetzt keinerlei Täuschungsmanöver geben. Jetzt mehr denn je gilt: direkten und unmittelbaren Kampf um den wirklichen Achtstundentag unter Einsatz aller proletarischen Machtmittel!

Selbst in den Giftbuden verhindern sie den Kampf der Arbeiter

FAV.-Vorstand gegen Giftzulage im Phosphorbetrieb

A.-K. Seit ziemlich einem Jahr sind die Arbeiter im Phosphorbetrieb eifrig bemüht, für alle Kollegen des Betriebes und für die angegliederten Betriebe eine feste Gift- und Gefahrenzulage zu erkämpfen. Die Betriebsleitung bewilligte eine Prämie, die sie aber nach Belieben zahlen oder nicht zahlen kann. Es wurde für alle Kollegen 30 Pf. pro Stunde gefordert. Der Gewerkschaftsführer und SPD.-Mann Feustel nahm die Sache in die Hände. Es haben örtliche Verhandlungen stattgefunden, aber die Unternehmer machten keine weiteren Zugeständnisse als die Stunde 2 Pfennig. Es wurde kein Abschluß getätigt.

Die Geschichte, sagte Feustel, muß die gesetzlichen Wege durchlaufen, dann können wir auch streiken.

Es wurde in Bitterfeld verhandelt; das Tarifamt in Halle hatte getagt, ebenso das Haupttarifamt in Berlin. Das Ergebnis war gleich Null. Damit war die Zeit gekommen, daß wir streiken konnten. Die gesetzlichen Instanzen waren durchlaufen. Aber da kam der Kollege Feustel mit seinem letzten Trost, der Kollege Haupt vom Hauptvorstand sollte auch noch mal versuchen zu kuhhandeln, anstatt die Kollegen zum Kampf zu führen. Und tatsächlich der „große" Haupt erschien, meldete sich nicht mal bei seinem Unterhaupt an, sondern eilte sofort zur „gelben Pest" (Phosphorbetrieb), nahm den Betriebsrat mit und besichtigte den sauber geputzten Betrieb, nämlich den Ofen, der vor zwei Stunden erst eingeschaltet war. Die Kollegen traten an den Betriebsrat heran und erklärten ihm den Schwindel. Der Betriebsrat teilt das dem Haupt mit. Dieser war jedoch mit seinem Ergebnis zufrieden. (Er wollte nämlich so schnell wie möglich wieder raus aus dieser Pest.) Man eilte nach dem Bureau und verhandelte. Der Betriebsrat sowie der Betriebsleiter mußten sich entfernen.

Später wurde die Betriebsleitung wieder hinzugezogen, aber der Betriebsrat wartete vergebens in seinem Zimmer auf Nachricht. Nach langem Warten erfuhr dann der Betriebsrat, daß der Abschluß von 2 Pf. pro Stunde, 30 Pf. war die Forderung, getätigt war und der Herr Haupt schon wieder auf dem Bahnhof sei, so daß der Betriebsrat schnell nach dem Bahnhof rennen mußte, um zu erfahren, was eigentlich herausgekommen war. So war denn die Belegschaft des Phosphorbetriebes hinters Licht geführt worden, ja direkt verkauft an die Unternehmer.

Die SPD.-Leute redeten gerade während dem Wahlkampf von ihrem Willen, die sozialen Einrichtungen zu fördern und für die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen sorgen zu wollen. Ihre Taten beweisen aber das Gegenteil von den Worten und Versprechungen. Genau so wird sie schon recht bald Gelegenheit haben, als Regierungspartei wieder offener als bisher den Arbeitern in den Rücken zu fallen.

Aus der Zeitzer Eisengießerei und Maschinen-A.-G.

A. Nachdem wir lange genug zugesehen haben, ist es doch notwendig, die Antreibereien in diesem Betriebe und dabei besonders den Monteur Schmidt einmal gründlich unter die Lupe zu nehmen. Vor einiger Zeit war die Hetzjagd so weit gediehen, daß

in fünf Tagen sechs Unfälle zu verzeichnen

waren. Und ist so ein Unfall passiert, dann stellt sich der Herr Schmidt hin und fragt ganz erstaunt: „Wie kann denn nur so etwas vorkommen?" Daß er aber selber der Urheber ist, gerade durch die Hetze, die er betreibt, läßt sich ganz einwandfrei beweisen an folgendem Fall:

Beim Abladen einer Eisenbahnlore mit Eisenträgern mußten zwei Kollegen allemal die Träger auf zwei schräg angelegten Schienen herunterrutschen lassen, während die übrigen Kollegen die unten angekommenen Träger abzutransportieren hatten. Natürlich, wie immer, ging dem Schmidt auch diese Arbeit wieder nicht schnell genug und so schnauzte er die unten arbeitenden Kollegen an, sie sollten nur immer feste zupacken, damit sie fertig würden. Als darauf ein Arbeiter erwiderte, sie würden doch erst Obacht geben dürfen darauf, daß ihnen die Knochen nicht von den herunterrutschenden Trägern zerschlagen würden, sagte Schmidt nur: „Das geht Sie gar nichts an. Los, los, runterwerfen von oben. Und hier unten wegschleppen! Die Lore muß bis 4½ Uhr leer sein, sonst kostet es zu viel Standgeld." Das Ergebnis war, daß sich sehr bald ein Kollege den rechten Fuß verletzt hatte und er nach Hause transportiert werden mußte. Dabei wird für diese Knochenarbeit 68 Pfennig Stundenlohn gezahlt.

Wir können jedem einzelnen dort beschäftigten Arbeiter nur raten, selber mit beizutragen zur Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation und des gewerkschaftlichen Einflusses auch in diesem Betriebe. Daneben wäre es jedoch auch angebracht, daß die Zeitzer Arbeiter diese Bruchbude meiden und versuchten, wenn irgend möglich, andere Erwerbsmöglichkeiten als dort zu nehmen.

Wichtig aber ist das Entscheidende, daß man der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie einmal gehörig einheizt, damit endlich Schluß gemacht wird mit der Unternehmerwillkür und Rechtlosigkeit der Kollegen in den Betrieben.

Bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt!

Nach dieser Methode arbeitet die Firma Graeb & Co., Holzhandlung in Nietleben. Dieses Verfahren wandte sie auch bei einem Jungarbeiter an. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß B. Sch. im RFB. sei. Da nun der Fahnenträger vom Stahlhelm, namens Lehrling den RFB. nicht leiden kann, setzte er sich mit Meister Schulz in Verbindung und teilte diesem mit, daß sich unter seinen Schäfchen ein räudiges befände. Der Meister Schulz mit seiner treuteutschen Gesinnung sah das Vaterland in Gefahr und mußte dieses aufs schnellste retten. Es war daher für ihn die heiligste Pflicht, den Jungarbeiter aus dem Betrieb zu entfernen. Schulz trat an den Arbeiter heran und sagte, die Kommunisten wären alles Idioten, sonst würden sie nicht über Menschen herfallen (!). An solchen Sachen wäre auch der Jungarbeiter beteiligt. Als der Arbeiter dieses ihm gegenüber verneinte, erklärte dieser:

„Seien Sie ja ruhig, sonst lasse ich sie noch von meinen Arbeitern verhauen!"

Einen Entlassungsschein bekam dieser Arbeiter nicht, mit der Begründung, er brauche keinen, denn Unterstützung bekäme er ja doch nicht. Der Arbeiter wurde daraufhin noch einmal vorstellig und verlangte einen Schein. Auch wandte er sich an den Verband, der jedoch seine Sache auch nicht weiter vertrat. Darauf ließ man auch auf den Schein schreiben: „Als überzählig entlassen." Bedauerlicherweise war der Jungarbeiter nicht gewerkschaftlich organisiert, sonst hätte er mit Hilfe der Organisation seine Rechte wahren können. Es ist Pflicht der älteren Kollegen, die Jungen mit zu unterstützen und sie darauf hinzuweisen, daß sie sich gewerkschaftlich zu organisieren haben, damit man sie nicht bei jeder Gelegenheit beiseite schieben kann. — Im übrigen ist es aber gut, wenn sich die organisierte Arbeiterschaft, besonders auch die Kameraden des RFB. der genannten Bude „etwas mehr annehmen" würden. Den Stahlhelmern muß ihre arbeiterfeindliche Terrorpolitik doch auszutreiben sein! —

Gib Deinem Kollegen den

Klassenkampf

Heute und morgen

kann er ihn noch bestellen für den Monat Juni

Vor einem Generalstreik in der indischen Stahlindustrie?

Wie TU. aus London meldet, nimmt die Streikbewegung in Indien zu. 20 000 Angestellte der Tata-Stahlwerke in Jamschedpur traten Freitag in einen Sympathiestreik für die in den Ausstand getretenen Hochofenarbeiter. Am Samstag hat in Jamschedpur eine Versammlung der Belegschaft der Tata-Stahlwerke stattgefunden, in der ein Ultimatum an die Fabrikleitung gesandt wurde, bis Freitag nächster Woche die Forderungen der Streikenden zu erfüllen. Im Falle der Nichteinhaltung wird ein Generalstreik und die „Zerstörung" der Stahlwerke angedroht.

Geschlossene Front der Belegschaft gegen die Willkürherrschaft auf Grube Leopold!

Ein parteiloser Arbeiter schickt uns folgende Zeilen:

Eine Lotterwirtschaft herrscht auf der Grube Leopold, daß die Grube von den Arbeitern nur noch Lotterpold genannt wird. Der Sozialdemokratie war schon früher bekannt, was für Zustände auf dieser Grube herrschen, doch hat sich keiner gefunden, der den Proleten den Weg zeigte, um gegen diese Zustände anzukämpfen. Kurz vor den Wahlen kamen Abgeordnete der SPD. Sie schickten sogar ihre Geschäftsführer in die Baracken. Aber, ihr Herren von der SPD., da seid Ihr zu spät gekommen. Ihr konntet nicht verlangen, daß wir Euch unsere Stimmen geben würden, nachdem Ihr uns dauernd verraten und verkauft habt, um Euch Ministersessel zu erobern.

Ihr wißt wohl noch, daß Grube „Leopold" einstmals zu den besten Bollwerken der Revolution gehörte?

Durch Eure erbärmliche Pfennig-Schlichtungspolitik habt Ihr die Arbeiter der Grube Leopold dahingebracht, wo sie heute stehen. Die überzeugten revolutionären Kämpfer, die die verlorengegangenen Streiks miterlebten, habt Ihr hinausgeekelt und heute redet Ihr, was Ihr alles erreicht hättet. —

Für Eure Politik hat kein ehrlicher Prolete etwas übrig. Wir sind sicher, daß, wenn Ihr uns den Weg des Kampfes zeigt, 85 Proz. der Belegschaft gewillt ist, mitzukämpfen. Doch Ihr habt Angst zu kämpfen und fühlt Euch wohler dabei, nur Eure Gehälter und die Pfennige der zahlenden Mitglieder einzustreichen. Wenn die KPD. nicht in Euren Sumpf hineingeleuchtet und die Arbeiter gemahnt hätte, stände es noch viel schlimmer um uns. Euer Geschäftsführer schämte sich auch nicht, einen parteilosen Betriebsrat fälschlich als einen der Euren zu nennen. Es muß bei den SPD.-Leuten traurig aussehen. Im übrigen bedankt sich wohl der Mann für Eure Partei. Wir hoffen, mit Hilfe der KPD. die Grube „Leopold" wieder zu einem Bollwerk der Revolution zu machen.

Wie wenig Rechte der Prolet noch besitzt, mögen einige Beispiele zeigen. In der Grube wird nach Gutdünken bezahlt. Es gibt viererlei Schichtlohn und zwar: 5,45 Mk., 5,67 Mk., 5,86 Mk. und 6,23 Mk. Es gibt Kollegen, die schon monatelang auf der Grube und auch schon bei Akkord arbeiteten, die aber nur 5,45 Mk. Schichtlohn bekommen,

nur weil sie sich weigerten, Sonntagsschichten zu machen.

Wer nicht tanzt, wie gepfiffen wird, bekommt auch keine Prämie, getreu nach dem Grundsatz: Wems nicht paßt, kann gehen. Genau so verhält es sich mit dem Akkord: Wer gut schmiert, der gut fährt. Wir raten Herrn Schellfisch, den Bogen ja nicht zu straff zu spannen, denn es kommen auch einmal andere Zeiten. Darum, Bergkumpels von „Leopold", schließt Euch zusammen und gebt Eure Knochen nicht für so billiges Geld hin.

Nun noch etwas zu den Zuständen im Kesselhaus. Die meisten Betriebe geben vom April ab ihren Heizern Kaffee; auch Schmierseife wird gegeben. Früher gab es das auch einmal bei uns. Aber jetzt scheint man bei „Lotterpold" vor dem Bankrott zu stehen! Wahrscheinlich müßte die Direktion etwas von ihrem Profit zusetzen, um den Heizern für ihre schwere und schmutzige Arbeit Kaffee und Seife geben zu können! Für die Heizer und Aschefahrer gibt es eine Prämie. Kündigt aber ein Kollege von ihnen, so fällt die Prämie in der letzten Woche fort. Beschwert sich der Betroffene darüber beim Meister, so bekommt er zur Antwort: „Wir sind nicht verpflichtet, die Prämie zu zahlen!" Der Kumpel darf aber ruhig mittags und zum Vesper durcharbeiten und geht dann mit 28 Mk. die Woche nach Hause. Von den 9 Heizern hat nicht einer die Heizer-Prüfung abgelegt. Denn für den Hundelohn arbeitet ein geprüfter Heizer schließlich nicht. Das besagt genug.

Dann noch ein anderer Fall. Ein Heizer hatte aufgehört und sich Sonnabends die Papiere geholt. Er schlief die folgende Nacht noch in der Baracke.

Nachts 12 Uhr kommt der Wächter und schmeißt den Mann aus dem Bett.

Dabei wurde er auch handgreiflich. Ein anderer Kollege springt aus dem Bett, fällt dem zweiten Wächter, der mit dem Gummiknüppel zuschlagen wollte, in den Arm, und ein dritter und vierter Kollege, die den Streit schlichten wollten, erhielten daraufhin am Montag die

Kündigung und wurden noch am selben Tage aus der Baracke ausgewiesen,

weil sie verhinderten, daß die Wächter, die ebenfalls so verhungert und ausgebeutet sind wie die anderen Bergkumpels, es wagen wollten, über einen Kollegen herzufallen. Sie sollten ohne Wohnung 8 Tage arbeiten. Erst durch das Eingreifen des Betriebsrates konnten die Leute ihr Geld und ihre Papiere bekommen. Der Ingenieur, genannt der ungekrönte König des Kesselhauses, brüllte einen der entlassenen Kollegen an: „Was, Sie haben auch die Revolution mitgemacht!?" Wir können Herrn Kühnel nur sagen: Wenn wir eine Revolution machen, ist er der erste, der verduftet. Es bleibt nicht immer so!

An Euch, Kollegen aus dem Kesselhaus und der Grube, wird es liegen, jene Zustände zu beseitigen und unseren Ausbeutern die Zähne zu zeigen. Darum organisiert Euch und stellt Euch geschlossen hinter die Kommunistische Partei; nur die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterklasse wird mit dieser Lotterwirtschaft endgültig aufräumen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0009

Merseburg-Leuna-Querfurt

So hausen die Wehrwölfe ...

Verlobungsfeier auf Kosten der Regimentskasse — den „Kameraden" die Sachen geklaut — aber treudeutsch!

Auf der Grube „Elisabeth" bei Lützkendorf waren von der „Technischen Nothilfe" mehrere Mitglieder tätig, die obiger Organisation angehörten. U. a. auch der seit dem 25. Februar in Untersuchungshaft befindliche Heizer Friedrich Harre. Sämtliche Zeugen wohnten im Ledigenheim Zorbau bei Mücheln. Der Angeklagte, obgleich noch nicht geschieden, hatte ein Verhältnis mit einem Mädchen aus Markranstädt angeknüpft. Er beabsichtigte, mit derselben Verlobung zu feiern, wozu er seine Kameraden einlud. Zu diesem Zwecke hatte er den Kassierer der Wehrwolfkasse um 40 Mk. sowie noch etliche Kameraden um größere Beträge angepumpt. Da er seinem Versprechen, die Beträge sofort wieder zurückzuzahlen, nicht nachkam, hatte der Vorsitzende der Wehrwolfortsgruppe, Gemeindevorsteher Müller in Zorbau, Anzeige erstattet. Als der Angeklagte davon erfuhr, verschwand er.

Jedoch nahm Harre noch verschiedene Kleidungsstücke seiner Kameraden in deren Abwesenheit mit.

Zu seiner Verteidigung führt Harre an, daß er bei Entnahme der Gegenstände der Ansicht war, daß seine Kameraden damit einverstanden seien. Es sei öfters vorgekommen, daß sie sich gegenseitig mit Kleidungsstücken aushalfen. Die Gegenstände, die er anfänglich wieder zurückbringen wollte, hatte er später verpfändet und schließlich den Pfandbrief verkauft. Somit gelangten die Kleider nicht wieder in den Besitz der Eigentümer.

Das Gericht schenkte seinen Angaben keinen Glauben und verurteilte ihn, weil er schon wegen ähnlichen Vergehens vorbestraft war, zu acht Monaten Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Querfurter Landrat greifen Sie zu!

Obhäuser Reaktionäre verhinderten den Wahlakt eines Blinden — Wir verlangen die Bestrafung der Schuldigen

In Obhausen treiben die Reaktionäre mit den Arbeiterstimmen direkt Schindluder. Das beweist folgender Fall: Am Wahltage. Es erschien der blinde Ottomar Pfautsch mit seiner Frau im Wahllokal, um auch seine Stimme abzugeben. Als Vertrauensperson beim Wahlakt gab er seine Frau an. Dieses wurde vom Gemeindevorsteher abgelehnt. Man verlangte von ihm, er sollte sich vom Wahlvorstand einen Wahlhelfer nehmen. Es meldete sich auch sofort ein reaktionärer Lehrer, um ihm den „Wahlbeistand"" zu leisten. Der blinde Pfautsch durchschaute sofort das Vorhaben und lehnte es ab, mit einem dieser monarchistischen Helden die Wahl vorzunehmen. Ohne zu wählen kehrte er wieder um. Dies ist eine gemeine Wahlbeeinflussung. Die Reaktionäre glauben, in diesem Dorfe noch so hausen zu können, wie beim Dreiklassenwahlrecht. Dies widerspricht den Wahlvorschriften. Hier muß sofort der Kreiswahlleiter und der Landrat von Querfurt eingreifen. Nach dem Wahlgesetz ist der örtliche Wahlvorsteher zu bestrafen. Wir sind gespannt auf den Ausgang dieses Vorfalles.

Arbeiter und kommunistische Kreistagsabgeordnete, drängt auf sofortige Untersuchung dieser Wahlbehinderung und Bestrafung des reaktionären Gemeindevorstehers.

Merseburg. Ein kleines Mädchen tödlich überfahren. Von einem schweren Unglück wurde die Familie des Arbeiters Große, Neumark, heimgesucht. Das 2½ Jahre alte Mädchen lief über die Straße und ein Lieferauto überfuhr es. Zwei Räder gingen dem Kind über den Hals, so daß es sofort tot war.

Merseburg. Eröffnung der Bahnlinie Merseburg—Zöschen. Am Freitag, dem 1. Juni, wird der Zugverkehr auf der neuen Teilstrecke Rössen—Zöschen eröffnet. Der erste Personenzug nach Zöschen verläßt den Bahnhof Merseburg um 6 Uhr vormittags und trifft um 6.45 Uhr in Zöschen ein. Zwanzig Jahre hat es gedauert, bis das Projekt Wirklichkeit wurde.

Bad Lauchstädt. Sonntagszüge verkehren bis zum 30. September auf den Strecken Lauchstädt—Halle und Lauchstädt—Schafstädt.

Schkeuditz. Erwerbslosenfürsorge. In dem 26 Gemeinden umfassenden Arbeitsnachweisbezirk Schkeuditz waren in der verflossenen Woche 262 Erwerbslose mit 287 Zuschlagsempfängern vorhanden.

Papitz. Schwerer Zusammenstoß. In den Abendstunden des ersten Pfingstfeiertages trug sich hier ein schwerer Zusammenstoß zu. Einem Personenauto in der Richtung Leipzig kam ein Motorradfahrer entgegen. Das Motorrad streifte das Auto; der Motorradfahrer stürzte. Im selben Augenblick kamen noch zwei Motorradfahrer aus der Richtung Leipzig; sie stürzten über den bereits daliegenden Motorradfahrer. Mit schweren Verletzungen, Kopfwunden und Beinbrüchen wurden die Gestürzten geborgen und zum Arzt gebracht. Das Personenauto soll schuld an dem Unfall sein, da es nicht abgeblendet hatte.

Weißenfels-Zeitz

Die Dawes-Bahn sucht Sündenböcke

Der Eisenbahnsekretär Heinrich Christen, Zeitz, und der Schrankenwärter Paul Seifert, Wetterzeube, standen vor dem Gericht unter Anklage, einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben. Am 26. November 1927 war bei starkem Nebel zwischen Zeitz und Hainsburg ein Güterzug auf einen Langholzwagen aufgefahren. Nach der Beweisaufnahme hat Christen das Signal gegeben, während Seifert, der auf dem Bahnübergang postiert war, dasselbe nicht erhalten haben will. Es wird deshalb angenommen, daß die Signalleitung nicht funktioniert hat. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Großer Schaden war durch den Zusammenstoß nicht entstanden und Menschen sind auch nicht verletzt worden. Es war aus der Sache ersichtlich, daß man einigen unteren Beamten einen Prozeß machen wollte, um durch ein Schuldurteil die sofortige Entlassung vornehmen zu können! Gerade der Abbau vieler unterer Beamter und Eisenbahnarbeiter ist der Grund der sich häufenden Eisenbahnunglücke.

Crossen a. E. Leichenfund. Am Sonnabend wurde im Holze nach Steinbrücken im Dickicht eine männliche Leiche erhängt aufgefunden. Es handelt sich um den seit vorigem Jahre im Juli vermißten Korbmacher Paul Kuschel von hier.

Bad Kösen. Ein Bahnarbeiter vom D-Zug überfahren. Der 21 Jahre alte Mechaniker Walter Voigt von hier, der als Bahnarbeiter auf der Strecke bei Apolda tätig war, ist am Mittwochnachmittag gegen 4½ Uhr von dem D-Zuge angestoßen und hierdurch getötet worden. Voigt war im Begriff, da Feierabend geboten war, sein Werkzeug aufzunehmen, wobei er von dem Zuge erfaßt worden ist.

Die Bourgeoisie auf Vergnügungsreisen

Während Hunderttausende von Arbeitern sich kaum sattessen können, fährt die Bourgeoisie unter kostspieligem Aufwand in die Bäder und herrlichsten Gegenden der Welt. Unser Bild zeigt eine Straße der Hotels in Aßmannshausen am Rhein, wo sich die satten Bourgeois tummeln und von ihrem Nichtstun „erholen". Hier gibt es den bekannten rheinischen Rotwein und so hat der Ort seine besondere Anziehungskraft für die „erholungsbedürftige" Ausbeutersippe.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportkartell Weißenfels

Am Montag, dem 4. Juni, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts... Sportkartells. Erscheinen aller ist Pflicht.

Erfolgreiche Kämpfe hallischer Boxer

Der „Verein für Körperkultur Teuchern" hatte sich zum 1. ... feiertag einige Boxer von „Germania-Fellensek" verpflichtet, ... Teuchern gegen ausgesuchte Kämpfer starten sollten. Die Kämpfe waren hart und hatten folgenden Ausgang: Leichtgewicht: Seiler (T.) gegen Brückel kämpften als erstes Paar und hier konnte Brückel (G.-F.) nach ... wechsel in der 1. Runde einen ko.-Sieg buchen. Im zweiten ... traf Oehler (T.) auf Hinke (G.-F.). Der Kampf brachte drei harte ... denen Hinke als Punktsieger hervorging. Im Mittelgewicht ... jahn (T.) und W. Losse (G.-F.) zwei harte Gegner. Dieser Kampf ... lebhafte schwere Runden und endete unentschieden. — Eine andere ... weilte in Esperstedt, um dem dortigen „Sportklub Panther" ... den Auf- und Ausbau des Arbeitersportes ebnen zu helfen. ... (G.-F.) gegen Kramer (E.) im Bantamgewicht einen sicheren ... Hause bringen. Im Federgewicht kämpfte Berger (G.-F.) gegen ... Kampf mußte infolge wiederholter Verwarnungen seitens ... werden, so daß Berger Punktsieger wurde. Im Leichtgewicht ... gegen den bedeutend schwereren Göbler (E.) in den Ring und ... geglichenen Runden ein Unentschieden herausholen.

Ballspielklub Giebichenstein 1. — Zeulenroda (Thür.) 7:...

War man gespannt auf die Gastrolle der Thüringer Gäste, ... durch guten technischen Fußball, so mußte man in allen Spielen ... nehmen. Bereits am Sonnabend unterlagen die Gäste gegen ... erwähnen ist dabei, daß Minerva eines ihrer schlechtesten Spiele ... tag stellten sich dann obige Mannschaften dem Schiedsrichter. ... einen Vorgeschmack vom Sonnabend genommen und nahm das Spiel ... Seite. Die Gäste nutzten das aus und gingen bereits nach 12 Minuten ... Doch bald war der Ausgleich geschaffen und in gleichen Abständen ... stein bis Halbzeit drei weitere Tore anrechnen. Nach der Pause ... Giebichenstein, meist tonangebend, stellte das Resultat bis Schluß auf 7:...

ASC. 1. Schüler — Teicha 1. Schüler 2:0. ASC. 1. Schüler — ... Schüler 2:0.

Der Arbeiter-Radfahrerverein Zeitz

veranstaltet am Sonntag, dem 3. Juni, eine Wanderfahrt ... der Unstrut. Von dort aus Fußwanderung nach der Rudelsburg. ... gehörige ohne Rad und Gönner des Vereins fahren mit dem Zuge ... Sonntagskarte nach Freiburg 2,50 Mk. Ankunft in Zeitz ... Wanderfahrt voraussichtlich am 23. Juni nach dem Rochlitzer Berge. ... in Mittelfrohna b. Chemnitz. Diese Ortsgruppe hat bei ihrem ... 3. Pfingsttage mit Auto-Omnibus die Beschaffung von Privatquartieren ... Meldungen zur Mitfahrt nach dort erbeten bis zum 10. Juni beim ... fahrwart Genossen Mühlfriedel, Steinstraße 5. Abfahrt nach Freiberg ... Kreishaus. Gäste willkommen.

Berichterstatter des 4. Bezirks!

Montag, den 4. Juni, 19 Uhr, Zusammenkunft im „Jugendheim". ... muß vertreten sein. Von den Vereinen, in welchen noch kein Berichterstatter ... ist, muß unbedingt der Spielleiter anwesend sein.

5. Kreis, 4. Bezirk. Turnerinnen. Sonntag, den 10. Juni, vormittags ... findet in der Mittelschule zu Naumburg unsere Bezirksturnerinnen... Es werden alle Uebungen, die zum Bezirks-Turn- und Sportfest in ... durchgenommen. Es ist Pflicht eines jeden Vereines, wo Turnerinnen ... sind, zu erscheinen, Turngenossinnen, das Bezirks- und Sportfest ... einzige große Veranstaltung, die in diesem Jahre (21. und 22. Juli) ... wird. Eine jede Genossin muß daher in Weißenfels erscheinen.

Alb. Michalski, Bezirksfrauenturnwart, Aue-Zeitz, ...

T.-V. „Die Naturfreunde"

Ortsgruppe Halle

Sonntag, den 3. Juni, Tageswanderung nach Salzmünde—Rollsdorf—... Seeburg. Mittagsrasten am Bindersee. Abmarsch Sonntag früh 6 Uhr ...

Deutscher Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe ...

Am 1. Pfingstfeiertage sind im Restaurant „Leuchtturm" folgende ... der Tombola nicht abgeholt: Nr. 217, 89, 213, 97, 229, 223, 14, ... 68, 216. Abgeholt werden können diese Gewinne gegen Vorzeigen der ... Losnummern beim Sportgenossen Ernst Ende, Henriettenstraße 19.

Das Banner der Ortsgruppe ist vom 1. Juni an bei Hammer...

Zörbig zur Nachricht, daß das Jugendspiel gegen Löbejün zeitlich auf ... mittags geändert werden muß. F.-A. Friesen, Löbejün

Trotha und den Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß die Spiele Trotha ... 1., 2. und 3. Mannschaften eine Stunde früher stattfinden müssen.

HFC. Teutonia ...

Sportfreunde Passendorf. Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß wir ... nicht in Amsdorf spielen, sondern am Sonntag 4 Uhr in Passendorf ... ein Serienspiel auszutragen haben. Alles Nähere Sonnabend nach den ... stunden.

Freie Radler Zeitz. Sonntag, 3. Juni, Vereins-Wanderfahrt nach ... Abfahrt: 5 Uhr vom Kreishaus. Gäste willkommen. Rege Beteiligung ... **Rennfahrer:** Sonntag, 3. Juni, Abfahrt 4 Uhr von Tröglitzer Straße ... Kieritzsch zum 50-Kilometer-Mannschaftsfahren.

ASC. Halle. Sonnabend, 2. Juni, ½21 Uhr, Versammlung im „Pfälzer ... graben". Vorstandsmitglieder 1 Stunde vorher Sitzung. — Schüler: ... den 3. Juni, spielt die 1. Schüler gegen Wörmlitz Schüler um 14 Uhr ... Treffpunkt ½13 Uhr Röhrenwerke. — Fußball: Sonntag, den 3. Juni, ... die 1. und 3. (Serienspiele) gegen Viktoria auf dem Sandanger. Die 1. ... die 3. um ½16 Uhr. Treffpunkt für die 1. um ½16 Uhr, für die 3. ... „Pfälzer Schießgraben". Die Jugend spielt gegen Cröllwitz Jugend ... Cröllwitz. Treffpunkt: 15 Uhr im „Lindenhof".

Nach der Sintflut / Upton Sinclair

1]

Ein Roman aus dem Jahre 2000

Copyright by Malik-Verlag A.-G. / Berlin

Nachdruck verboten!

I.

Es war kurz vor der Zeit, die für den Beginn der Festlichkeiten angesetzt war, als Billy Kingdon aus dem Fahrstuhl auf den Dachgarten des Palastes trat, wo er einen Augenblick stehen blieb, erstaunt um sich blickte, voller Verwunderung.

Er hatte lange Schilderungen von diesem Gebäude gelesen, welches sich die herrschende Klasse für ihre Feste mitten im Zentral-Park errichtet hatte. Er hatte auch von den minutiös ausgearbeiteten Zeremonien gelesen, mit denen die Eröffnung gefeiert werden sollte. Nun starrte er auf die mächtigen Säulen, die wie Türme, acht bis zehn Fuß breit, in die Höhe strebten, auf die feenhaften Lichtfresken im Glasdach, das sich so hoch über ihm wölbte, daß es bis in die abendlichen Sterne zu reichen schien. Er stellte fest, daß der golden gepflasterte Fußboden unter seinen Füßen sich hundert Stockwerke hoch in den Lüften befand, fast eine halbe Meile über dem Gewimmel der Stadt Neuyork.

Der erste Kammerdiener, in der majestätischen Uniform seines Standes, trat auf ihn zu und fragte, was er hier suche.

„Ich bin Führer dieses Flugzeugs", erwiderte Billy.

„Ihr Paß?"

Billy zog das Dokument aus der Tasche, und der erste Kammerdiener prüfte es. Im gleichen Augenblick erschien auch der Haushofmeister des Vergnügungspalastes.

„Sie sind darüber informiert", sagte er, „daß sich Herr Lumley-Gotham im Hause befindet? Ihr Paß muß gegengezeichnet werden."

„Ich habe dafür bereits gesorgt", entgegnete Billy.

Der andere nahm das Papier und betrachtete es sorgfältig, verglich Nummer und Unterschriften mit einigen Eintragungen in seinem Notizbuch. Erst vor einer Woche hatten Anarchisten auf Lumley-Gotham ein Attentat versucht, die Polizei hatte seither ihre Vorsichtsmaßregeln verdoppelt.

Als der Haushofmeister das Papier zurückgab, blickte er freundlich auf den hübschen jungen Burschen, der die schlichte graue Uniform der Ingenieurkaste trug. „Für einen Meister-Flieger sind sie noch recht jung", meinte er.

„Ich habe schwer gearbeitet", erklärte Billy.

„Der heutige Abend kann für Ihre Laufbahn von großer Bedeutung sein. Ich wünsche Ihnen viel Glück."

„Wo ist der Aeroplan?", erkundigte sich Billy.

Der Haushofmeister wies nach der einen Seite des Dachgartens, wo zwischen den schneeweißen Säulen das Gerüst des Aeroplans undeutlich zu erkennen war. Billy eilte darauf zu; am Ende des Landungsstegs blieb er stehen und betrachtete den Aeroplan.

Er liebte dieses wundervolle Flugschiff, dessen Pläne er mitentworfen hatte. Es war fünfhundert Fuß lang und besaß ein so genau berechnetes Gleichgewicht, daß ihm kein Sturm etwas anhaben konnte; es schlug in der Luft Purzelbäume, ohne dadurch seine Passagiere zu gefährden. Hundert Jahre hindurch hatten die klügsten Gehirne der Menschheit daran gearbeitet, den vollkommenen Aeroplan zu konstruieren. Jetzt, im Jahre 2000 war er vollendet: „Der Beherrscher der Luft!" Seine Geschwindigkeit betrug tausend Meilen in der Stunde. Heute, bei Morgengrauen, sollten die Auserwählten der Erde, die Gäste der Frau Lumley-Gotham, dem Aufstieg der Sonne folgend, im Aeroplan eine Reise um die Welt antreten.

Billy wandte den Blick der Stadt zu, auf die er wie von Bergeshöhen niederschaute. Dann starrte er nach dem Ballsaal, von dessen Wänden tropische Blumen und weiche goldene Lichter zu blenden schienen. Lakaien in goldenen und azurblauen Uniformen, mit gepuderten Perücken, schritten, Weihrauchfässer schwingend, umher. Leise Musik ertönte; das Orchester spielte irgendwo in der Stadt, und die Töne drangen vermittels der Elektrizität in jeden Winkel des hundertstöckigen Palastes. Entsprechend den Klängen der Musik veränderten sich auf dem Dach die Lichter in Farbe und Stärke; Künstler hatten das Problem der völligen Harmonie zwischen Musik und Licht gelöst.

Billys staunende Gedanken wurden plötzlich unterbrochen. Hinter ihm rauschten Seidenröcke, eine leise, erregte Stimme flüsterte: „Billy Kingdon!"

Er wandte sich um, rief halblaut: „Helen!"

Die junge Frau wich in den Schatten einer Säule zurück, fragte: „Billy! Was bedeutet das?"

Er lachte: „Es bedeutet, daß ich Kapitän des Aeroplans bin."

„Billy Kingdon!"

„Ich heiße jetzt Smith, Henry Smith."

„Man wird Sie bestimmt erkennen. Es war ein Wahnsinn, herzukommen."

„Ich habe mich in den letzten fünf Jahren sehr verändert, Helen. Sie brauchen sich wirklich keine Sorge zu machen."

„Aber mein Vater kommt heute Abend her."

„Ja", entgegnete Billy lächelnd. „Der Diener unterließ es nicht, mich darauf aufmerksam zu machen."

„Wissen Sie denn nicht, daß er Sie töten läßt, wenn er Sie entdeckt? Er wird glauben, daß es sich abermals um eine Verschwörung gegen sein Leben handle. Weshalb lassen Sie sich auf ein derartiges Wagnis ein?"

„Ich wagte schon allerlei", erwiderte Billy. „Wagte mein Leben, als ich von meiner eigenen Klasse desertierte und mich der Arbeiterklasse anschloß. Setzte es zum zweitenmal aufs Spiel, da ich ... nieur wurde, ohne meine wirkliche Herkunft zu enthüllen. ... mich an derartige Wagnisse schon gewöhnt."

„Aber wozu etwas völlig Sinnloses tun? Wissen Sie denn, daß vielleicht auch mein Mann heute herkommen wird?"

„Sprechen Sie nicht von ihm!" rief der junge Mann.

„Bedenken Sie doch, was geschähe, wenn er Sie erkennt... Weshalb sind Sie so tollkühn?"

Billy wies mit einer Gebärde auf den Aeroplan. „Das ... Grund: der Beherrscher der Luft."

„Liegt Ihnen so viel an einem Aeroplan?"

„Betrachten Sie den Schwung der Flügel. Warten Sie, ... sein Zittern fühlen, wenn er sich in Bewegung setzt!" Er ... erregt. Dann veränderte sich sein Benehmen. Er beugte ... starrte der Frau ins Gesicht. „Glauben Sie, was ich Ihnen ...

„Weshalb nicht?"

Er trat einen Schritt näher. „Nein, Helen. Ich kam aus ... andern Grund." Sie wich zurück, er aber fuhr fort: „Ich ... Ihretwillen. Antworten Sie mir: Lieben Sie mich noch im...

„Ich wage nicht, darauf zu antworten. Billy, Sie wissen ...

„Weil Sie verheiratet sind?"

„Auch deshalb, aber . . ."

„Helen, das war keine Ehe, war ein Kauf. Sie wissen, ... Sie nicht liebt, wußten es schon damals. Wußten genau, ... nur die Tochter Lumley-Gothams haben, Herr über ... sein wollte."

„Sprechen Sie nicht davon", bat Helen. „Ich ertrage es ...

„Ich spreche davon, weil Sie mit mir kommen sollen."

„Wohin? An welchen Ort könnten wir fliehen, wo ... Mann nicht findet? Billy, er wird uns immer verfolgen. ... uns aus jedem Versteck hinausscheuchen, und wenn er ... martert er uns zu Tode. Sie ahnen ja nicht, wie gut seine ... sationen arbeiten, wie vollkommen sein Spionageapparat ...

Billy lachte. „Niemand weiß das besser als ich, der ich ... mit in Gang erhalte."

„Kennen Sie aber auch seine Zähigkeit? Es ist ein ... an die Möglichkeit eines Entkommens zu glauben. Er wird ... wissen, mit wem ich entfloh."

„Hören Sie mich an", sagte Billy hastig. „Ich kam ... Plan her. Bin Kapitän des Aeroplans. Während der ... vierundzwanzig Stunden bin ich Herr über das Schicksal ... schen und über unser eigenes. Ich werde der einzige an ... der einen Aeroplan zu lenken versteht. Werde behaupten, die ... Maschine sei defekt. Wenn wir über Zentralafrika ... werde ich an einem einsamen Ort landen, den Propeller ... Sie folgen mir unbemerkt. Dann setze ich die Maschine ... gung, und der Aeroplan steigt auf — ohne mich. Die Leute ... viel zu aufgeregt sein, um Sie zu vermissen. Werden glauben, ... seien herausgestürzt."

Die junge Frau überlegte angestrengt. „Aber, Billy", ... schließlich, „was wird aus den Leuten werden?"

(Fortsetzung ...)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0010

Mansfeld-Sangerhausen

Wohnungsnot in Stedten

...sche Gemeindevorsteher trinkt — und läßt Obdachlose in Höhlen hausen

...meinde Stedten hat seit acht Monaten eine obdachlose ...

...Personen müssen in einem Raume wohnen, der nur 4,50×3 Meter groß ist.

...Höhle sperrt man nicht einmal gern Schweine hinein. ...gen ist von einem Herrn des Wohnungsamtes eine Be...gung vorgenommen worden. Ihm standen die Haare zu Berge, ...des Elend sah. Es wurde sofort festgelegt, wenn eine Woh...frei wird, diese Familie zu berücksichtigen. Jetzt ist eine ...ung frei geworden. Wer nun glaubte, daß diese Familie die ...ung erhielt, der irrte sich gewaltig.

...Gemeindevorsteher Boblenz hatte die arme Familie wieder ...en. Es müßte festgestellt werden, ob er es mit Absicht getan ...den Alkohol zu trinken vergißt er auch nicht. Das bewies ...Mai zwischen 7 und 8 Uhr abends auf der Straße. Da ...angewackelt und die Kinder machten sich lustig über ihn. ...erhielten sie noch Geld von Boblenz, indem er es auf die ...warf. Angeblich soll er auch Einwohner belästigt haben. ...ein Gemeindevorsteher dieser „Arbeit" nachgeht, ist es ver..., daß er die Wohnungsnot am Orte verschwitzt.

...Herr Gemeindevorsteher, wie wäre es denn, wenn wir noch ...Sie auf die Säuferliste brächten? Wo vier darauf stehen, ...auch noch der fünfte Platz. Er müßte aber bis zum ...ember jedes Lokal meiden.

...Wohnungsamt redet sich jedoch heraus, von der Wohnung, ...geworden ist, nichts zu wissen. Es erklärt, daß die Woh...der obdachlosen Familie gehört. Was nützt der Familie die ...ung, wenn sie nicht Besitz nehmen kann von der Wohnung.

...Gemeindeprotokoll steht: Sollten sich Schwierigkeiten bei ...Familien ergeben, zwecks Beschaffung von Wohnungen, ...das Gemeindehaus benutzt werden. Ein Tausch müßte die ...Jetzt ist der Fall da. Wir werden ja nun sehen, wie ...Gemeindevertreter handeln. Sie haben das Wort.

...Einwohner Stedtens verlangen, daß das Protokoll vom Jahre 1920 in die Tat umgesetzt wird.

...Gemeindewahlen stehen bald bevor, da wird die Arbeiter... heutigen bürgerlichen Gemeindevertretern die Antwort ...geben, indem sie die kommunistische Liste wählt.

...Heiligenthaler Bleimchengesangverein feierte!

...Leute in der Einheitsfront mit den Bürgerlichen

...feierte der bürgerliche Gesangverein „Eintracht" sein ...Bestehen, an dem auch der Heiligenthaler und Gerb...Männerchor teilnahmen. Beide Vereine bestehen hauptsächlich ...Arbeitern. Mit dem Lied: „Gott grüße Dich" und einer ...Rede, in der empfohlen wurde, das „teutsche" Lied in ...„Eintracht" zu singen, wurden die auswärtigen Sänger ...vor dem Symbol des Völkermordens und monarchistischer ..., dem Kriegerdenkmal. Der größte Teil der Gäste waren ...und viele führende SPD.-Größen von Heiligenthal und .... Sie marschierten stolz mit im Vereinsumzug. Sie ...in einem Verein mit, der nur „teutsche" Lieder und Kirchen..., der mit Gehrock und Zylinder seine „teutschen" Ziele ....

...Arbeiter von Heiligenstadt und Gerbstedt, wo bleibt Euer ...bewußtsein? Bei den letzten Wahlen habt Ihr brechen ...mit dem reaktionären Bürgertum. Wo bleibt Euer ..., der sich aufbäumen müßte bei dem Gedanken den ...für bürgerliche ...vereine zu markieren. Heraus aus ...bürgerlichen Gesangvereinen, schließt Euch dem Arbeiter... an und singt nur revolutionäre Lieder.

...hat es geschafft, der Soldatenschinder von Sangerhausen

...hiesige Ortskrankenkasse brauchte einen neuen Kranken.... Ausgerechnet stellte man den bei der revolutionären ...schaft so sattsam bekannten SPD.-Mann, Julius Kratz, ... Bei ihm werden die kranken Arbeiter ihr blaues Wunder .... Denn was Gutes ist von diesem ehemaligen Soldaten...noch nicht gekommen.

...es nun einmal in der SPD. Ehrliche Proleten können ...Angestellte in Arbeiterorganisation nicht gebrauchen. Diese ...von der Heuchlerrolle der SPD.-Führerschaft, die sie gegen... Arbeiterschaft spielt so die Nase voll bekommen, daß sie ...den Rücken kehrten. Darum stellen sie solche Gestalten, ...Kratz ein.

...Arbeiter aufgepaßt, der Herr Kontrolleur kommt, Knochen ... — Hände an die Hosennaht.

...Aus der Luftschaukel gestürzt ist auf dem ...platze der Friseurlehrling Ullrich. Mit schweren Arm...ungen und einem Schlüsselbeinbruche wurde er ins Gerb...Krankenhaus eingeliefert.

... Unerfreuliche Begegnung mit einer .... Als der Wegewärter Severin aus Gernrode mit dem ...begleitet von einem Schäferhund, durch das Hagental fuhr, wurde er von einer starken Wildsau überrascht. Das wütende Tier stürzte sich auf den Hund und richtete ihn arg zu. Der Radfahrer konnte sich nur durch schleunige Flucht mit dem Rade den Angriffen des gereizten Tieres entziehen.

Ringleben. Durch Schaden wird man klug. Hier brach am Mittwoch um die Mittagsstunde Feuer in einem Stallgebäude eines der Gemeinde gehörigen Hauses aus, das auf zwei weitere angrenzende Stallgebäude übergriff und auch diese vollkommen in Asche legte. Die erschienenen Feuerwehren waren dem Feuer gegenüber machtlos, da die Brunnen bald versagten und auch eine Wasserentnahme aus dem Solgraben nicht herbeigeführt werden konnte. Es machte sich in diesem Falle das Fehlen einer Wasserleitung besonders bemerkbar, deren Vorhandensein eine regelrechte und erfolgversprechende Bekämpfung des Brandes wohl möglich gemacht hätte. Die Gemeinde hat aber vor einiger Zeit den vorgeschlagenen Anschluß an den Bau einer Wasserleitung der Nachbargemeinden abgelehnt, während diese das Projekt nunmehr durchgeführt haben.

Gehofen. Elende Chausseen. Auf der Chaussee Gehofen—Reinsdorf will man scheinbar einen Versuch mit der Haltbarkeit des Oberbaues machen, man sollte das aber lieber in einer anderen Art versuchen. Der aufgeschüttete Steingrus ist einmal mit der Dampfwalze niedergewalzt worden, und man glaubte, der Zustand der wochenlang bestand, sei nunmehr behoben, nein, man hat erneut ein viel größeres Quantum Steingrus hingeschüttet, der quälend für Mensch und Vieh ist. Ein Zustand, der wiederum schon geraume Zeit andauert. Die Autos rasen über den Steingrus hinweg. Radfahrer aber flicken hier fast täglich die Mäntel und halten sich darüber auf, daß dem Uebelstand nicht abgeholfen wird.

Großleinungen. Die können sichs leisten —. Im 3. Bezirk wurde die Jagd an den Rentner Bischel in Großleinungen verpachtet. Er hatte mit 900 Mk. das höchste Gebot angegeben. Das zweithöchste Gebot machte mit 875 Mk. Direktor Voß in Bernburg. Die Jagd ist 1200 Morgen groß; ein Drittel davon ist Wald. Also fast 1000 Mark geben sie aus für ihr Vergnügen, für ihren Sport, dieweil der Prolet nicht 1 Mark übrig hat, die er nicht zu seiner Ernährung braucht.

Nordhausen

„Der Krieg hat mich kaputt gemacht —"!

Der Staat hilft nicht — Die Kriegskrüppel greifen zum Selbstmord

Am Dienstag fand man im Geheg in der Nähe der Merwigslinde bei Nordhausen die Leiche eines Mannes, der sich das Leben genommen hatte. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um den kriegsbeschädigten Bäcker Bruno Reiber aus Holbach handelt. Reiber hatte im Kriege einen Arm verloren und war am Freitag von zu Hause fortgegangen mit dem Bemerken, daß er nicht wiederkomme. Auf einer Photographie, die man bei ihm fand, hatte Reiber die Worte geschrieben: „Der Krieg hat mich kaputt gemacht!"

Diese Worte sind eine heftige Anklage gegen die Sozialpolitik, die von den Bürgerlichen und Sozialdemokraten in unserer „freiesten" Republik getrieben wird. Eine Erhöhung der Renten für die Kriegsbeschädigten, daß dieselben der wirtschaftlichen Sorgen enthoben sind, wird im kapitalistischen Staat niemals eintreten. Auch dann, wenn Sozialdemokraten Minister in Preußen oder im Reiche werden. Hier heißt es, dagegen ankämpfen, sich mit einzureihen in die Front des revolutionären Proletariats. Der Weg des Freitodes ist falsch. Damit ist nur dem kapitalistischen Staate und seinen Machthabern gedient. Kriegsopfer, schließt Euch im Internationalen Bund der Kriegsopfer zusammen und kämpft um Verbesserungen Eurer Lage.

Nordhausen. Selbstmord durch Erhängen. Der zwanzig Jahre alte Schuhmacher W. K. von hier verübte in der Nacht vom 29. zum 30. in seiner elterlichen Wohnung durch Erhängen Selbstmord.

Bleicherode. Anschluß an die Ferngasversorgung. Die Stadtverordneten haben den Beitritt Bleicherodes zur Gasfernversorgung Eichsfeld-Goldene Aue GmbH. beschlossen.

Schlebероda. Vom Geschirr überfahren. Als die Pfingstgesellschaft von Pettstädt aus dem staatlichen Forste Schleberoda Pfingstmaien holte und sich auf der Heimfahrt befand, wurde in so rasendem Tempo gefahren, daß ein Pfingstbursche vom Wagen stürzte und die Räder über ihn hinweggingen. Er mußte zum Arzt gebracht werden.

Das Sanderslebener Stadtparlament wird „radikal"

Der Bürgermeister rutscht mit seinen Gehaltserhöhungsantrag ab — Die Reichsbahn schröpft die Stadt

Am Donnerstag, dem 24. Mai, fand eine Stadtverordneten- und anschließend eine Gemeinderatssitzung statt. Bei Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsteher Trimpler (Bürgerl.) mit, daß er sein Amt als Stadtverordnetenvorsteher niederlege und beauftragte den Genossen Wolf mit der Einberufung der nächsten Sitzung. Also ist der bürgerliche Stadtverordnetenvorsteher, der mit Hilfe der SPD. vor kurzer Zeit gewählt wurde, schon amtsmüde geworden. Eine Neuwahl macht sich notwendig. Dieses Mal wird die SPD. wohl etwas klüger sein bei der Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers und sich nicht wieder der Stimme enthalten. Man ging dann zur Festsetzung des Gehaltes für den Bürgermeister und der Aufwandsentschädigung für den Stadtrat Henneberg über.

Der Vorsteher verlas einen Brief des Bürgermeisters an das Stadtverordnetenkollegium, worin er den Wunsch ausdrückte, man möge ihm das Gehalt der Gruppe 2a bewilligen.

Das beträgt im Jahre eine Gesamtsumme von 8760 Mk.

Er wies darauf hin, welch schweres Amt ein Bürgermeister zu verwalten hätte und gab 18 Dienstjahre an. Als das Schreiben zur allgemeinen Aussprache gestellt wurde, herrschte großes Schweigen. Selbst seine eigenen Parteigenossen verspürten keine Lust, für ihren Bürgermeister eine Lanze zu brechen. Endlich wiesen ihm die Bürgerlichen nach, daß er gar keine 18, sondern nur 9 Dienstjahre hat, und

die Forderung des Bürgermeisters wurde abgelehnt.

Nachdem machte der Stadtverordnete Stäter (SPD.) den Vorschlag, ihn in Gruppe 3, Stufe 5 einzugliedern. Dieser Vorschlag wurde ebenfalls abgelehnt. Der Vorsteher verlas darauf ein Schreiben der Kreisdirektion Bernburg, wo darauf aufmerksam gemacht wurde, daß Sandersleben eine arme Gemeinde sei. Sie halten es daher für zweckmäßig, den Bürgermeister nach der Gruppe 4a zu besolden. Dieser Vorschlag wurde mit 3 Stimmen angenommen. Unsere Genossen enthielten sich der Stimme. Er bekommt demnach jährlich 7060 Mk. und wird sich damit wohl nicht kümmerlich durchs Leben zu schlagen brauchen.

Dann erledigte man die Festsetzung der Entschädigung für den Stadtrat Henneberg. Man einigte sich dahin, ihm 1000 Mk. zu geben. Dafür hat er den Bürgermeister auch bei Krankheitsfällen zu vertreten. Damit war die langweilige Sitzung zu Ende.

Es folgte dann die Gemeinderatssitzung. Wieder mußte unser Genosse Wolf die Feststellung machen, daß die Außentüren verschlossen waren und auf seinen Protest hin, wurde vom Bürgermeister Eschke die Oeffnung derselben veranlaßt.

Im 1. Punkt beschloß man, die Vorlage des Magistrats über den Beitritt der Stadt zur Ruhegehaltskasse Sachsen-Anhalt (Sitz Merseburg) für die Beamten und Angestellten der Stadt zurückzustellen. Es wurde weiter beschlossen, die Statuten erst einmal zirkulieren zu lassen.

Der zweite Punkt: Antrag der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft auf Einrichtung einer dritten Tankstelle, wurde angenommen. Die Stadt wird nun jedes Jahr um hundert Mark reicher, und die Bewohner in der Nähe des Kaufmanns R. Krieg um einige Stunden Schlaf ärmer werden.

Der 3. Punkt: Beschickung des Städtetages in Arendsee i. Altmark, der am 7. Juni stattfindet, wurde abgelehnt. Man schien also keine Neigung zu haben, in die Nähe eines „gustav nagel" zu kommen.

Eine lebhafte Aussprache rief der 4. Punkt hervor, nämlich die Besetzung der Hausmeisterstelle in den Schulen. Der bürgerliche Schulleiter und Stadtverordnetenvorsteher Trimpler hatte schon seinen Mann, der diesen Posten einnehmen sollte, im Auge und schlug vor, dem Schulvorstand die Auswahl zu überlassen. Da aber die SPD. ebenfalls ihren Mann auf Lager hatte, beantragte sie Abstimmung darüber, daß keine Kommission, sondern nur der Gemeinderat über die Person zu entscheiden hat. Ein Streit entstand zwischen den Bürgerlichen und der SPD. Der Bürgermeister schlug eine paritätisch zusammengesetzte Kommission vor. Er fand aber keinen Anklang. Die Abstimmung ergab 8 gegen 8 Stimmen. Irrtümlicherweise hatte sich unser Genosse Pöller, der mit im Schulvorstande ist und sich ebenfalls um die Hausmeisterstelle beworben hat, der Stimme enthalten. Der Bürgermeister gab mit seiner Stimme den Ausschlag bei der Entscheidung.

Eschke entschied gegen seine Genossen,

so daß die Besetzung der Stelle dem Schulvorstande überlassen wird. Er wird wahrscheinlich verärgert gewesen sein, da sich seine Genossen bei der Festsetzung seines Gehaltes nicht genügend für ihn ins Mittel gelegt haben. Er hat eben Gleiches mit Gleichem vergolten. Obwohl der Stadtverordnete Winsel (SPD.) die Abstimmung anzweifelte, war es bereits zu spät, die Entscheidung war gefallen.

Unter Mitteilungen und Gesuche wurde ein Tarif der Reichsbahn über die Entnahme von Wasser aus dem städtischen Rohrnetz vorgelesen.

Die Reichsbahn will nur 20 Pf. statt 25 Pf. pro Kubikmeter zahlen.

Wohl oder übel mußte der Vorschlag angenommen werden, da sonst die Reichsbahn überhaupt kein Wasser mehr nimmt. Wo bleiben denn Ihre Träume, Herr Bürgermeister, über die Wasserversorgung der umliegenden Gemeinden, sowie des Bahnhofes in Güsten? Die Pläne sind alle in das Sanderslebener Wasser gefallen und die Sanderslebener Einwohner sind die Geschröpften.

Die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen wird immer größer. Deshalb sollten die Richtlinien für die Unterstützungssätze, die die Opfer der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung erhalten sollen, festgesetzt werden. Die Sache wurde der Armenkommission überwiesen. Anschließend stellte unser Genosse Hohmann den Antrag, daß man allen Erwerbslosen eine einmalige Beihilfe in der Höhe von 30 Mk. zu Pfingsten geben sollte. Natürlich war wie immer kein Geld da, und der Antrag wurde ebenfalls der Armenkommission überwiesen. Es wird Zeit, daß sich die Erwerbslosen von Sandersleben wieder sammeln und ihren Forderungen mehr Nachdruck verleihen, wenn sie eine Besserung ihrer Lebenshaltung wollen.

Die kommunistische Fraktion wird sie zu jeder Zeit in ihrem Kampfe unterstützen.

Die Geschichte der Rose

...folgend veröffentlichen wir einen Aufsatz eines Sangerhäuser ...arbeiterkorrespondenten, der sein Tagewerk dort im „Rosarium" voll...bringt, das bekanntlich sein 25jähriges Bestehen in diesem Jahre zur ...der Rosenblüte feierlich begeht. Der Artikel ist für viele Blumen...liebhaber und Kleingärtner sicher von Interesse. Auf einem andern ...Blatt steht natürlich die kapitalistische Seite der großzügigen Rosen...kulturstätte in Sangerhausen. Außer der Liebe zu den Blumen, ist ...der Gesichtspunkt Geschäft, Profit in erster Linie mit ausschlaggebend ...bei den Unternehmern, das als „Sangerhäuser Rosarium" weltberühmt ...geworden ist. Es braucht wohl auch nicht erwähnt zu werden, daß die ...Stadt Sangerhausen, obwohl sie als „Rosenstadt" bekannt ist, sich in ...keiner Weise von den übrigen Hungerstädten unserer Hindenburg-Repu...blik unterscheidet. Schon das Kapitel Wohnungselend zeigt, daß die ...werktätigen Massen in diesem Ort in keiner Weise auf Rosen gebettet ...sind.

Redaktion „Klassenkampf".

...„Königin der Blumen" wurde die Rose vor mehr denn ...angesprochen. Und man nennt sie auch heute noch so. ...Zeit hat sie besonders durch die Schrebergartenbewegung ...Verbreitung auch unter der Arbeiterschaft gefunden. ...begreiflich, wenn nach des Tages Fron der körperlich und ...geplagte Mensch in der Natur Erholung sucht und Men...irgendeinem Garten die Pracht der Blumen bewundern. ...unwillkürlich bleibt dabei sein Blick gerade an der Rose .... Viele mögen wohl schon über den Ursprung der Rose etwas ...gehört haben.

...Ursprung der Rose wird Zentralasien angenommen, weil ...meisten Original-Wildrosen zu finden sind. Forscher fanden ...Aufzeichnungen in der Literatur über Rosen nach der Zeit...rechnung vor Christi. Doch auch Persien und Medien kämen ...als Ursprungsländer in Betracht, was nach vorgeschichtlichen ...zu schließen ist. Sie soll dann durch die Heere Herodots ...nach Ägypten gekommen sein. Das israelitische Volk soll sie ...nach seiner Niederlage weiter nach Babylon gebracht haben. ...Bei den alten Griechen spielte die Rose in religiösen und phantastischen Vorstellungen eine sehr große Rolle. Die Blume wurde dann durch Kolonisten nach Italien verschleppt, wo man sie sogar göttlich verehrte. Die Römer sollen ihre Verschwendungssucht, insbesondere mit Rosen, betrieben haben. Das beweist die Tatsache, daß sie große Getreidefelder in Rosenwiesen umwandelten. Welchen Umfang ihre Rosenkultur angenommen hatte, ergibt sich nach dem Ausspruch des Römers Martial: „Sendet uns Korn, Ihr Aegypter, wir wollen Euch dafür Rosen geben." Mit dem Verfall des römischen Kaiserreichs stieg auch die Verschwendungssucht der Römer im Punkte Blumen ins ungeheure. Zum Beispiel verausgabte Kaiser Nero bei einem einzigen Feste für Rosen vier Millionen Sestercen! Sogar aus Indien kamen Schiffsladungen mit Rosenblumen. Es muß also auch dort schon Rosenkultur gewesen sein. Später kamen mit den Völkern aus Kleinasien noch bessere Rosensorten aus dem Orient nach den westeuropäischen Ländern. 400 v. Chr. ist bei den Griechen schon die „Centifolie" in Kultur gewesen, die heute noch auf alten Friedhöfen, Bauerngärten und Rosarien anzutreffen ist. Plinius der Alte beschreibt damals schon genau einige Sorten. Er mußte also damals schon mit dem Veredeln und der Vermehrung der Rosen vertraut gewesen sein. Aber die größte Verehrung und Pflege der Blumenkönigin muß man den Persern zuschreiben, wird doch ihr Land als ein einziges Rosenparadies bezeichnet. Einst war Persien das Land der Rosenöl- und Rosenwasserproduktion. Heute beherrschen Bulgarien, Rumänien (Spanien fängt an) in dieser Hinsicht den Markt.

Was für ungeheure Flächen mit Rosen zur Oelgewinnung gehören, ergibt sich daraus, daß z. B. zu einem Kilogramm Rosenöl zirka 3200 Kilogramm Rosenblätter gehören!

Mit dem Untergang des alten Kaiserreichs kam auch die weitere Verbreitung der Rose ins Stocken. Erst viel später brachten sie englische Benediktiner (der „heilige Bonifazius") nach Deutschland. Hier wurde die Rose schnell verbreitet und beliebt. Karl der Große förderte die Rosenkultur wesentlich. Thüringen und Hessen waren im engeren Deutschland den übrigen Staaten in der Rosenzucht weit überlegen.

Durch Araber sind besondere Sorten, z. B. Rosa Centea (gelbe) Rosa Damascena (die bei der späteren Vervollkommnung die größte Rolle spielte), R. moschata u. a. nach Spanien und Frankreich gebracht worden. Durch die Heimkehr der Kreuzfahrer, die wiederum Rosen mitbrachten, fand eine weitere Verbreitung dieser Blume statt. Erst 400 Jahre später (die Zeit der „Renaissance" genannt) begann aber erst der richtige Umschwung und der gewaltige Aufstieg der europäischen Rosenkultur. Es herrschte eine allgemeine Vorliebe für Rosenblumen, besonders in Frankreich. Die Holländer brachten als ihre Schöpfungen die Centifolia und die Moosrose in Verkehr. Eine besondere Bereicherung der Kollektionen trat durch Reisende ein, die z. T. aus China, Japan, Persien usw. neue Arten und Sorten von Rosen mitbrachten, die sich zum Befruchten als sehr wertvoll erwiesen, was für die spätere Entwicklung der Rosenkultur überaus wichtig war. Durch künstliches Befruchten der neu eingeführten Rosen mit den einheimischen entstanden immer wieder neue Farben, und so wurden die Gärten und Rosenpflege immer wieder zu neuen Versuchen und Verbesserungen angeregt.

M. V., Sangerhausen.

Schrotschußkrankheit der Kirschen

Zahlreiche unregelmäßige Löcher von zwei bis drei Millimeter Durchmesser geben den Blättern der Kirsche das Aussehen, als ob ein Schrotschuß hindurchgegangen wäre. Meist handelt es sich um Fraßstellen der Frostspannerraupen. Man verhütet diese Erscheinung, wenn man im Frühjahr sofort nach der Entwicklung der Blätter mit Nosprasen spritzt. Einige Wochen später wird die Spritzung wiederholt, wodurch auch andere Insekten, wie Ringelspinner und Goldafterraupen, vertilgt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Keilerei unter den Eilenburger Stadtvätern

Bürgerliche und Sozialdemokraten liegen sich in den Haaren

(Schluß des Stadtverordneten-Berichtes)

Nach einer Auseinandersetzung zwischen dem Stadtverordneten Metzig und dem Vorsteher ließen die Bürgerlichen durch ihren Sprecher Herold eine Erklärung vom Stapel, die ungefähr folgendes besagt:

Durch Streichungen einzelner Positionen haben sie sich bemüht, den städtischen Haushaltplan auszugleichen. Schon im Januar haben sie angeregt, einzelne Bureaus zusammenzulegen usw. Auch bei der Verdoppelung der Grundvermögenssteuer und Erhöhung der Gewerbeertragssteuer würde sich immer noch ein Fehlbetrag von 250 000 Mk. ergeben. Einer Erhöhung der steuerlichen Lasten könnte die bürgerliche Fraktion nicht zustimmen, da schon heute große wirtschaftliche Betriebe die Stillegung oder die Abwanderung von Eilenburg erwägen, weil anderswo die Steuersätze niedriger seien als in Eilenburg (und sie dort einen größeren Reibach machen können. D. Ber.) Die Beamten- und Lehrerbesoldungserhöhung kostet der Stadt allein jährlich 175 000 Mark. Da der Begriff „Selbstverwaltung nur noch ein Schlagwort" sei, lehnten sie den Haushaltplan ab. Der Weitererhebung der bisherigen Steuersätze stimmen sie zu.

Genosse Plath erklärte, daß wir diesen, genau wie die früheren Etats, ablehnen.

Wir Kommunisten übernehmen keine Verantwortung für die so trostlosen, politischen und wirtschaftlichen Zustände, bei denen das Proletariat die schwersten Opfer bringen soll. Die Verantwortung sollen die Kreise übernehmen, die uns in das Elend hineingeritten haben.

Die Folgen dieser Zustände zeigen sich beim diesjährigen Etat und wir haben keinerlei Veranlassung, uns mitschuldig zu machen.

Stadtv. Metzig (bürgerl.) macht darauf aufmerksam, daß die SPD. mitschuldig sei und die Verantwortung an diesen Zuständen mittragen müsse, da der Fehlbetrag ja schon aus den früheren Jahren stamme, **als die Sozialdemokraten die Herrschaft in der Hand gehabt** hätten und bei weit besseren Voraussetzungen als heute die Fehlbeträge nicht beseitigt, sondern bis jetzt mit durchgeschleppt seien.

Das wirkte wie eine Bombe. Die feindlichen Brüder fuhren sich nun in die Haare. Es kam zu erregten Zwischenrufen auf sozialdemokratischer Seite, Stadtrat Jentzsch sprang auf und konnte sich gar nicht wieder beruhigen. Ebenso befürchtete man, Stadtrat Wiewald würde den Vorstehertisch verschlingen. Der Vorsteher mußte wiederholt zur Mäßigkeit mahnen und ersuchte auch den Stadtrat Jentzsch, sich zu fügen, da er das Wort nicht habe. (Unsere sonst so stillen SPD.-Fritzen haben jedenfalls von F. O. H. Schulz in der Leopoldversammlung im Schützenhaus gelernt. D. Ber.)

Die Sozialdemokraten machten Metzig den Vorwurf, in der Versammlung des Beamtenkartells nichts von einer Schuld der Sozialdemokraten gesagt zu haben und daß er sie nun hier mit diesen Vorwürfen überfalle. Stadtv. Horn (Soz.) meinte, seine Fraktion habe immer dafür gesorgt, daß der Etat im Gleichgewicht bleibe. Die Schuld liege an Zuständen, über die zu reden ihn seine Beamteneigenschaft hindere. (Horn ist Steuersekretär und muß es also am besten wissen! D. Ber.)

Die Steuerdrückebergerei

sei nirgends so schlimm, als gerade in Eilenburg. (Ein schönes Zeugnis für unsere Lokalpatrioten. D. Ber.) Hofmann von den Bürgerlichen protestiert dagegen, daß Horn die gewerblichen Betriebe der Steuerdrückebergerei bezichtigt.

Nach einer solchen längeren Aussprache wurde der Etat einstimmig abgelehnt. Nun hat die Aufsichtsbehörde das Wort.

Arbeiter Eilenburgs! Zeigt mehr Interesse an diesen Sitzungen, überzeugt Euch davon, wer Eure Belange auch in den städtischen Körperschaften vertritt. Es ist einzig und allein die Kommunistische Partei und ihre Vertreter.

Proletarischer Filmabend in Crostiz

Der 2. Juni wird für die Crostizer Einwohnerschaft ein Erlebnis. An diesem Tage kommt das Filmauto der IAH., um dort den proletarischen russischen Großfilm „Die Mutter" aufzuführen.

Die Schreckensherrschaft des früheren Zarentums zeigt der Film in künstlerischer Vollendung. Blutiger Krieg zwischen Arbeitern und Kosaken. Der Vater, ein Spitzel, denunziert seinen eigenen Sohn. Die Mutter — aus grenzenloser Liebe — verrät den Kosaken versteckte Waffen ihres Sohnes, um ihn vor der Verhaftung zu retten. Die streikenden Arbeiter — an der Spitze die Mutter, die Fahne des Aufstandes hoch erhoben — sie wird von den Kosaken niedergerannt.

Die Arbeiterklasse selbst hat die Filmabteilung der Internationalen Arbeiterhilfe geschaffen. Alle Arbeiter müssen deshalb die Aufführung derselben durch Werbung und auch durch eigenen Besuch unterstützen. Wir müssen gegen die Aufführungen nationalistischer Filme eine Front proletarischer Filme herstellen. Hinein darum in die Filmveranstaltung am 2. Juni, die im Lokal Haberland, abends 8 Uhr, stattfindet. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

Delitzsch. Für langes Schuften hat die Landwirtschaftskammer einer Reihe von „treuen Dienstboten" eine Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen gespendet. Die mit dieser Urkunde Bedachten stehen durchweg fünf Jahre bei Gutsbesitzern der näheren Umgebung in schwerer Arbeit. Statt Lohnzulagen und Lebensverbesserung schenkt man ihnen ein Stück Papier, auf daß sie den Himmel auf Erden haben. Gerade auf dem Lande müssen sich die Arbeiter von diesem Firlefanz befreien und als klassenbewußte Arbeiter ihren Bedrückern den Kampf ansagen.

Delitzsch. Vom Auto überfahren wurde am Mittwochmittag gegen 12 Uhr auf der Eilenburger Chaussee der Arbeiter Menzel. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Elsterwerda. Ein Provokateur. Am Donnerstag vor den Wahlen hatten wir einen sonderbaren Fall. Es war gegen 11 Uhr abends, als wir nachsehen wollten, ob unsere Wahlplakate noch kleben. Da mußten wir bemerken, daß Hakenkreuzler dieselben beklebt hatten. Als ein Genosse von uns im Begriff war, diese Plakate wieder abzureißen, kam gerade der „kühne" Wachtmeister Kühling und begann zu provozieren. Einer unserer Genossen ließ sich in ein Gespräch mit ihm ein. Aber Kühling konnte seine Worte wohl nicht vertragen, denn vor Wut stieg er dann los und sagte: „Na warte, Bürschchen, wir sehen uns schon nochmal." — Es ist besser, dieser Herr Kühling vermeidet es, sich derartig provokatorisch unter Arbeitern zu benehmen, zumal ihn diese gar nicht sehen wollen.

Annaburg. Lichtbildvortrag über den weißen Terror in China. Am Freitag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Neue Welt" ein Lichtbildvortrag statt. Die klassenbewußte Arbeiterschaft von Annaburg ist hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Bitterfeld-Wittenberg

Ramsin-Rennerit. Aufführung eines Riesen-Films. Die gesamte Einwohnerschaft ... und Rennerit wird aufgefordert, die Aufführung des Riesen-Filmwerks „Iwan der Schreckliche" zu besuchen, ... Sonnabend, dem 2. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof ... Rennerit stattfindet. Der Film zählt zu den besten der ... Filmproduktion. Aufgeführt wird der Film von der ... lung der Internationalen Arbeiterhilfe, die gestützt auf ... darität der Arbeiterklasse jetzt mit der laufenden ... russischen Filmen im Bezirk Halle-Merseburg beginnt. ... tätigen haben alle Veranlassung, diese Veranstaltung zu besuchen, weil gegen die Aufführung nationalistischer Filme, ... Gehirne des Arbeiters nur verseuchen und ihn vom Klassenkampf fernhalten wollen, eine Front geschaffen werden muß. ... darum in die erste proletarische Filmaufführung. Die ... preise sind niedrig gehalten. Werbe im Kreise ... sympathisierenden Arbeiter, daß auch sie ein Bild bekommen ... den zaristischen Zuständen, mit denen die russischen Arbeiter ... Bauern aufgeräumt haben.

Holzweißig. Achtung! Das Filmauto der Internationalen Arbeiterhilfe kommt nach ... Aufführung des russischen Filmwerks „Die Mutter" nach dem ... von Maxim Gorki, am Sonntag, dem 3. Juni, nachmittags ... im Lokal Häser. Werktätige! Besucht diesen Film, ... Aufführung zu einer großen Kundgebung für die proletarische Solidarität. Unsere Losung heißt: proletarische Filme gegen ... listische Filme.

Holzweißig. Es geht auch so. Unser Arbeiterdorf ... bisherigen Seelengeistlichen endlich verlassen worden. ... war ohnedies immer leer. Es ist also vollkommen überflüssig, ... ein anderer hier einzieht.

Petersroda. Heraus zur Gemeindevertretersitzung! Einwohner von Petersroda! Am 1. Juni, also heute abend, findet im Gasthof „Heiterer Blick" eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt. Sehr wichtige Anträge der KPD. ... leitung, zum Wohnungsbau, Straßen und Sportplatz ... Beratung. Einwohner, erscheint zu der betreffenden Sitzung, orientiert Euch. Solidarisiert Euch restlos mit den Anträgen, denn so, wie bisher, kann es unmöglich weiter gehen. ... rechnung bei den kommenden Gemeindewahlen!

Rotta. Schweres Autounglück. Als am Montag der hier wohnhafte Kaufmann Holzwig mit seinem Auto, ... selbst steuerte, von einer Geschäftstour zurückkehrte, überschlug ... plötzlich mitten im Dorfe aus noch unbekannten Gründen ... Auto mehrere Male, wobei H. herausgeschleudert und über... wurde. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß Lebensgefahr ...

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und ziemlich ... nachts sehr kühl, am Tage etwas Erwärmung.

Für das übrige Deutschland: Nirgends wesentliche ... schläge, überall ziemlich kühl, in der nördlichen Hälfte ... heiter.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S. für den ... Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnad, Halle ...

Aus dem Geschäftsverkehr

Der heutigen Nummer des „Klassenkampf" liegt eine vierseitige Beilage des Kaufhauses Conitzer & Co., Merseburg, bei. — Trotzdem das Kaufhaus ... Wochen besteht, hat dieses es verstanden, schnell das Vertrauen des ... Publikums zu gewinnen und sich einen stetig wachsenden Kundenkreis ... Diesen immer mehr zu vergrößern, ist das Ziel des großen Werbe...

Wir veranstalten von Donnerstag, den 31. Mai bis Mittwoch, den 6. Juni

6 Vorzugstage

und bieten Ihnen an diesen Tagen ganz besondere Vorteile

Ein Posten Herrenstoffe nur gute Qualitäten — 30% Rabatt

Herrenartikel, Oberhemden, Krawatten usw. — 30% Rabatt

Ferner **auf sämtliche Konfektion** — 20% Rabatt

Es sollte uns freuen, Sie an einem der oben genannten 6 Tage begrüßen zu dürfen 1685

Ernst Rulffes

Das Haus für elegante Herrenausstattung

Merseburg, Gotthardtstraße 48 Telephon 421

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung

Ortsgruppe Theißen

Sonntag, 3. Juni 1928, abends 8 Uhr, im Gasthof Wöllner, Nigdig

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht von der Bezirkskonferenz Gera am 29. April 1928
2. Geschäftliches und Verschiedenes

Recht zahlreiches Erscheinen erwünscht

*1681 Die Zahlstellenleitung

Metallarb.-Verband Zeitz *1676

Sonnabend, d. 2. Juni, abends 7 Uhr, in der „Guten Quelle":

Mitglieder-Versammlung

1. Aufstellung d. Kandidaten z. Verbandstag
2. Vortrag d. Kollegen Dietrich

Mitgliedsbücher sind am Saaleingang vorzuzeigen

Um ½7 Uhr: Sitzung der Vertrauensleute

Die Ortsverwaltung

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Selten günstiges **Angebot** ganz besonders preiswert

Kleiderschränke von 54 ℳ an

Schlafzimmerschränke 130 cm breit mit Wäscheeinrichtung von 81 ℳ an

Plüschsofa nur gute Arbeit von 95 ℳ an

Polsterstühle von 12,50 ℳ an

Flurgarderoben von 29 Mk. an

Max Jungblut Albrechtstr. 37

Preiswert und gut

Einsatzhemden Oberhemden Trikotagen Socken Selbstbinder sämtliche **Herren-Artikel** billig, mittel und beste Qualitäten *1678

Spezialgeschäft **A. Henkel**, Merseburg, Oelgrube 29

Inserenten fordert Offerten über Drucksachen ein

Gewissenhafter **Zeitungsträger** für Bad Kösen gesucht

Meldungen sind an den Genossen **Gustav Koch**, Naumburg a. S. Michaelisstraße 79, zu richten

Zeitungsmakulatur billigst abzugeben

Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

GEG Zigarren — GEG — GEG Rauchtabak — GEG Kautabak — GEG Nährmittel — GEG Zigaretten — GEG Teigwaren — GEG Toilettenseife — GEG Tee — GEG Waschmittel — GEG Kakao — GEG Bürsten, Pinsel — GEG Pflanzenfett — GEG Fischkonserven — GEG Kerzen

Dieses sind die Marken, mit denen die **Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine m. b. H., Hamburg** ihre in eigenen Fabriken hergestellten Erzeugnisse auszeichnet. Die Marken kommen wirklichen Auszeichnungen gleich, weil durch Verwendung von ausgewählten Rohprodukten immer eine hervorragende Qualität der Fabrikate erreicht wird und diese dennoch wohlfeil sind — ein Zusammentreffen, das nur durch **genossenschaftliche Produktion** zustande kommt. Daß dabei schließlich Arbeitsbedingungen obwalten, die vorbildlich genannt werden müssen, macht die Fabrikate dem werktätigen Genossenschafter nur noch sympathischer. Auf solche Weise spielt sich heute schon die Versorgung von 3,5 Millionen genossenschaftlich organisierter Familien ab. Man bekommt GEG-Produkte ihrer Bestimmung gemäß aber nur im

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Bezirks-Konsumvereins Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels

Konsum- und Produktiv-Vereins zu Zeitz eGmbH.

Konsumvereins Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.

Konsumvereins Streckau u. Umg. eGmbH. in Streckau

Illustriert. Kataloge feinster Ausstattung — auch in fremden Sprachen — Werke, Zeitschriften, Broschüren usw.

Gute Werbedrucke aller Art, wie Prospekte, Flugzettel, Plakate, Schutzmarken, Rundschreiben, Packungen

Geschäftsdrucksachen ein- und mehrfarbig, wie Briefbogen, Briefumschläge, Rechnungen, Postkarten usw.

Privatdrucksachen Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Geburts-Anzeigen, Trauerbriefe und -Dankkarten

Verlag Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH.

Halle, Lerchenfeldstr. 14, Fernruf 21045, 21047, 222..

Nußbaum-Büfett .... 162 M.
Vertikow .. 45 M.
Trumeaux . 65 M.
Tisch ..... 12 M.
Plüschgarn. 85 M.
Plüschsofa . 55 M.
Chaiselong. 36 M.
Bettst. m. Matr. 38 M.
Kücheneinrichtung .... 60 M.
Flurtoilette, Eiche .... 37 M.
verkauft **Friedrich Pelleke** Geiststr. 24/25

Alle Bücher empfehlen die **Buchhandlungen** Lerchenfeldstr. 14 Harz 1

Badehauben Badeschuhe in reicher Auswahl bei **M. Winkler** Glauchaerstr. 27

Guter Mittagstisch 80 Pf. 12—19 Uhr. Martinstraße 14, I.

Merseburg Tivoli

Mein **Konzertgarten mit Tanzdiele** wird am Freitag, dem 1. Juni eröffnet

Tägl. Konzerte der Jazz-Kapelle Schwarz-Weiß

Herrliche Aufmachung und zugfrei. Zirka 800 Personen fassend

Es ladet freundl. ein Otto Gagen

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten **Mutti** sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank ... Riebenstahl für seine trostreichen ...

Im Namen der Hinterbliebenen **Paul Herrmann u. ...**

Nachruf

Auf Ihrer Ferienwanderung durch den Böhmerwald schied infolge Herzschlag unsere liebe Wandergenossin **Emma Berg...**

Ihrer stets gedenkend **T.-V. „Die Naturfreunde"** Ortsgr. Weißenfels ...

51

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0012
DFG

RGI.-Resolution über die deutsche Frage

1. Die allgemeine Lage

Die monopolistische Entwicklung des deutschen Kapitalismus in den letzten Jahren, gefördert durch die rasche Konzentration der Produktionsmittel der entscheidenden Industrien in den Händen einiger gewaltiger Trusts und die damit verbundene Entwicklung der Unternehmerverbände, führt, besonders in der Periode der Rationalisierung, zu einer immer stärkeren **Beherrschung des Staatsapparates durch das monopolistische Kapital.** Dies äußert sich vor allem in einem verstärkten Eingreifen des Staatsapparates in die Wirtschaftskämpfe der Arbeiterschaft und führt zu einer größeren **Beschränkung der Streikfreiheit** (Zwangsschlichtungsverfahren, Streikverbot, Haftung der Gewerkschaften für Streikschäden). Auf jeden ernsten Versuch der Arbeiterklasse, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern, antwortet das monopolistische Kapital mit der Androhung und Durchführung der **Aussperrung breiter Massen** (Stillegung der Hüttenindustrie, Mitteldeutscher Metallarbeiterkonflikt, Konflikt der Berliner Werkzeugmacher usw.).

Am Anfang des Konjunkturaufstieges nach der letzten großen Krise machte die Bourgeoisie, um die Arbeiterklasse von großen Kämpfen zur Verbesserung ihrer Lage abzuhalten und um die Möglichkeit zur besseren Ausnutzung der Konjunktur zu haben, scheinbar einige Zugeständnisse (nominelle Erhöhung des Lohnes usw.).

Infolge der Politik der reformistischen Führer vermochte das Proletariat die günstige Konjunktur des Jahres 1927 für die Hebung seiner Lebenslage nicht auszunutzen. Die Lage der breiten Arbeitermassen hat sich im allgemeinen verschlechtert. **Bei unerhörter Leistungssteigerung und Verteuerung der Lebenshaltung trat ein Sinken des Reallohnes ein bei gleichzeitiger Stabilisierung des Lebensniveaus der oberen Schicht der qualifizierten Arbeiter. Die Lohnspanne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern hat sich beträchtlich vergrößert.**

In der jüngsten Zeit setzt eine **neue scharfe Unternehmeroffensive** mit stärkster Unterstützung des staatlichen Apparates der Schlichtungsinstanzen ein; sie ist der direkte Ausdruck für den gesteigerten Kampf, den die deutsche Bourgeoisie um die Erweiterung ihres Warenabsatzes auf dem Weltmarkt führen muß. Das Bestreben der Unternehmer, die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf Rechnung der Arbeiterklasse zu steigern und alle mit der Durchführung des Dawesplanes verknüpften Lasten auf die Schultern der Arbeiter abzuwälzen, findet seinen Ausdruck in der Forderung einer Herabsetzung der Löhne und der Verlängerung der Arbeitszeit (Bauarbeiter — Ruhrbergbau usw.).

Trotz der Politik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die gegen den Klassenkampf gerichtet ist, ungeachtet ihres Eintretens für die Arbeitsgemeinschaft der Klassen, für die Wirtschaftsdemokratie, für die Unterstützung der Politik der imperialistischen Bourgeoisie zeugen die Aktionen der Arbeiterklasse, ganz besonders die des letzten Vierteljahres 1927, von einem bedeutenden **Aufschwung des Klassenkampfes** in einer Streikwelle, die bereits größere Massenaktionen der Arbeiterschaft auslöste (Bergarbeiter- und Metallarbeiterstreik in Mitteldeutschland usw.) **Dieses aktivere Auftreten der Arbeiterklasse findet einen besonders klaren Ausdruck in der Tatsache, daß die Arbeiter unter Initiative und Führung der Gewerkschaftsopposition größere Streikkämpfe entgegen dem Willen der reformistischen Bürokratie, entgegen den Beschlüssen der Verbandsorgane und trotz des Streikverbots durchführten** (Hochbahner, Putzer, Holzarbeiter-Berlin, Zimmerer-Chemnitz, Metallarbeiter-Solingen, Hafenarbeiter- und Textilarbeiter-Hamburg). Der Uebergang der Arbeiterklasse von der Abwehr zur teilweisen Offensive, die steigende Linksentwicklung der deutschen Arbeiterklasse führt zu einer Steigerung des Einflusses der revolutionären Gewerkschaftsopposition sowie **zur Eroberung wichtiger Positionen in der Gewerkschaftsbewegung durch die Anhänger der RGI.**

2. Die Politik der reformistischen Führer

Die Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung durch die Reformisten, die Sabotage der Kämpfe der Arbeiterschaft um die Ausnutzung der Konjunktur zur Verbesserung ihrer Lebenslage durch die Reformisten, deren planmäßige Zusammenarbeit mit den Vertretern der Trusts und Konzerne, mit dem Reichsarbeitsminister, im Reichswirtschaftsrat usw. und der engen Zusammenarbeit mit den Unternehmerverbänden, ihre aktive Teilnahme an den staatlichen Schlichtungsorganen, ihre tatkräftige Mithilfe am Zustandekommen des Arbeitszeitgesetzes — zeigen klar ihre enge Interessengemeinschaft mit der Bourgeoisie, das immer größere **Hineinwachsen der Reformisten in den kapitalistischen Staatsapparat.** Ihren Betrug an den Interessen der Arbeiterklasse versuchen die reformistischen Führer mit „sozialistisch" klingenden Losungen zu verschleiern:

1. **Rationalisierung** der Produktion, Vervollkommnung der Technik, Besserung der Betriebsführung usw., die angeblich nicht nur die Konkurrenzfähigkeit steigern, die Preise herabsetzen, sondern auch Hunderttausenden von Proletariern Brot geben und direkt zum Sozialismus führen sollen, so sagen die Reformisten. Ihre weitestgehende Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung. Tatsächlich aber hat die Rationalisierung die Preise auf dem inneren Markt erhöht, Hunderttausende von Arbeitern aus dem Produktionsprozeß gestoßen, denn selbst in der Zeit der höchsten Hochkonjunktur betrug das Heer der Arbeitslosen noch etwa 800 000. Die verstärkte Inanspruchnahme des neuen technischen Produktionsapparates bei stagnierender Konjunktur steigerte das Heer der Arbeitslosen wieder bis fast 2 Millionen. Die Schwächung der Erwerbslosenziffer ist nur zum kleinsten Maße auf die Saison zurückzuführen.

2. **Wirtschaftsdemokratie.** Trotzdem die reformistische Gewerkschaftsbürokratie sich vollkommen bewußt ist, daß die Wirtschaftsdemokratie innerhalb des kapitalistischen Staates undurchführbar ist, versucht sie dennoch, der Arbeiterschaft vorzutäuschen, daß sie ein „Kampf" für die Mitbestimmung der Arbeiterschaft an der Leitung der Wirtschaft, um die Kontrolle des Staates über den monopolistischen Kapitalismus, um Wirtschaftsräte sei; die Entwicklung des Genossenschaftswesens, die Errichtung von Arbeiterbanken und Gewerkschaftsbetrieben führe in dieselbe Richtung. Die Wirtschaftsdemokratie ist der planmäßige Versuch der Verbreitung einer wirtschaftsfriedlichen Ideologie in den Köpfen der Arbeiter und der Umwandlung der Gewerkschaften in Organe der Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital. Unter dem Deckmantel der gewerkschaftlichen Neutralität haben die Reformisten den gewerkschaftlichen Apparat vollständig in den Dienst der Durchführung der sozialdemokratischen Politik gestellt.

Die Reformisten sagen, in der Krise kann man nicht kämpfen, man muß damit warten auf die Konjunktur. Aber sie haben auch in der günstigen Konjunkturperiode des Jahres 1927 mit ihrer Lohn- und Tarifpolitik die Interessen der Arbeiterschaft bei jeder Gelegenheit verraten (durch Abschluß langfristiger Tarifverträge, von Verträgen, in denen die Tariflöhne wesentlich niedriger sind als die von den Arbeitern schon tatsächlich erreichten Löhne, durch Uebernahme der Bestimmungen des Arbeitszeitnotgesetzes in die Tarifanträge, Anrufung des staatlichen Schlichters, Unterwerfung unter die Schiedssprüche, Herbeiführung von Verbindlichkeitserklärungen, Fällung von des Arbeitszeitnotgesetzes in die Tarifverträge, Anrufung des Schiedssprüchen durch sozialdemokratische Schlichter gegen die Arbeiterschaft usw.). Ihre ganze Politik in dieser Zeitperiode war darauf gerichtet, die Entfaltung des Klassenkampfes mit allen Mitteln zu verhindern.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1927 änderten die Reformisten unter dem Einfluß der veränderten Situation ihre verräterische Taktik. Unter dem starken Druck der Arbeitermassen, die eine Abwehr des Vorstoßes der Bourgeoisie verlangten, um vom Bürgerblock ihre Anerkennung als Koalitionspartner durchzusetzen, traten die Reformisten an die Spitze von Streikkämpfen (Kölner Metallarbeiterstreik, Streik der Arbeiter des mitteldeutschen Braunkohlenreviers usw.), in dem Bestreben, die Leitung der Arbeitskämpfe in ihren Händen zu behalten und um **sie im entscheidenden Augenblick abdrosseln zu können.** Zu diesem Zweck haben die reformistischen Führer eine raffinierte **Arbeitsteilung mit den staatlichen Schlichtungsinstanzen** ausgebildet; **einesteils sitzen sie selbst in den Schlichtungsinstanzen,** die die arbeiterfeindlichen Schiedssprüche fällen (Wissell, Brandt usw.), **anderseits stellen sie sich unter dem Druck der Massen an die Spitze von Streiks und täuschen als Streikführer oft mit dem Mittel der Ablehnung solcher Schiedssprüche ein Eintreten für die Interessen der Arbeiterklasse vor,** um dann im entscheidenden Augenblick vor der Verbindlichkeitserklärung zu kapitulieren und den Streik der Arbeiter im Interesse der Durchsetzung der Schiedssprüche abzuwürgen. **Die fortgesetzte Einschränkung der Streikfreiheit der Arbeiter ist im wesentlichen die Folge dieser verräterischen Haltung der reformistischen Führer.**

Die in dieser Periode von den Reformisten an den Tag gelegte Aktivität verfolgt jedoch noch das Ziel, **im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft** nach Möglichkeit eine gewisse **Besserung der Lage der Oberschicht** der qualifizierten Arbeiter durchzusetzen und aus dieser eine **Trägerin ihrer Politik** in der Arbeiterklasse zu machen.

Diese **Taktik der faktischen Unterstützung des Kapitals unter dem Deckmantel eines Kampfes um Arbeiterforderungen,** die ganz besonders klar beim Streik der mitteldeutschen Metallarbeiter und beim Kampf der Berliner Werkzeugmacher in Erscheinung trat, kennzeichnet die gegenwärtige Heuchelei und das Doppelspiel der Politik der Reformisten. **Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat nicht in genügendem Maße verstanden, diese Täuschungsmanöver der Reformisten zu entlarven.**

3. Kampf gegen die Ausschlüsse und Spaltungsmaßnahmen der Reformisten

Zur Sicherstellung ihrer den kapitalistischen Staat bejahenden und die kapitalistische Wirtschaft aufbauenden Politik und um die Entlarvung der verräterischen Taktik der Reformisten und eine Ausdehnung der Wirtschaftskämpfe über den reformistischen Rahmen zu verhindern, maßregelt sie revolutionäre Funktionäre, verhängt sie Redeverbote und Funktionsenthebungen, betreibt sie eine systematische Kampagne **massenhafter Ausschlüsse führender revolutionärer Funktionäre** und greift zu einer direkten Provozierung der Spaltung (Eisenbahner in Königsberg, Metallarbeiter in Remscheid, Hagen usw.).

Um ihre Positionen gegen den wachsenden Widerstand der Arbeiter gegen die reformistische Politik zu festigen, schränken die Reformisten seit Jahren die Demokratie in den Verbänden systematisch ein. Durch fortgesetzte Verschlechterung der Statuten werden die Rechte der Mitglieder vermindert und die Allgewalt des reformistischen Apparates gesichert. Den Mitgliedern der Gewerkschaften und leider auch den Anhängern der RGI. ist die Bedeutung dieses von den Reformisten bewußt herbeigeführten Zustandes nicht ganz klar geworden, darum fand **bisher kein ernster Kampf für die Demokratie in den Gewerkschaften** statt.

Zur Abwehr und Verhinderung dieser reformistischen Maßnahmen gegen die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft ist die breiteste Massenmobilisierung in den Betrieben und den Gewerkschaften die erste Vorbedingung. **Die oppositionellen Gewerkschafter müssen jeden aus politischen Gründen erfolgten Ausschluß ausnutzen, um den Reformismus zu entlarven und die Massen für den Kampf um die Einheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes einzusetzen.** In der letzten Zeit wurde vielfach der Kampf gegen die Ausschlüsse und Spaltungsmaßnahmen der Reformisten vernachlässigt. Ausschlüsse wurden sogar stillschweigend hingenommen. In der Befürchtung, ausgeschlossen zu werden und wegen nicht genügenden Verstehens des Unterschiedes der Politik der Reformisten und der Klassenlinie, stimmten Anhänger der RGI. in einer Reihe von Fällen mit den Reformisten gegen ihre eigenen Kampfgenossen und gegen die Klassenlinie.

Das bedingungslose Hinnehmen der Ausschlüsse und der Spaltungspolitik als unvermeidbares Ergebnis des oppositionellen Kampfes in der Gewerkschaftsbewegung muß auf das schärfste bekämpft werden und als eine direkte Unterstützung des Reformismus betrachtet werden.

Nur der energische Kampf gegen die gesamte reformistische Politik und Praxis durch verbreitete und vertiefte Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft, unter Ausnutzung aller Gewerkschaftsrechte, ist imstande, die Fortsetzung der reformistischen Ausschlüsse und Spaltungspolitik zu erschweren.

Die Politik der Anhänger der RGI.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat nach dem Rückschlag, der der großen Niederlage von 1923/24 folgte, seit 1926 neue große Erfolge zu verzeichnen. In einer Reihe von Wirtschaftskämpfen gelang es der Opposition infolge ihres gesteigerten Einflusses, den Kampf erfolgreich weiterzuführen.

Ebenso sind Erfolge in der Schulung der revolutionären Gewerkschaften und in der Verbesserung der Arbeit unter den Erwerbslosen zu verzeichnen.

Die Ergebnisse der Gewerkschaftswahlen zeigen im allgemeinen, trotz einiger Rückschläge, eine Verstärkung des oppositionellen Einflusses in den Gewerkschaften, ein stärkeres Eindringen in die unteren Positionen des Gewerkschaftsapparates. Auf den in den letzten anderthalb Jahren stattgefundenen Verbandstagen war die Opposition in erheblich stärkerem Maße vertreten als in den Jahren 1925 und 1926. Sowohl der Wiederaufbau des gewerkschaftlichen Funktionärapparates in den Betrieben, als auch die steigende Mitgliederzahl der Gewerkschaften sind in beträchtlichem Maße auf die Aktivität der revolutionären Gewerkschaftsopposition zurückzuführen.

Die Erfolge der Anhänger der RGI. könnten bedeutend größer sein, wenn dieselben nicht eine Reihe von Fehlern gemacht hätten. Diese äußerten sich in der Unterschätzung der Kampffähigkeit und des Kampfwillens der Massen, in der nicht genügenden Initiative zur Entfaltung von **Arbeitskämpfen, wodurch die Kampfbereitschaft der Massen gehemmt wurde, in einer allzu gewerkschaftlichen Auffassung von den Wirtschaftskämpfen, in einem Verkennen der großen politischen Bedeutung der Wirtschaftskämpfe in der Periode der relativen Stabilisierung, in einer allzu großen Aengstlichkeit, Kämpfe der Arbeiterschaft auch gegen die Sabotage der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zu organisieren.**

Diese Fehler sind zu einem großen Teil zurückzuführen: 1. auf eine **Unterschätzung unserer Kräfteverhältnisse** gegenüber den Reformisten; 2. auf eine **falsch verstandene Einheitsfronttaktik,** die, anstatt die noch vorhandene rückständige reformistische Psychologie, in den Massen zu bekämpfen und die sozialdemokratisch orientierten Arbeiter für die revolutionäre Politik zu gewinnen, sich deren Psychologie selbst anpaßte. Hieraus entsprang auch die von einigen Anhängern der RGI. aufgestellte Losung der Produktionskontrolle und der Nationalisierung bei Nichtvorhandensein einer akut revolutionären Situation, und die Tatsache, daß vielfach oppositionelle Funktionäre mit den Sozialdemokraten gegen die Vorschläge der revolutionären Opposition stimmten oder eigene Vorschläge nicht einbrachten. Zum Teil entsprang das auch der Angst, die Position zu verlieren, und der nicht genügenden revolutionären Schulung der oppositionellen Funktionäre, die dadurch der reformistischen Demagogie zum Opfer fielen.

Neben diesen Fehlern wurden eine Reihe Fehler anderer Art gemacht; diese sind: das Fehlen einer systematischen Vorbereitung der revolutionären Opposition für die Arbeitskämpfe, die Ueberschätzung einiger wirtschaftlicher Aktionen der Arbeiterschaft, die Aufstellung von Forderungen auf Grund einer Ueberschätzung unseres eigenen Einflusses in der Arbeiterschaft, die weder der Situation, noch der Stimmung der Arbeiterschaft entsprechen, eine Schematisierung einiger politischer Losungen für sämtliche wirtschaftlichen Kämpfe. Manche Anhänger der RGI. vergaßen vielfach, daß in der Periode der relativen Stabilisierung des Kapitalismus nicht jede Bewegung über den gewerkschaftlichen Rahmen hinaus zu einem allgemeinen politischen Kampf führt. Diese proklamierten daher häufig allgemeinpolitische propagandistische Losungen, ohne in Betracht zu ziehen, daß jene mit den konkreten wirtschaftlichen Losungen, mit denen der Streik begonnen hat, eng verbunden sein müssen und erst im Verlauf des sich entfaltenden Kampfes in den Vordergrund gerückt werden dürfen.

Diese Fehler waren eine Folge davon, daß die **Bedingungen der revolutionären Opposition mit den Betrieben unzulänglich** sind, daß die Verbindungen zwischen den revolutionären Arbeitern in den Betrieben und den Leitungen der Opposition ungenügend sind, was dazu führte, daß oft abstrakte Losungen proklamiert werden, daß eine vorherige Beratung der aufgestellten Forderungen mit den Betriebsfunktionären nicht stattfand, so daß diese sie nicht verwirklichen konnten. Deshalb hatte die Leitung der RGI. auf die Durchführung der Streiks in vielen Fällen einen sehr geringen Einfluß, obwohl die Initiative zur Einleitung des Kampfes von den revolutionären Arbeitern ausgegangen war.

Außerordentliche Fehler wurden während des **Hüttenarbeiterkonflikts** in Rheinland-Westfalen gemacht. Trotzdem die Bewegung offensichtlich lange Monate hindurch heranreifte, leisteten die Anhänger der RGI. eine sehr mangelhafte Vorarbeit, es fehlte an einer andauernden systematischen politischen und organisatorischen Arbeit in den Betrieben. Was um so notwendiger gewesen wäre, als die organisatorische Schwäche der Opposition in den entscheidenden Großbetrieben bekannt war. Es fehlte die Zusammenfassung der Betriebsräte und die ständige Beratung mit den oppositionellen Gewerkschaftsfunktionären. Es wurde nicht einmal eine genügende Vorbereitungsarbeit in der Opposition selbst durchgeführt. Darum standen in der entscheidenden Periode der Bewegung (bei der Stillegungsdrohung, bei der Fällung des Schiedsspruchs und dem offenen Verrat der Reformisten) die Anhänger der RGI. hilflos den verräterischen Maßnahmen der Reformisten gegenüber.

Diese schweren organisatorischen Mängel und die nicht genügende Einstellung der Arbeitermassen zum Kampf hinderte ihre Mobilisierung zur Aufnahme des Kampfes.

Ungeachtet dieser Tatsache verfielen die Anhänger der RGI. im Ruhrgebiet in das andere Extrem und proklamierten die völlig in der Luft hängende Losung des Generalstreiks, die Bildung von Aktionskomitees. Es liegt auf der Hand, daß dies kein Arbeiter ernst nahm und dies anstatt zu einer Entlarvung der Reformisten zu einer schwerwiegenden Schädigung des Einflusses der revolutionären Opposition in diesem Gebiet führte.

Zu den allgemeinen Ursachen der Unzulänglichkeit in der Arbeit der revolutionären Opposition gehört auch die **ungenügende Schulung** der lokalen Leitung der revolutionären Opposition, die ungenügende Kompetenz einiger Leiter von Provinzleitungen auf dem Gebiete der Gewerkschaftsbewegung, der häufige Wechsel der Leiter der revolutionären Opposition im Zentrum und an der Peripherie in den entsprechenden Industriezweigen, die nicht genügende Zusammenarbeit der Leitungen der Anhänger der RGI. mit dem in verantwortlicher Gewerkschaftsopposition tätigen oppositionellen Funktionären, die nicht genügende Zusammenfassung und Zusammenarbeit der Anhänger der RGI. in den Betrieben und Gewerkschaften auf der Grundlage der Initiative von unten und die nicht genügende planmäßige Ausnutzung der oppositionellen Positionen.

5. Die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Deutschland

Die wichtigste und entscheidende Aufgabe der revolutionären Opposition ist die **Organisierung des Kampfes der Arbeiterklasse für die Verbesserung ihres Lebensniveaus, der mit den Endzielen des Proletariats zu verknüpfen ist.** Die revolutionäre Opposition muß durch ihre sachliche und konkrete Arbeit und gestützt auf ihr konkretes Aktionsprogramm als wirkliche Führerin des Kampfes der Arbeiterklasse auftreten, als organisierende Kraft, um welche die Arbeiterklasse sich zum Kampf gegen den Reformismus und seine Vertreter sammelt, als diejenige Kraft, die befähigt ist, die Massen in der Eroberung der Gewerkschaften zum Sturz des Kapitalismus zu führen.

Die wichtigsten Punkte des Aktionsprogramms der revolutionären Gewerkschaftsopposition sind:

1. Kampf für eine **allgemeine Erhöhung des Reallohnes** gegen die weitere schädliche Differenzierung der Löhne, gleicher Lohn für gleiche Arbeit;

2. **Festsetzung eines Mindestlohnes** für Akkord- und Zeitlohnarbeiter, Verbot der Akkordarbeit bei Fließbandarbeit;

3. **Wiedereroberung des Achtstundentages für alle Arbeiter und des Siebenstundentages für die Arbeiter des Bergbaus und Jugendliche, Kampf für eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit;**

4. **Weitgehender Ausbau des Arbeiterschutzes, soziale Für-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280601-17/fragment/page=0013

sorge für alle Lohn- und Gehaltsempfänger in allen Fällen der sozialen Gefährdung, auf Kosten der Unternehmer und der Verwaltung der Arbeiterschaft, wobei die Arbeiter von der Entrichtung irgend welcher Beiträge zu diesem Zwecke vollständig zu befreien sind, **alljährlicher zweiwöchentlicher, gesetzlich garantierter Urlaub für alle Werktätigen,** alljährlicher Monatsurlaub für Arbeiter in gesundheitsschädlichen Produktionszweigen und im Bergbau, wie auch für Frauen und Jugendliche.

5. Kampf gegen die Begrenzung der Rechte der Betriebsräte durch das Gesetz und die reformistische Praxis;

6. **Schaffung von Industrieverbänden,** Zusammenschluß der Verbände der ausschlaggebenden Industriezweige zu Kampfbündnissen;

7. **Ausbau der Betriebsrätebewegung.** Zusammenfassung der Betriebsräte nach territorialem Prinzip, nach Industriegruppen, Konzernen und Trusts. Die Anhänger der RGI. müssen die Eroberung der Betriebsräte, die die wichtigsten und entscheidenden Organe in den Betrieben, die Grundlage der kommenden Industrieverbände sind, als ernste Aufgabe betrachten, Mobilisierung der Betriebsrätebewegung gegen die reaktionäre Politik der Gewerkschaftsbürokraten;

8. **Kampf gegen die Arbeitsgemeinschaft, gegen die staatlichen Schlichtungsorgane,** gegen die reformistische Schwindellösung der Wirtschaftsdemokratie, **der Kampf gegen das Schlichtungswesen ist gegenwärtig der Kampf um die entscheidende Frage der deutschen Gewerkschaftsbewegung.**

Das Aktionsprogramm ist eine allgemeine Richtlinie für die Arbeit der revolutionären Opposition. Jedoch dürfen die Losungen dieses Programmes, das noch einer konkreten Ausarbeitung bedarf, keinesfalls als abstrakte Formeln in Anwendung gebracht werden. Sie sind stets an die Verhältnisse in den einzelnen Industriezweigen, an die lokalen Bedingungen in den verschiedenen Industriegebieten und an die Bedingungen des gegebenen Augenblicks anzupassen.

Es hängt vollkommen von der Taktik der Opposition ab, in welchem Maße ihr Einfluß auf den Kampf der Arbeiterklasse entscheidend sein wird. **In allen Kämpfen der Arbeiterklasse hat die Opposition danach zu streben, die Initiative zu ergreifen.** Die Anhänger der RGI. müssen rechtzeitig vor der Kündigung eines Tarifvertrages oder vor dem Ablauf seiner Gültigkeit, oder bei zwischentariflichen Bewegungen ein sachliches Programm von Forderungen aufstellen, in dem sie alle Faktoren, die auf die Bewegung Einfluß nehmen können, berücksichtigen (Konjunkturverhältnisse, Arbeiterverhältnisse, Stimmung der Arbeiterschaft, Organisationsverhältnis, Kräfteverhältnis zwischen Opposition und Reformisten und allgemeine Lage). Gleichzeitig hat die Gewerkschaftsopposition die Fragen zu studieren, die mit den Kämpfen der Arbeiter für eine Verbesserung der Arbeiterverhältnisse zur Zeit der Gültigkeit des Kollektivvertrages zusammenhängen und ihr praktisches Programm zu diesen Fragen auszuarbeiten.

Entgegen den Bestrebungen der Gewerkschaftsbürokratie, die Arbeiterschaft von der Aufstellung der Forderungen, wie auch von der Festsetzung der taktischen Linie auszuschalten, **hat die Opposition die Arbeitermassen von Anfang an in die Bewegung hineinzuziehen und in den Organisations- und Betriebsversammlungen ihre sachlich-begründeten Anträge einzubringen, gestützt auf konkretes Tatsachenmaterial,** welches in dem betreffenden Betrieb oder Industriezweig gesammelt wurde. Sie muß den Arbeitern diese Forderungen zur Beschlußfassung vorlegen. **Von Anfang der Bewegung an ist eine energische und entschlossene Agitation gegen die Anrufung der Schlichtungsinstanzen, gegen deren Einmischung und gegen die Anerkennung ihrer Schiedssprüche einzuleiten.**

Die vorbereitende Agitationsarbeit ist aufs engste mit der organisatorischen Vorbereitungsarbeit zu verknüpfen. Zu diesem Zweck ist eine **intensive Werbearbeit für den Eintritt in die freien Gewerkschaften** zu leisten und eine Kontrolle des Funktionärkörpers vor allem in den ausschlaggebenden Großbetrieben vorzunehmen und ein Kampf um die **Ersetzung der passiven reformistischen Elemente durch klassenbewußte Arbeiter zu führen. Gleichzeitig müssen die organisatorischen Verbindungen der Opposition in den Betrieben erweitert werden durch Heranziehung aller mit der Opposition sympathisierenden Arbeiter.**

Unter bestimmten Verhältnissen, unter welchen ein großzügiger Kampf und größere Aktionen nach Ansicht der Opposition notwendig sind, muß die Opposition mit aller Entschiedenheit Streiklosungen proklamieren, die Bildung von Streikkomitees, die von den Arbeitern in den Betrieben gewählt werden, fordern und organisieren und für die Wahl energischer, klassenbewußter Arbeiter als Mitglieder des Streikkomitees kämpfen. Ebenso ist die Wahl eines zentralen Streikkomitees zu fordern.

Die revolutionären Gewerkschafter dürfen niemals vergessen, daß die Reformisten stets danach streben, die Streiks auf einen engen Rahmen zu begrenzen, um jede Möglichkeit einer Erweiterung des Klassenkampfes zu verhindern. Daher muß die Opposition die Arbeiterschaft ständig in größter Aktivität erhalten, sie über die Situation regelmäßig informieren und für eine Verstärkung und Erweiterung der Streikfront agitieren, **wenn die entsprechenden Bedingungen gegeben sind.** Auf keinen Fall darf die Kritik und Entlarvung des Reformismus seitens der Opposition während des Kampfes aufgegeben werden.

Infolge der Sabotage der Reformisten und der fortschreitenden Arbeitsgemeinschaft zwischen den reformistischen Führern und den staatlichen Schlichtungsorganen ersteht der Opposition in vielen Fällen die Aufgabe, auch **Streikaktionen gegen den Willen der reformistischen Führer in die Wege zu leiten oder fortzusetzen.** Das muß die Opposition bei der Vorbereitung jeder Bewegung in Betracht ziehen und die zu diesem Zweck erforderlichen ideologischen und organisatorischen Voraussetzungen schaffen und sichern. Gleichzeitig darf die Opposition den Druck der Arbeitermassen und des unteren Funktionärkörpers auf die führenden Gewerkschaftsorgane keineswegs abschwächen, sie muß in jedem Augenblick **die Aufgaben der Gewerkschaftsleitung in der Organisierung und Führung des Kampfes formulieren und die Durchführung dieser Aufgaben fordern.** Nur auf diesem Wege wird sich die Arbeiterschaft über die reformistische Sabotage klar werden, wird sie die Vorschläge der revolutionären Opposition annehmen und ihr die Kampfleitung anvertrauen.

Es ist notwendig, daß die revolutionären Gewerkschafter die Bedeutung der Genossenschaften als Institutionen zur Unterstützung der Arbeitskämpfe erkennen. Zu diesem Zweck ist es notwendig,

Jungarbeiter im Reichsbanner!

Lasse dich nicht durch das faschistische Treiben deiner Führer in Frontstellung gegen die Rote Jungfront bringen!

Jeder Jungfrontmann

muß revolutionäre Arbeit im Betrieb und in der Gewerkschaft leisten.

in den Genossenschaften die intensivste Arbeit zu leisten, damit diese in den Streikkämpfen der Arbeiter den streikenden Mitgliedern ihrer Organisation Streikhilfe gewähren und darüber hinaus alle kämpfenden Arbeiter durch Lebensmittelbelieferung unterstützen.

Die fortschreitende Linksentwicklung der Arbeiterklasse ist in jeder Weise zu fördern, ideologisch zu vertiefen und organisatorisch zu festigen. **Jedoch kann das nur geschehen, wenn die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation durch systematischen und sachlichen Kampf für die Tagesinteressen der Arbeiter zeigen wird, daß sie 1. eine bessere Vertreterin der Arbeiterinteressen ist und bessere Gewerkschaftsarbeit leistet als die Reformisten, und 2. daß sie Kampf für die Tagesinteressen mit dem Kampf für das Endziel zu verbinden versteht.**

Das wichtigste Problem der Entwicklung des linken Flügels in der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist die Arbeit in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter und deren Einbeziehung in den Klassenkampf. Die Erfahrungen der Wirtschaftskämpfe lehren uns, daß es bei einer richtigen taktischen Linie der revolutionären Opposition möglich ist, die sozialdemokratischen Arbeiter in die aktive Einheitsfront gegen die sozialdemokratischen Führer einzureihen, die Sabotage der Wirtschaftskämpfe durch die reformistischen Führer zu brechen und die sozialdemokratischen Arbeiter in der revolutionären Kampfpraxis, im Sinne des Klassenkampfes, zu erziehen. Daher muß die Opposition einen beträchtlichen Teil ihrer Arbeit darauf verwenden, die sozialdemokratischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß die sozialdemokratische Politik und Taktik für die Arbeiterklasse verderblich ist. Durch kameradschaftliche Aufklärung und durch eine Kritik, die einen scharfen Trennungsstrich zwischen den Führern und Arbeitern zieht, muß eine Differenzierung zwischen den sozialdemokratisch eingestellten Arbeitern und den sozialdemokratischen Führern herbeigeführt und die Einbeziehung dieser Arbeiter in den aktiven Klassenkampf an der Seite der Opposition erreicht werden.

Die Basis der revolutionären Politik der Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern sind die Betriebe. Von diesem Ausgangspunkt ist in allen entscheidenden Fragen der Gewerkschaftsarbeit und des proletarischen Kampfes die Einleitung gemeinsamer Aktionen mit den sozialdemokratischen Arbeitern anzustreben, bei Sicherstellung der revolutionären Klassenlinie. In gemeinsamen Einheitsorganen (Einheitsgruppen, gewerkschaftliche Werbeausschüsse, Betriebsräte und Arbeitslosenkomitees, Einheitskomitees, die für die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen kämpfen) muß versucht werden, eine ständige organisatorische Verbindung mit den sozialdemokratischen Arbeitern herzustellen. **In viel größerem Maße, als es bisher der Fall war, sind die in den Händen der revolutionären Opposition befindlichen Positionen zu Stützpunkten der revolutionären Gewerkschaftsbewegung auszubauen.** Diese Organe und die Vertreter der Opposition in diesen Organen sind für eine planmäßige Arbeit der Opposition, für die Propaganda der revolutionären Gewerkschaftspolitik und zum Kampf gegen den Reformismus auszunutzen.

Der Kampf für die Eroberung der unteren Funktionärposten in den Betrieben und unteren Gewerkschaftsorganen wie auch deren Umwandlung in Organe des Klassenkampfes ist vor allem in den Großbetrieben und ausschlaggebenden Industriezweigen mit großer Ausdauer und Planmäßigkeit zu führen. Auf diesem Wege wird der Einfluß der Opposition in den Massen gefestigt werden, das ist auch der Weg zur Herbeiführung der günstigsten Bedingungen für den Kampf gegen die Spaltungspolitik der Reformisten. Besonders ist die Arbeit in den Bergbaubetrieben, in der chemischen Industrie, der Schwerindustrie und dem Transportwesen zu verstärken.

Eine energische Arbeit muß auf dem Lande geführt werden, um die Landarbeiter der Beeinflussung durch die Junker und vaterländischen Verbände zu entziehen und sie mit den revolutionären städtischen Arbeitern in gemeinsamer Kampffront zu verbinden.

Unter den in den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Verbänden organisierten Arbeitern ist eine planmäßige Arbeit zu leisten, um ihren Uebertritt in die freien Gewerkschaften zu erreichen. Hierbei ist auf den Uebertritt größerer Arbeitergruppen in die freien Gewerkschaften das größere Gewicht zu legen, was durch Bildung von oppositionellen Gruppen in den christlichen und Hirsch-Dunckerschen Verbänden vorzubereiten ist. Diese Arbeit ist im erster Linie mit dem Kampf für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse zu verknüpfen.

Die revolutionäre Arbeit unter den Angestellten und Beamten muß gleichfalls bedeutend gesteigert werden. Dazu ist notwendig, nicht nur in den freigewerkschaftlichen Angestellten- und Beamtenorganisationen eine planmäßige Arbeit durchzuführen, sondern auch in den bürgerlichen und neutralen Angestellten- und Beamtenorganisationen, in denen die Hauptmasse der Beamten und Angestellten organisiert ist.

In allen Betrieben ist ein energischer Kampf gegen die faschistischen Elemente zu führen. Die gelben Verbände, vaterländischen Vereine, Werksgemeinschaften, Werkvereine, die die Aktivgruppen der Unternehmer bilden, müssen durch eine intensive Arbeit der Opposition liquidiert werden.

Um die revolutionäre Gewerkschaftsarbeit der Opposition zu verstärken und in allen Teilen planmäßig zu führen, ist es dringend notwendig, daß

1. alle noch nicht gewerkschaftlich organisierten Anhänger der RGI. den Gewerkschaften zugeführt und als aktive Gewerkschaftsarbeiter den lokalen und bezirklichen Arbeitskörpern der Opposition eingegliedert werden,

2. die oppositionellen Gruppen in den verschiedenen Verbänden und Betrieben straff zusammengefaßt werden und in allen Fragen eine breite Initiative von unten nach oben entwickeln,

3. alle notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeiter, die die Opposition unterstützen, zu einem regelmäßigen Besuch der Versammlungen und Konferenzen der Verbände zu bewegen, damit es den Reformisten nicht möglich ist, infolge schlechten Versammlungsbesuches durch die Opposition dieser eine Niederlage zu bereiten, wie es sogar an Stellen vorgekommen ist, wo der oppositionelle Einfluß den der Reformisten übersteigt (Leunawerk),

4. die oppositionellen Zusammenkünfte stets regelmäßig vorbereitet werden, daß die Tagesordnungen nicht lediglich abstrakte gewerkschaftliche Fragen behandeln, sondern ganz konkret zu den in den betreffenden Organisationen und Organisationsteilen der Gewerkschaften stehenden aktuellen Fragen Stellung nehmen.

Der Kampf und die Organisierung der Arbeitslosen als Mitglieder in den Gewerkschaften und ihre Zusammenfassung und Führung durch die Erwerbslosenausschüsse, sowie die Verbindung der Erwerbslosenausschüsse mit den Betriebsräten muß bedeutend verstärkt werden. Die Arbeitslosen müssen wieder zu einem aktiven revolutionären Faktor in der Arbeiterbewegung gemacht werden.

Die oppositionellen Gruppen müssen sowohl ihrem Aufbau als auch ihrer Tätigkeit nach in konkreter Weise der Struktur und den aktuellen Aufgaben der Verbände angepaßt sein. Zur Unterstützung der oppositionellen Gewerkschafter, die in den Verbänden verantwortliche Funktionen innehaben, müssen die leitenden Organe der Gewerkschaftsopposition eine ständige, planmäßige Zusammenarbeit mit diesen Funktionären herbeiführen, regelmäßige, gemeinsame Beratungen über die aktuellen Fragen der Gewerkschaftsarbeit veranstalten, und die Genossen in ihrer Arbeit ständig praktisch unterstützen. Außerdem müssen die Führer der Oppositionsarbeit in den entsprechenden Industriezweigen die Möglichkeit eines eingehenden Studiums ihres Industriezweiges und der Lage der Arbeiter in diesem Industriezweig erhalten, wobei jedoch der häufige **Wechsel** der Führer der einzelnen Zweige der oppositionellen Gewerkschaftsarbeit zu vermeiden ist.

Besonders wichtig ist die systematische Erziehung und Ausbildung eines Kaders führender oppositioneller Gewerkschaftsfunktionäre, die in allen theoretischen und praktischen Gewerkschaftsfragen allen Anforderungen einer klassenbewußten revolutionären Gewerkschaftsarbeit entsprechen.

Rennen in Halle
Sonnabend, 2. Juni, 15.30 Uhr
Sonntag, den 3. Juni, 15 Uhr
9 Flach- und 6 Hindernisrennen
35000 RM. Geldpreise und 14 Ehrenpreise

Burg-Theater Heute bis Sonntag
Die Unschuld ohne Kleid!
Drama! Neu für Halle! 6 Akte!
Nachtpatrouille d. Chicagos Polizei!
6-Akter. Sensations-Drama mit Richard Talmadge 1889

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Prima
Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt
Hugo Hoffmann
Roßschlächterei
Weißenfels
Fischgasse 1

Papier Zeitungen
Lumpen, Knochen
kauft
A. Bode
Große Klausstraße 22

Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen
Sobel's billiges Angebot

Weißes Porzellan:
Eierbecher
Kompotteller, groß
Schalentasse
Speiseteller, groß
Kaffeekanne, extra groß
Kaffeebecher, groß
Kindertasse, mit Untertasse
Zuckerdose, groß, mit Deckel
Milchtopf
Bratenplatte, extra groß

Buntes Porzellan:
Schalentasse, bunt
Tasse mit Untertasse, mit breit. Goldrand, Schalenform
Kuchenteller, bunt
Kinderservice, 5tlg., bunt
Kindereßnapf, mit Bild
Abendbrotteller m. Zackenrd. u. br. Goldrd.
Zuckerdose, bunt
Speiseteller mit breitem Zackengoldrand, tief und flach
Kaffeeservice, 9teilig, mit Kante
Tafelservice, 23 tlg., mit Zackenrand und breitem Goldrand

Für Gastwirte:
Abendbrotteller, massiv
Speiseteller, massiv
Tasse mit Untertasse, Schalenform, massiv
Kaffeekanne, groß, massiv
Zuckernäpfchen, massiv, 1 Portion
Milchtöpfchen, massiv, 1 Portion

Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. und Reilstraße 1
Mein Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Nutzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928060l-17/fragment/page=0014